

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Rechtsanzeigertag:  
Tageblatt Riesa.  
Heftz. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimmt Blatt.

Vorsteckkonten:  
Dresden 1580.  
Girokasse:  
Riesa Str. 52.

Nr. 157.

Sonnabend, 8. Juli 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1½ Uhr mit Ausnahme der Samm- und Feiertage. Bezugsspreis, gegen Herausgabe, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Ausstellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionserweiterungen, Erhöhungen der Zölle und Materialienpreise bezahlen wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Bildern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Gründchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pennige; die 30 mm breite Vollzeile 100 Gold-Pennige; zentraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungshilfe "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerant — oder der Verförderungsanstaltungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugsspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Panka & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: G. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Flot, Riesa.

## Durch Opfer zum Siege!

Zusammensetzung und Aufgaben des neuen Staatsrates.  
Gebührensenkung der Reichspost. — Wieder 121000 Arbeitslose weniger.

**Wir alle wollen helfen!**

Berlin. (Funkspruch.) Kein Volk der Welt führt einen so heroischen Kampf um die Neugestaltung von Staat und Wirtschaft. Kein anderes Volk hat härter um die Existenz und Zukunft zu ringen als das deutsche. Die ungewisse Massennot, das böse Erbe des liberalistischen Zeitalters ist mit veralteten politischen Methoden nicht zu überwinden. Die Waffen aus dem Arsenal überholter Wirtschaftspolitik sind längst kumpf und unbrauchbar geworden. Nur eine schöpferische Willenspolitik kann uns retten! Nur eine Politik kann heute Erfolge erzielen, die auf die unterschiedlichen Quellen der Wirtschaft aufzurütteln und an die beste Tradition deutscher Geschichte anknüpfen.

Und eine solche Wirtschaftspolitik wird heute geführt. Neue Maßnahmen werden geschmiedet zum Kampf gegen die Not. Neue Maßnahmen ergreifen, um das deutsche Schicksal zu meistern.

Die Parole der nationalsozialistischen Politik lautet:

**Durch Opfer zum Siege!**

Aus Arbeitslosigkeit und Verarmung führt der Weg nachwärts, wenn alle anpassen und keiner bessere sieht.

**Das ist der Sinn der Spende  
zur Förderung der nationalen Arbeit!**

Nicht Almosen werden gesammelt, Arbeit soll beschafft, neue Existenzäume sollen gegründet werden. Aus freiem Antrieb soll jeder opfern: Der Unternehmer, der Angestellte, der Handwerker, der Arbeiter und der Bauer. Jeder nach seinem Können. Niemand darf verlangen.

Das Volk ist eine Schicksalsgemeinschaft. Wer anderen hilft, hilft sich selbst. Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Postämter, Hauptzollämter.

Überweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

**Gebührenentlastung der Reichspost**  
Gebührenermäßigungen beschlossen — 70 Millionen RM  
für Belegschaften

In der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen kurzen Überblick über die Verkehrs- und Finanzlage der Deutschen Reichspost. Er führte aus, daß in den letzten Monaten in fast allen Verkehrszweigen eine gewisse über das saisonable hinausgehende konjunkturelle Beliebung festgestellt werden konnte. Die Verwaltung erhoffte für die kommenden Monate eine Verkehrszunahme und damit auch eine günstigere Entwicklung der Einnahmen.

Unter anderem nahm der Verwaltungsrat die vom Reichspostminister für die Rendierung der Fernsprechordnung und der Postordnung gemachten Vorschläge an. Von Verwaltungsseite wurde ausgeführt, daß die Deutsche Reichspost beabsichtigt, durch Rendierung der Gebühren auf Belebung der Wirtschaft und Verringerung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

Im Februarverkehr fällt u. a. vom 10. Juli an der bei der Errichtung eines Fernsprechhauptamtes zu zahlende Hauptabonnement von 50 RM fort. Die Gebühr für die Übertragung von Anträgen, die bisher 7,50 RM betrug, wird auf 3 RM herabgesetzt. Besonders von der Landbevölkerung wird es begrüßt werden, daß sich die Zuschlagsgebühr, die für Hauptabnimmungen aufrecht-haltende 5-Kreissteuerkreis der Vermögensabgaben zu zahlen ist, vom 1. Oktober an für Anträgen, für die bereits fünf Jahre lang die Zuschläge entrichtet werden und, um 40 v. H. ermäßigt.

Die Rendierungen der Postordnung bringen z. a. einheitliche Höchst- und Mindestsätze für Postsendungen. Es wird möglich sein, die Rendierungen der Höhe nach einer Seite durch Rendierungen nach der anderen Seite auszugleichen. Es werden herabgesetzt die Praxis, jahresüblich für Sendungen von 20 bis 50 Gramm von 10 auf 4 Pf., die Gebühr für Massenproben, Gedächtnisspäperei und Mischsendungen bis 100 Gramm von 25 auf 8 Pf., die Gebühr für Postkarten bis 20 Gramm von 2 auf 1,5 Pf. und für Postmarkenabhandlungen von 5 auf 4 Pf., der Zuschlag für sperrige Pakete von 100 auf 50 v. H. herabgesetzt. Endlich wurde der Belebungssatz

## Gesetz über den Staatsrat.

Berlin. (Funkspruch.) Das Gesetz über den Staatsrat, das vom preußischen Staatsministerium in seiner Sitzung am 7. Juli unter dem Vorstoß des Ministerpräsidenten Göring beschlossen worden ist, befasst unter anderem:

Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte.

Der Staatsrat bildet:

1. Kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister,

2. Kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen. Die Mitglieder des Staatsrates führen die Amtsbefreiung; Preußischer Staatsrat.

Zum Staatsrat kann nur ernannt werden, wer unter anderem mindestens 25 Jahre alt ist und die Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt.

Der Ministerpräsident ernennt die Gruppen:

1. Gruppe: Staatssekretäre,

2. Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA, der Reichsführer der SS, der Stabsleiter der NSDAP, die für preußische Gebiete stehende Gauleiter der NSDAP, und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA und Gruppenführer des SS.

3. Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an, die Staatsräte der 2. Gruppe für die Dauer der dort bezeichneten Amtszeit in der nationalsozialistischen Bewegung, die Staatsräte der 3. Gruppe auf Lebenszeit.

Präsident des Staatsrates ist der Ministerpräsident.

Der Ministerpräsident gibt dem Staatsrat eine Geschäftsauftragung.

Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, soweit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind.

Die Staatsräte äußern sich zu den Vorlagen, die dem Staatsrat zugehen. Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden. Hat ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erforderlich, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet endgültig, ob der Antrag zu entsprechen ist.

Der Staatsrat stimmt nicht ab.

Die Staatsräte sind nicht öffentlich.

Der Reichskanzler kann jederzeit die Einberufung des Staatsrates verlangen; er kann im Staatsrat jeder Zeit erscheinen und das Wort nehmen.

Das Amt des Staatsrates ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnsahrt und Aufwandentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erlässt. Ein Versuch auf die Aufwandentschädigung ist nicht haltbar.

Das Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem Inkrafttreten ist der bisherige Staatsrat aufgelöst.

## Mitglieder des Staatsrats.

Berlin. (Funkspruch.) Ministerpräsident Göring hat u. a. als Führer des neuen Staatsrates in den Staatsrat berufen: Alle preußischen Minister, die Staatssekretäre Grauert vom Innensenatorium, Körner vom Staatsministerium, den Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Koch, den Reichsführer der SS, Simmler, den Stabschef der politischen Organisation der NSDAP, und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Oberpräsidenten und Gauleiter Koch, Königsberg, den Gauleiter Lippstadt-Grenzmark-Anh., den Oberpräsidenten von Brandenburg-Brenzmark-Anh., den Oberpräsidenten von Nieders- und Oberschlesien Gauleiter Brückner, den Gauleiter von Jordan.

## Unhaltende Besserung am Arbeitsmarkt.

**Wieder 121000 Arbeitslose weniger**

Noch dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 17. bis 30. Juni 1933 hat die seit Mitte Februar anhaltende Besserung der Lage am Arbeitsmarkt auch in der zweiten Junihälfte weitere Fortschritte gemacht. Von Mitte bis Ende Juni ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen erneut um 121 000 auf 4 856 000 gesunken. Zu berücksichtigen ist dabei, daß unter den Arbeitslosen auch die Personen mitgezählt werden, die im Arbeitsdienst, bei der Polizei und bei Volksarbeitsstellen tätig, somit im eigenen Stabe nicht arbeitslos sind, sich aber weiter beim Arbeitsamt um einenständigen Arbeitsplatz bemühen.

Die Besserungsergebnisse, die sich in sämtlichen Arbeitsmarktbereichen deutlich zeigen, und zweifellos über die allgemeine Besserung hinausgehen, sind nicht nur bedingt durch die Vergebung öffentlicher Aufträge und beeinflußt durch steuerliche Maßnahmen, sondern auch geprägt durch das wachsende Interesse an der Industrie, die in die politische und wirtschaftliche Entwicklung. Während im Juni des Vorjahrs die Minderung der Arbeitslosigkeit in den überwiegend industriellen Bezirken nur rund 0,1 bis 2,7 v. H. betrug, hat sie sich im Juni d. Js. fast verdoppelt (1,7 bis 5,7 v. H.).

In der zweiten Junihälfte nahm die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 19 000 auf 416 000, in der Arbeiterfürsorge um 15 000 auf 1 310 000 ab. Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsvereinigungen hat sich im Juni um 119 000 auf 2 042 000 vermindert. Eine merkliche Entlastung erfuhr im Zusammenhang mit den Regierungsmassnahmen trotz der Reisezeit auch der Arbeitsmarkt der Hausgehilfinnen in fast allen Bezirken.

## Sächsischer Arbeitsmarkt

**Um rund 100 000 entlastet**

Am 1. Januar 1933 wurden 701 071 Arbeitsuchende gezählt und am 30. Juni waren 604 148 Arbeitsuchende vorhanden, so daß 96 923 Männer und Frauen wieder Arbeit und Brod gefunden haben. Im Monat Juni 1933 ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 20 512 zurückgegangen. Am 31. Mai 1933 waren 624 660 Personen als Arbeitsuchende bei den Arbeitsämtern gemeldet und am 30. Juni 1933 ergab sich der bereits angegebene Bestand.

An der Besserung der Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1933 sind hauptsächlich — abgesehen von der durch jahreszeitliche Verhältnisse bedingten Verminderung der Arbeitsuchendenzahl in der Landwirtschaft — folgende Berufsgruppen beteiligt: das Spinnstoffgarnerei, die Industrie der Steine und Erden, die Holz- und Schnitzstoffindustrie, das Baugewerbe, die Metallverarbeitung und das Verkehrsgewerbe. Beider lassen die übrigen Berufsgruppen, insbesondere die für laufmännische Büros und technische Angestellte, die so wünschenswerte Auflösung vermissen. Auch der Rückgang der in der Berufsgruppe "ungelehrte Arbeiter" zusammengefaßten Arbeitskräfte ist verhältnismäßig gering.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging von 50 478 am 15. Juni 1933 auf 47 491 am 30. Juni zurück. In der Arbeiterfürsorge verminderte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 150 541 am 15. Juni auf 147 885 am 30. Juni. In der öffentlichen Fürsorge hat sich die Zahl der Wohlfahrtsvereinigungen innerhalb Monatsfrist von 278 973 am 31. Mai auf 262 804 (vorläufige Zahl) am 30. Juni gesenkt.

76,5 Millionen RM. Es ist eine Finanzierung geplant, die sich im allgemeinen an das Verfahren anlehnen wird, das vom Reich bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beachtet wird.

b. das  
e die  
icht.  
Aus-  
sicht

e des  
tende  
szen  
rtage  
batte  
nom  
gegen  
lege  
fests  
ord.  
arbet.

I am  
Zren  
gege-  
blich

). di  
sme  
sion,  
ollen  
ander

lebon  
Da-  
v., di  
und  
ben  
fel-  
über  
ebe  
über

SLUB  
Wir führen Wissen.

# Aus der NSDAP.-Bewegung.

Ministerpräsident von Rütinger  
zum Oberführer der Gruppe IV ernannt.

München. (Durchschlag.) Der lästliche Ministerpräsident Obergruppenführer von Rütinger ist zum Führer der Gruppe IV (Freistaat Sachsen) ernannt worden.

## Urlaub zum Gauparteitag der NSDAP.

Die Sächsische Regierung hat folgende Verordnung erlassen:

Der Gauparteitag Sachsen der NSDAP findet am 15. und 16. Juli 1933 in Leipzig statt. Urlaubsanträgen von Beamten, Angestellten und Arbeitern für den 15. Juli 1933 zum Zweck der Teilnahme ist, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, zu entsprechen. Der erlaubte Urlaub ist auf den Erholungsurlaub nicht anzurechnen. Den Gemeinden, den Bezirks- und Kreisverbänden, den übrigen Ämtern und Behörden des öffentlichen Rechts sowie den privaten Arbeitsgebäuden wird empfohlen, eine gleiche Regelung zu treffen.

## 5000 Arbeitsdienstfreiwillige marschieren

Am dem Gauparteitag Sachsen der NSDAP nehmen auch Teile von Lagerbesetzungen des nationalsozialistischen "Vereins zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte e. V." teil. Nach den dem Landesvorstand vorliegenden Meldungen werden in Leipzig am Augustusplatz 5000 nationalsozialistische Arbeitsdienstfreiwillige davon Zeugnis ablegen, daß der Gau Sachsen der NSDAP ohne den nationalsozialistischen Arbeitsdienst nicht zu bedenken ist. Wenn man bedenkt, daß sämtliche Teilnehmer von ihren wenigen Großeln die Fahrtkosten bestreiten, so ist das ein Beweis dafür, daß in den nationalsozialistischen lädtischen Arbeitslagern ein Geist herrscht, der als vorbildlich im Sinne unseres Obersten Führers gilt. Eingedenkt dessen, daß sie alle ein Bauernkind an dem großen Bauernbau aufzubauen des deutschen Vaterlandes und der engeren lädtischen Heimat, haben sie sich eingereicht in die Front der braunen Arbeitskameraden, die heute eine Stärke von 13 000 Arbeitsfreiwilligen in Sachsen hat.

Als Sammelpunkt des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes anlässlich der Gaupartitur ist Leipzig-Paunsdorf festgesetzt worden, ein Stadtteil, der bis zur nationalsozialistischen Revolution als marxistisch verachtet galt. Darum wird die dortige Bevölkerung die jungen Leute im Ehrenfeld der deutschen Arbeit besonders herzlich begrüßen und ihnen einen würdigen Empfang bereiten.

## Gründung der Frauenschaft Ortsgruppe Nied.-West.

Im Beamtenheim der Gendarmerie-Abteilung Nied.-West fand am 7. Juli 1933 die Gründungsversammlung der Frauenschaft der NSDAP. Ortsgruppe Nied.-West statt. Der Saal des Beamtenheims mit dem Bild des Führers, einer Fahne mit dem Siegeskreuz des neuen Deutschland auf Schwarz-weiß-rotem Grunde und vielen herrlichen Blumen vom Herrn Pächter Dr. Hermann geschmückt, war um 20 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt. Weit über 50 Frauen waren der Einladung gefolgt.

Dort nach 20 Uhr eröffnete die Kreisleiterin, Pgn. Schreyer, nachdem sie die Erhieltenen vorher einzeln begrüßt hatte, mit einleitenden Worten die Versammlung, begrüßte die Parteigenossinnen und die zahlreich erschienenen Gäste, sowie den Ortsgruppenleiter mit seinem Stab. Sie forderte die Versammlung auf, eine Strophe des Liedes: "Alles Gott in der Hölle ist mir angestimmt". Nach dem Verlesen des Liedes ergriff die Kreisleiterin nochmals das Wort und wies dabei auf die hohen Zielle der Frau in der NSDAP hin. Opfer und Mittelen am Aufbau unseres jungen Deutschlands, das seien die obersten Pflichten der Frau im Sinne des obersten Führers. Diese Pflicht beginne in der Familie. Darüber hinaus gelte es, allen denen zu helfen, die sich im Dienste der Partei aufzuzeigen. Die Frauenschaft ist kein Rassentanz, ihr Platz ist in der Frauenschaft kein Raum, hier gibt es auch keine Standesunterschiede. Alle Frauen, die von dem ehrlichen Willen beseelt sind, mitzuhaben, sind als Gleichgeschlecht zu behandeln. Sie wandte sich dann an die Führerin der Frauenschaft der Ortsgruppe, Pgn. Wierich, und sprach die Hoffnung aus, Von Wierich möge ihr in der blöder Zeit beispielhaft treuen Gefolgshaft mit ihrer neu gegründeten Frauenschaft auch weiterhin die Treue halten und der Frauenschaft eine gute Führerin im Sinne Adolf Hitler sein. Pgn. Wierich dankte der Kreisleiterin für die deutschen Worte, die sie in weiteren Ausführungen an die Versammlung unter Hinweis auf das Wort unseres obersten Führers: "Gemeinsam geht vor Eigennutz" noch besonders unterstrich. Um Abschluss hieran ergriff der Ortsgruppenleiter, Pgn. Neudecker, das Wort. Er mahnte an die Pflichten der Frauenschaft, die nicht immer leicht sind, aber, mit Freude erfüllt, auch Freude und Segen bringen. Die Frauen müßten der Führerin die Treue wahren, an ihrem Teller pflegtmüde und oft mitschaffen, damit die Frauenschaft Nied.-West mit den Frauenschaften der übrigen Ortsgruppen in vorderster Front steht. Er wünschte der Frauenschaft die besten Erfolge in ihrer aufopfernden Arbeit und schloß mit einem Gott Hitler. Von Wierich nahm die Hinweise und Mahnungen des Ortsgruppenleiters dankbar auf, gab sie weiter an die Frauen und Mädchen und schloß mit einem breitlachenden "Viel Glück!" Eine inzwischen erschienene, aus Sammlungen der Gendarmerieabteilung bestehende Musikfestschrift summte sofort das Gott-Wiehl-Lied an, das alle Erhieltenen heilend mitlängten. Damit war der offizielle Teil des Abends beendet.

Pgn. Wierich gab freut bekannt, daß die Kreisleiterin für die Kasse der Frauenschaft Nied.-West in Sonnenborn Weis. Nr. 10 - geladen habe. Auch Pgn. Neudecker überwies auf Mitteln der Ortsgruppe Nied.-West mit kurzen Worten Nr. 10 - an die Kasse der Frauenschaft. Beide Spender dankten die Führerin in bewegten Worten. Sie gab weiterhin bekannt, daß die Frauenschaftsabende regelmäßig jeden Dienstag, 20 Uhr, im Beamtenheim der Gendarmerie-

abteilung stattfinden, wogegen nicht nur die Parteigenossinnen und die heute erschienenen Gäste, sondern auch weitere Gäste, die im Bereich der Ortsgruppe Nied.-West wohnen und im Sinne der Bewegung mitmachen wollen, und zwar von 20.30 Uhr ab, herzlich eingeladen sind.

Der zweite Teil des Abends war umrahmt von Darbietungen der Reichsaufwartenden Musikkapelle, die auch volkstümliche Lieder spielte, in die die dankbaren Zuhörer fröhlig einstimmen.

Um 20 Uhr ab, hatte der in allen Tälern wohlgegangene erste Abend der Frauenschaft der NSDAP. Ortsgruppe Nied.-West, sein Ende erreicht.

## Ortsgruppe Mitte der NSDAP. Zelle 2.

Am Freitag, den 7. Juli, batte die Zelle 2 der Ortsgruppe Mitte ihren 1. Hellenabend im Hotel Weittner Hof. Der Hellenleiter Pg. Bergmann begrüßte die erschienenen Parteigenossen. Sein bevorzugtes Gruß galt dem Pg. Stadtrat Kurt Mechner, der mit einer Hand voll wichtiger Männer 1923 die NSDAP. in Nied.-West gegründet hatte. Der Hellenleiter beglückwünschte Pg. Stadtrat Mechner zu seinem verantwortungstreuen Amt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Amt von Erfolg sein möge für das Wohl der Stadt und unserer Bewegung. Des weiteren begrüßte der Hellenleiter den Pg. Ortsgruppenleiter Kohan und Pg. Propagandaältester Dr. Küttner. Nachdem der Hellenleiter die Übereitung der Ortsgruppe und seiner Zelle vorgetragen hatte, erinnerte er die Parteigenossen, den Blockwarten die Arbeit nicht zu erschweren. Er kreiste in kurzen Zügen das kameradschaftliche Verhältnis untereinander und gegenüber dem Stahlhelm. Weiter erinnerte er an die neueste Verfügung über das Tragen von Abzeichen. Mit kurzen Worten krönte der Hellenleiter die "Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wehrmacht". Er bat die anwesenden Parteigenossen, im Vierer Pflicht nicht zu entziehen und wenn die Bitte an sie kommt, den "Adolf-Hitler-Spende" der Deutschen Wehrmacht zu geben, sich der Bitte nicht zu verschließen. Nach dieser allgemein mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen des Pg. Hellenleiter Bergmann hielt Pg. Lehrer Vanger einen Vortrag über das Jugendamt. Der Vortrag wurde mit großer Beifall aufgenommen und es sei auch an dieser Stelle für die auffallenden Worte nochmals herzlich gedankt. Der Hellenleiter erzielte nach verschiedenen geschäftlichen Fragen dem Pg. Dr. Kästner das Wort zu seinen Ausführungen über den Schandvertrag von Mailand, diesmal allgemein mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag erwies das rege Interesse der Anwesenden. Am Schluß der Versammlung stellte der Hellenleiter das Projekt des Autostrassenbaus und schloß die 1. Hellenversammlung der Zelle 2. Ortsgruppe Mitte, mit einem "Sieg-Heil" auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler.

## Der nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. die Einheitsorganisation aller deutscher Kriegsopfer.

Wie überall im deutschen Kultur- und Wirtschaftsleben, so herrsche leider auch in der deutschen Kriegsopfer-Bewegung von Anfang an eine bürgerliche Verblätterung. Die Entwicklung dieser Bewegung ist ein seliges Spiegelbild der völkischen Eigenart unserer Nation. Viele Verbände und hundert kleine Gruppen handeln nebeneinander, gegeneinander, und nicht mehr die Errichtung einer gerechten und austreichenden Verborgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen war das Ziel des Verbandes, sondern in erster Linie das Eigenleben des Verbandes und in gewissem Sinne die Selbstverfolgung seiner Funktionäre. Von einigen einidschöpflönen Verbänden ist im Laufe der Nachkriegsjahre auch wiederholt der Verdach gemacht worden, durch Zusammenschluß aller Kriegsopfer eine Einheitlichkeit in der Bewegung zu erzielen. Diese Verlüge schetterten in der Hauptstadt auf der einen Seite wohl baran, daß einige Kriegsopferverbände nichts anderes waren als Hausorganisationen gewisser politischer Parteien, auf der anderen Seite an dem Thron der Führung der einzelnen Verbände, die durch eine Versammlung der einzelnen Organisationen ihre aufgebaulichen Kosten in Gefahr haben. Kriegsopferjäche aber darf weder von einzelnen politischen Parteien noch von dem Kapitalismus der Führer der Bewegung abhängig sein. Erfahrung der Opfer des Krieges muß Wache des geliebten deutschen Volkes sein. Alle Soldaten sollen und müssen in besserer Weise für diejenigen eintreten, die für Volk und Vaterland gekämpft und in selbstlosen Diensten für die Allgemeinheit gelebt haben, die fürs ganze Leben fortbestehen.

Unter diesen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung des Leitgedankens, daß auch ein armer Bauerstand darunter sein kann, hat der National-Socialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. die Zusammenführung aller deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in diese eine maßgebliche Kriegsopfer-Organisation durchgeführt. Der NS-Reichsverband ist das Symbol der Einheit aller Kriegsopfer, das Symbol der Kameradschaft, der Wegweiser und Führer in die Zukunft eines freien und starken Vaterlandes.

Die Vereinigung der Kriegsopferverbände wird vor den Mitgliedern fröhlich begrüßt und findet allgemeine Zustimmung. In der Offizialität und bei den Beobachtern wird die Bildung des großen Einheitsverbundes stark begeistert und anerkannt. Die Vereinigung ist eine Tat, die nur unter der nationalsozialistischen Volksbewegung möglich war. Diese Tat aber verpflichtet alle Kriegsopfer, die heute noch aktiv seien, dem nunmehr allgemein bestehenden Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. beizutreten und in reicher Gefolgschaft bei der Schaffung der Deutschen Kriegsopfergemeinschaft einzutreten. Wer jetzt noch nicht erkannt hat, daß auch er nicht aktiv leben darf, der verhüllt sei! Schäfchen und das Leinen! Geldeinheiten zu verbauen ist nicht mehr möglich, was er durch Unfähigkeit und Faulheit verhindert hat. Nur Künste macht hart, barum losche auch Du Dich Deiner Unterhaltung an und werde noch deine Mittel bei dem NS-Reichsverbandes. Gelegenheit zur Vermögensaufstellung bietet die Beratungskunden Wettbewerb von 18-20 Uhr und Sonnabends von 15-18 Uhr in der Geschäftsstelle Nied.-West, Kaiserstraße 10. 1.

Karten und morgen vormittags zwischen 10 und 11 Uhr Dresden posseieren, um möglichst am Montag früh an der böhmischen Landesgrenze bei Döhlberg an Land zu gehen. Der Solzehlswimmer dürfte nach dieser Berechnung Sonntag um Mitternacht posseieren. Die Zeitung Sonnenborns kennzeichnet, daß er die etwa 145 Kilometer lange böhmische Strecke in Uniform bei einem Trocken Gewicht von 7,5 und einem Bruttogewicht von rund 15 Kilogramm, ausgeführt mit Selbstgenüge, zurücklegen will, um damit der nationalen Jugend ein Beispiel und dem Publikum den Beweis der besonderen Leistungsfähigkeit der hervorragend durchgebildeten Schulpolizei zu setzen.

## Sonnenborn schwimmt quer durch Sachsen.

Der Polizeiaußenwachmeister Hans Sonnenborn, der schon am 10. September 1932 in voller Uniform und Auszügung die 85 Kilometer lange Strecke von Schönau bis Döhlberg in 18 Stunden 18 Minuten in der Elbe schwamm, schwimmen zurückgekehrt ist, will in Verhöhnung seiner vorjährigen Leistung die Mühlberg schwimmen. Wie dieser ungünstige Wetterlage zwang den Sportmann jedoch zur Verlegung seines auf den 1. Juli angelegten Starts. Sonnenborn wird nunmehr heute Sonnabend nach 12 und 1. Uhr bei Sonnenbergschwimmern

## Sonnabendsgedenken

Er Sonntag, den 2. Juli 1933, 4. Sonntag nach Trinitatis. Die Kirche ruht.

"So sind wir nun Botschafter an Christi Stadt; denn Gott vernehmen durch uns. So bitten wir nun an Christi Stadt: 'Helft uns verloren mit Gott!' (K. Rot. 8,20).

Dieses Wort hat Paulus gesprochen. Es ist wieder lebendig geworden in dem, was heute die Kirche bewegt und was sich neuerlich in der ländlichen Kirche begeben hat. Alles, was da wie Sturm und Unstete aussieht, ist doch nur Ausdruck dessen, daß Volk wieder zur Kirche will. Und wenn wir nun in Sachen eine neue Ordnung, eine neue Führung der Kirche haben, so ist sie wiederum nun Ausdruck dafür: Kirche will zum Volk! So will sie verstanden sein, und so muß sie verstanden sein, — als Kirche, die ruht, die wirkt, die lebt, — also bittende, als dienende Kirche: "Helft uns verloren mit Gott!"

Auch das ist ein Bekenntnis zu der natürlichen Ordnung, die da heißt: Volk und die Kirche, die gehören zusammen! Die Kirche kann das Volk nicht seiner religiösen Vereinselung und all den religiösen Verwaltungen überlassen, und das Volk darf nicht mehr die Kirche ihrer theologischen Konstruktion überlassen. Lebendiger Mensch und lebendige Kirche müssen wieder zusammen. Viele genug ließ alles aneinander vorbei, was doch zusammengehörte.

Und so sagt das, was heute die Kirche aufzuwältigt und ihr neue Gehalt gibt: Komm, du gehörst hierher! Sieh wieder, wie das deine Kirche ist! Sieh zuerst wieder einmal, daß Kirche die natürliche Ordnung auch für dein Leben ist! Geh nicht mehr an diesem Stilus befestigt liegen! Sieh doch, wie das dazu gehört! Wie du arm geworden bist, indem du dich selber mit deinem Intellektualismus und Individualismus um Kirche betrostest! Und lach das nun anders!

Die Kirche ruht! Sie ruht ein ganzes Volk! — Nun komm!

## Vertliches und Sächsisches.

Dresden, den 8. Juli 1933.

\* Wettermeldung für den 9. Juli 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Sonnig, leicht windig, heiter und trocken. Wetter, aber Gewitterbildung nicht ausgeschlossen, warm.

\* Daten für den 9. und 10. Juli 1933. Sonnenaufgang 5.47 (14.48) Uhr. Sonnenuntergang 20.22 (20.31) Uhr. Mondaufgang 21.48 (22.02) Uhr. Monduntergang 5.55 (7.28) Uhr.

9. Juli:

- 1877: Geboren der Dichter Johann Scheffler (Angelus Silesius) in Breslau (geb. 1624).
- 1848: Geboren der Bandwirt W. Kühner in Görlitz (gest. 1921).
- 1915: Kapitulation der Deutschen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika.
- 1918: Geboren der Maler Hans Umhabe in Stettin (geb. 1884).
- 1930: Geboren der Kardinal Vanelli in Rom (geb. 1896).

10. Juli:

- 1509: Geboren der schweizerische Reformator Johannes Calvin in Nyon (gest. 1564).
- 1564: Wilhelm I. der Schweizer, Prinz von Oranien in Delft ermordet (geb. 1533).
- 1824: Geboren der Staatsmann Rudolf von Bennigsen in Bensberg (gest. 1909).
- 1916: Das deutsche Handelsunterseeboot "Deutschland" sinkt in Baltimore.
- 1930: Geboren der General und Militärschriftsteller Friedrich von Bernhardi in Annaberg in Sachsen (geb. 1849).

\* Die Straßenkundgebung am 6. Juli 1933 zum Besten der nothleidenden Ausländer ergab die Summe von 368,97 RM. Die Haushaltung vom 7. Juli 1933 für denselben Zweck brachte vorläufig 884,19 RM. Da bei dem vorläufigen Abschluß noch der Beitrag von drei Beträgen aussteht, ist mit einer Erhöhung der Gesamtsumme von 1248,18 RM zu rechnen. Nach Abschluß der ganzen Unternehmung wird ein genauer Bericht erfolgen.

## 8. Ostspiel der Gorauer Operetten- und Schauspiel-Bühne

"Zwei Herzen im 1/2-Takt"

im "Ophélieraal" am Freitag, den 7. Juli 1933.

Operettentheater in 8 Akten von Robert Stolz. Gestern abend verabschiedete sich die Mitglieder des Gorauer Ensemble mit der Aufführung eines Operettenteatral, der im Publikum wiederum allerlei Bedenkenlosigkeit erreichte. Erklärt, daß viele unter dem Operettentheater eine ähnliche Bühnenhandlung erwarteten, wie sie die gleichnamige Tonfilmoperette gezeigt hat. Um so peinlicher war die Verwunderung, die dieser Operettentheater tatsächlich auslöste, der zwar die Hauptrolle aus dem Tonfilm übernommen hat, dem aber durch Bildsprache von bekannten Tonfilm-Schlagnern auch nichts mangelt, was man getroffen mit Stilfertigkeit bedenken kann; außerdem geht das Bühnentheater inhaltlich nicht so weit, wie der Bühnenfunktion des neuen Deutschland entspricht, einmal stark unter Beifur gestellt werden. Weiterhin Stolz, den Ort der Handlung (nicht Programm) in eine Kleinstadt zu verlegen, und die Tonfilm-Schlager zu singen, die durchaus auf Wien allein ausgetragen sind.

Ansonsten machte besser gezeigt, als in der vorangegangenen Aufführung vom vergangenen Montag. Vor allem verdient Gorau Säuberlich und Kuerken zu loben. Sein Wert im Ensemble ist ein nie enttäuschender, keinesgleichbesser: er gewinnt einen einzigartigen Gorauer Anton Blume: seine zwar begrenzten Stimme-Kräfte entdecken jedoch nie Höhlefülligkeit. Golla Geyer wahrt in ihrem ebenso genannten Partner als dessen Gattin Elisabeth gut an; beide Spiel ergänzen sich durchaus. Marga Braun, die die Blumens Tochter Rosalie, kämpft jedoch die und da einen bemerkbaren Kampf mit den höheren Stimmlagen. Fritz Giesecke Jr. zeigt gewöhnlich Temperament als verliebter Komponist. Eine Klasse für sich zeigt der Gorauer Billdeilm als Belegenheitskoffer und Dichter Möhr; ihm schenkte Gerta Schön als Schauspielerin Mia Bata. Wie erstaunlich viel Beifall, der auch den übrigen Elitären wünschen, geht Holmann und G. W. Zarre, nicht verlangt zitieren. Es sind wiederholungen der Gesangs- und Tonzauberei. Das Ganze war freilich nur mittelmäßig besetzt. Vom Klavier aus lädt Karl Stöcker ein leichtes Dirigentenamt über ein zwar kleines, doch hier gut befahnes Orchester aus, das auch durchaus ohne Befürchtung seines Zugaben gerecht wird.

D. Th. R.

## Der Deutsche Luftfahrt-Verband ruft!

Am Sonntag wird im ganzen Reich die Werbatommel für die deutsche Fliegerrei geführt. Der Deutsche Luftsportverband schlägt seine Werber und Sammler in jedes Hand und bittet jeden deutschen Staatsbürger, um Aufbau unserer Luftflotte mitzuhelfen. Keiner darf sich auskühnen, alle müssen sich für die wichtige nationale Sache einzählen und entweder dem Verband als Mitglied beitreten, oder seine Bielle durch eine Spende unterstützen. Es wird nur noch sehr wenige Leute geben, die nicht davon überzeugt sind, dass Deutschland eine starke und moderne Luftflotte braucht. Seit seiner Gründung die am 20. 8. erfolgt ist, hat der Luftsportverband schon wertvolle Arbeit geleistet. Gern wurden Kreisgruppen ins Leben gerufen, und davon sammelten sich alle, die Interesse an der Fliegerrei haben. Zum Glück gibt es in Deutschland noch eine große Anzahl ehemaliger Kampfflieger, die sich und ihre wertvollen Erfahrungen sofort zur Verfügung stellen. Auch in Niedersachsen existiert eine Gruppe, die in kurzer Zeit einen beachtlichen Anfang genommen hat. Die Zahl der Mitglieder beträgt 150 und wird bald auf 200 ansteigen. Unter den 90 jungen Leuten, die sich aktiv beteiligen wollen, herrscht eine große Begeisterung für die Fliegerrei. Sicher muß man sich auf die theoretische Ausbildung beziehen, da nun keine Maschine zur Verfügung steht. Allmählich trifft man sich zu diesem Zweck im Lenzenheim, wo der ehemalige Lehrer an der Kriegsschule erneut Unterricht erteilt. Man ist aber seit einigen Tagen an die praktische Arbeit herangetreten. Die jungen Fliegerpiloten haben nämlich begonnen, sich unter fachkundiger Leitung mehrere Segelflugmaschinen zu bauen. Man arbeitet in mehreren Gruppen und kostet. Ende August die Maschinen in Dienst stellen zu können. Dann soll auf dem Geithainer Rottlandplatz, der künftigen vom Arbeitsamt bestreitet und verbessert wird mit den Schulen begonnen werden. Die Schule des Segelfluges muß jeder Pilot durchmachen, auch wer sich später der Motorfliegerrei anwenden. Am 24. September ist ein Großflugtag in Niedersachsen geplant. Ganz Sachsen feiert darüber und wird diesen Tag zu einem großen Flugvorstellungskreislauf austragen. Neben Einwohnern unserer Stadt ist damit Gelegenheit gegeben, sich mit eigenen Augen von den Leistungen zu überzeugen, mit denen unsere deutschen Flieger heute bereits ausgestattet können. Wer mit in Großenhain war oder gar an dem nationalsozialistischen Großflugtag in Dresden teilgenommen hat, wo sich auf dem Platz am Heller annähernd zweihunderttausend Menschen brängten, hat erkannt, daß die Fliegerrei schon Volksport geworden ist. Mit dem Interesse der Massen ist schon viel gewonnen, aber das genügt bei weitem noch nicht. Damit kann man noch keine Luftflotte schaffen. Die Niedersächsischen Gruppe hofft durch ihren Flugtag die nötigen Gelder hereinzuholen, um wenigstens ein Schulungszeug für die Motorflieger anstreben zu können. Die beiden bewährten Kriegslieger Hauptmann Conrad und Kaufmann Peter werden dann mit der Ausbildung der Flugschüler beginnen können. Natürlich reicht eine Maschine für diesen Zweck nicht aus, besonders da sich die Zahl der Schüler bis dahin bekannt noch verdoppeln wird. Das nächste Ziel ist die Errichtung einer SA-Fliegerstaffel, und dazu werden mindestens 8 Apparate benötigt. Die Niedersächsische Gruppe und ihre Mitglieder sind von sich aus nicht in der Lage, die Mittel hierfür zu beschaffen. Die breite Masse muß helfen. Die Zukunft der deutschen Fliegerrei steht und fällt, wie schon eingangs erwähnt wurde, mit dem Interesse des gesamten Volkes. Dieser muß sich in die große Front stellen und helfen. Die Jugend soll sich melden, um das Fliegen zu erlernen. Die Elterner aber sollen durch Spenden der Jugend den Fliegertraum erfüllen und eine große deutsche Luftflotte aufbauen helfen. Darauf geht alle morgen zum Opferfest des Deutschen Luftfahrtverbandes.

## Spendet für Arbeit!

### Der 25. Oktober.

Der preußische Präsident im Freilichtmuseum verlangte Opfer auf des Vaterlands Altar.  
Nicht nur als Opfer das teure Blut —  
Nein — Geld und alles entbehrliche Gut,  
Das gab man hin mit offener Hand  
Für sein geliebtes Vaterland!  
Und heute ist wieder ein Bräuch gekommen  
Und hat alles Worts vor uns genommen.  
Die alten Triebe brechen hervor,  
Doch wahnsinnig flingt es an alter Ohr:  
Helft doch den Bräuch erhalten bleibt  
Und immer über Deutschland die Sonne scheint!  
Denkt auch an die Herren der Armen,  
Die ohne Stellung seit Jahren waren,  
Die unendlich litten in dieser Not  
Und täglich trugen mit ihrem Gott;  
Schent uns, o Gott, wieder bessere Zeiten,  
Allem von uns all die Sorgen und Leiden;  
Und Gott schenke uns den Führer der Freiheit,  
Der Deutschland führt zur Einigkeit,  
Der ewig verhilft zu Arbeit und Brod,  
Der uns schützen wird vor aller Not.  
Dann, Deutsche, spendet für Arbeit  
Und zeigt große Loyalitätlichkeit!

Spenden für die nationale Arbeit nehmen an Finanzämtern, Hauptzollämtern, Postämtern. Überweisungen durch Post, Bank, Sparkasse, usw. Pflicht jedes einzelnen ist es, für die Gemeinschaft zu sparen!

\* Parkfestbeginn. Die Welt- und Budenkleinstadt auf der Parkwiese ist aufgebaut. Fleißige Hände haben das Mögliche getan, um jung und alt während der nächsten Tage gut vielleicht zu unterhalten. Vorfreude auf das Fest besteht seit langem schon in allen Kreisen unser heimischen Bevölkerung — und nun ist es da, unser Niedersächsisches Fest; eine seit Jahrzehnten schon bestehende volkstümliche Feierlichkeit des Niedersächsischen Volksfestes. Wenn man gelesen hat, was die Festleitung am Niedersächsischen Volksfest für die Besucher bereithält, so versteht man recht gut, daß die Parole dieses Wochenendes überall in und um Niedersachsen steht: „Auf zum Parkfest!“ Allen Besuchern ist nur zu empfehlen, sich unter dem grünen Blätterdome unseres schönen Parks von den Sorgen des Alltags zu trennen; das geringe Eintrittsgeld, welches die Gestaltung am Sonntag und Montag beim Betreten des Parks erfordert, ist ein erschwingliches Mittel für die Teilnahme an gerechten Freuden in freier Natur. Erinnert man sich noch des guten Zwecks, dem der Reitenträger des Festes angeführt werden soll — die Entlastung bedürftiger Kinder und Ferienheimen Schleswig-Holstein —, so darf man bestimmt erwarten, daß Ungehörige dem Nutzen und der Einladung der Festleitung folgen werden. Heute abend 8 Uhr beginnt das Parkfest; am heutigen Sonnabend ist der Besuch der Festwiese bei freiem Eintritt möglich; morgen mittags um 1 Uhr haben dann die besonderen festlichen Veranstaltungen an; hoffentlich bleibt die Mitternacht dem Unternehmen freundlich gestimmt (Siehe auch im heutigen Anzeiger!).

\* „Unser Heimat“. Die gegenwärtige Heimatbelage Dr. 80 enthielt zunächst den Schluss der Hans Strebelow'schen Mitteilungen über „Mühlberg“, und bringt außerdem noch einen Beitrag unseres Chronisten Johann Thomas Niedersachsen über „Eine ältere Anmerkung für die Salzwerke“. Der Salzverkauf unterlag noch zu einer Zeit vor etwa hundert Jahren anderen staatlichen Bestimmungen als heutzutage, wo wir diese nur noch als Kuriosität betrachten können; immerhin ist es interessant, darüber etwas zu lesen, wie unsere Urprodukte mit dem Erwerb dieses so notwendigen Haushaltssmittels umgehen mußten. — Auf die bisher gebunden erschienenen Jahrgänge 1928—1932, Bände 1—5 „Unser Heimat“ sei auch hier wieder empfehlend hingewiesen; sie können jederzeit in unserm Tagblatt-Geschäftsstelle käuflich erworben werden.

\* Was kostet ein Wohlfahrtsvermögenslos? Die Gewinnung der Reichsfürstengesellschaft für die Wohlfahrtsvermögenslos ist Dezember 1932 bestätigt, daß die Kosten für Wohlfahrtsvermögenslosen sowohl in der Stadt als auf dem Lande meistens höher liegen als die familiärer Wohnungen. Die laufenden Verleihungen für Wohlfahrtsvermögenslosen erforderten in der Vergangenheit durchschnittlich einen Monatsaufwand von 47 RM in den Städten und 40 RM auf dem Lande. Am Reichsbundesamt kostete ein Wohlfahrtsvermögenslos monatlich 44,50 RM. In diesen laufenden Verleihungen kommen die dauernden und einmaligen Schleifungen, die Krankenfälle und der Verlustungsaufwand.

\* „Brüder in Rot“. Das Südtirolische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat auf Antrag des Deutschen Roten Kreuzes genehmigt, daß am 9. Juli 1933 auch im Freistaat Sachsen eine Strassenammlung „Brüder in Rot“ zur Förderung der Roten Tiroler Volksgenossen in Südtirol durchgeführt wird. Für die Durchführung dieses vom Roten Kreuz beantragten Hilfswerkes haben ihre Wirkung zugelassen die Gauleitung der NSDAP, die volksdeutschen Verbände, der Volksbund für das Deutschtum im Auslande und die Kirchlichen Verbände. Von allen Untergemeinschaften der genannten Verbände wird erwartet, daß sie sich zur Durchführung dieser wichtigen Aufgabe zur Verfügung stellen.

\* Neue Führung in der Inneren Mission Sachsen. Von ausländischer kirchlicher Stelle erfahren wie: Dr. Graf Bischöflich v. Görlitz und Kreisbaumeister i. R. Dr. Wiegmann-Dresden haben ihre Würter als Vorsitzender undstellvertretender Vorstandes im Landesverein für Innere Mission und im Gesamtverband für Innere Mission niedergelegt. Sie verbleiben jedoch weiter als Mitarbeiter im Direktorium der beiden Verbände. Alsstellvertretender Vorsitzender für die Verbände wurde Dr. Wendelin-Dresden gewählt.

\* Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Villnitz. Im Rahmen der an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Villnitz regelmäßige stattfindenden Winterlehrstage brachte Gartenarchitekt Günther Berlin über angebaute Gartengestaltung. Des Weiteren veranschaulichte die Staatslehranstalt im Monat Juli einen Sonderlehrgang über „Sommerbehandlung umgesetzter Objekte und über Umpflanzfräsen“ und einen anderen über „Bau und Erweiterung von Beeten“. Da alle Lehrgänge gut beladen waren, werden im Juli einige weitere über Obst- und Gemüseerziehung, sowie Gartenpflege im Sommer folgen. — Ein Sonderlehrgang „August des Starken Gartenübungen“ findet am 18. Juli 1933 an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau statt.

\* Wir noch deutliche Verlustrichtung auf der Elbe. Die sächsische Schiffahrtsgesellschaft, die den Personenschiffstransport zwischen Herrnhut und Leipziger Hafenführte, hat, wie aus Leipziger gemeldet wird, ihren Betrieb wegen mangelnder Rentabilität eingestellt. Damit liegt der gesamte Personenschiffstransport auf der Elbe in den Händen der Sächsische Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden.

\* Sächsischer Militärvereinsbund. Der Sächsische Militärvereinsbund besteht in diesen Tagen in Dresden die Feier eines bedeutenden Jubiläums. Aus diesem Anlaß legte der Bundespräsident Dr. H. Hoff am Freitag in der Gnade der Katholischen Hofkirche an den Sarkophagen der drei letzten Sächsischen Könige in dankbare Erinnerung Kränze nieder, ebenso am König Albert-Denkmal auf dem Schloßplatz sowie an den Gräbern der früheren Präsidenten des Bundes. Am Freitag nachmittags wurde an dem Wackerbarth'schen Palais, wo der Bund vor sechs Jahren gegründet worden war, in feierlichem Akt eine bronzenen Gedächtnisplatte enthüllt, die folgende Inschrift trägt: In diesem Hause wurde am 18. Juli 1928 unter der Leitung des S. Fal. Oberst des Kontingents Albert von Sachsen der Sächsische Militärvereinsbund gegründet. Das Bundespräsident, Dresden, Juli 1933.

\* Das dem Monat zugehörige. Mit der vorläufigen Führung der Wehrkäte des Oberreichsdeutschen Generalstaatsrates in Dresden ist bis zur Ernenntung eines neuen Generalschefs der Räte des Generalstaatsrates, Amiral Alfred Raßig, beauftragt worden.

\* Unzutreffendes Gerücht. Wie und von den Staatsräten mitgeteilt wird, entstammt die von der „Neuen Leipzigischen Zeitung“ verbreitete Meldung, daß Ministerialdirektor Dr. Alten beurlaubt sei, nicht den Zeitungen.

\* Beförderung Dr. Bennecke zum Brigadeführer. Der Chef der SA-Untergruppe Dresden Dr. Heinrich Bennecke ist unter Beilegung in seiner bisherigen Dienststelle mit Wirkung vom 1. Juli 1933 zum Brigadeführer befördert worden.

\* Das Geheime Staatspolizeiamt. Das lädtliche Gesamtministerium hat folgende Verordnung erlassen: Als der bisherigen Centralpolizeistelle Sachsen und der Central für Umsturzbefämpfung wird ein Geheimer Staatspoliziestell mit dem Sitz in Dresden gebildet. Das Amt untersteht dem Ministerium des Innern, das über dessen Angelegenheiten den Ministerpräsidenten dauernd auf dem Laufenden zu halten hat. Das Ministerium des Innern erläutert die näheren Anordnungen über die Errichtung des Amtes.

\* Der neue Geschäftsführer der Reichsgrundstiftung. Reichslandesleiter Eugen Hackendorff wurde in der heute vormittag stattgefundenen Gesellschafter-Versammlung der Reichsgrundstiftung als Geschäftsführer der Reichsgrundstiftung anstelle des beurlaubten Dr. Krause ernannt.

\* Möhrau. Der Turnverein Möhrau OT. lädt im vorliegenden Anzettelte für heute abend nach dem Waldfest ein, wo ein Bildentwurf verauftet und ein Gesell aufgeführt werden wird. Der Sonntag wird mit verschiedenen sportlichen Wettkämpfen ausgefüllt, und am Abend vereinigt die Turngemeinde ein Fußball. Über Einzelheiten unterrichtet das heutige Unter.

\* Möhrau und Zeithain. Die Kirchengemeindeglieder beider Gemeinden werden hierdurch nochmal darauf aufmerksam gemacht, daß morgen auf Anordnung der Obersten Kirchenbehörde in Sachsen der Gottesdienst als ein besonderer Gottesdienst unter dem Motto „Herr schenke uns eine Wohlkirche“ gehalten wird. Es wird erwartet, daß die Kirchengemeindemitglieder sich sehr zahlreich an den Gottesdiensten (Zeithain 8 Uhr, Möhrau 1/10 Uhr) beteiligen.

\* Glaubig. Auf Anordnung des engl.-luth. Bundeskontoriums findet am nächsten Sonntag in allen Kirchen des Landes ein Gottesdienst statt für den neuen Wihof und die neue Kirchenreiterei. In Glaubig und Zwickau war ein Erntebottesdienst erstaunlich in Aussicht genommen. Dieser muß natürlich etwas in den Hintergrund treten. Es wird daher um 1/2 Uhr in der Mutterkirche und um 10 Uhr in Altenau die Erntedankung auf dem Gelände der Mutter im Mittelpunkte des Gottesdienstes stehen. Die neue Steinigung will, daß die Kirche Wohlkirche werde, und darum ist es überraschend, daß alle die hinter den neuen Regierung stehen, an diesem Tage das Gotteshaus besuchen und sich treu hinter die Kirche stellen. Dafür zum dauerhaften Zeugnis wird auch vom Glaubiger Kirchum die neue Kirchenfahne wehen.

\* Dr. Habichauer b. Lichtensee. Auf der Begegnungsstelle, ringsum vom Wald umgeben, unter den alten und schwachen Bäumen, trafen sich hier am Donnerstag früh die Schulen der Orte: Lichtensee, Wilsdruff, Peritz, Streunen, Kotelitz, Rauswalde, Svansberg und Niederau. Mit ihren Lehrern waren gegen 400 Kinder erichtet, um die wegen der ungünstigen Witterung verbotenen Wettkämpfe der Sonnenfelder abzuhalten. Der Schulleiter von Lichtensee, Kantor Vogel, begrüßte die Lehrkräfte und verstand es ausgesetzt, den Kindern so recht zu verleben zu geben, was der Zweck der Veranstaltung ist. Nachdem der 1. Vers des Deutschlandliedes gesungen war, wurde mit dem Wettkampf begonnen. Unterbereits Freiluftungen leiteten über zum Ballon und Fußball. Auch die Kräfte wurden gemessen im Tanzischen, Knaben für sich und Mädchen für sich. Sehr interessant gestaltete sich der Wettkampf. Nach dem Ballonlauf wurde durch den Schiedsrichter, Kantor Schulze, Mühlitz, die Siegermannschaften befriedigend. Seine Worte hingen aus, weiterzustreben, immer vorwärts und aufwärts, für unter Unterland, zum Wohl der Nation. Mit einem begeisterten, dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer Hitler stand die Veranstaltung ihr Ende. Nach dem Gelang des 3. Verses des Deutschlandliedes sogen die Schulen wieder ab, um bei Gelang des dort-Wieselloedes den Hymnen ins Unterklassenzimmer zu treten. Dem Herrn Reichsführer Müller, Haidenhauer, der entgegenkommender Weise die Waffe zur Verfügung stellte und dem Reichsforstamt sei hierfür herzlich gedankt.

\* Großenhain. 350 Jahre Privilegierte Scheibenschulgemeinschaft. Am 28. Juli beginnt mit einem Kapellenkonzert die 350-Jahrfeier der privilegierten Scheibenschulgemeinschaft 1583 zu Großenhain. Auch sonst sind eine ganze Reihe von Veranstaltungen geplant.

\* Oschatz. Stadtrat a. D. Möbus f. Gekern stand im 75. Geburtstag des privatierenden Buchdruckers und früheren Stadtrat Otto Hermann Möbus. Gekern 18 Jahre, nämlich vom 1. Januar 1908 bis Ende 1919 gehörte er dem Rat der Stadt Oschatz an und hat in diesem Amt als Vorsteher des Bauausschusses sich um die baulichen Verhältnisse der Stadt verdient gemacht.

\* Gauernitz. Vom Bullen niedergetrampelt. Der Schuhmacher Mr. der auf dem bisherigen Mittergasse im Dienst stand, wollte eine Kuhle, die in die Seite des Bullen eingebrochen war, wieder verauft, als der Bullen sich auf den Mann stürzte. Ein zu Boden warf und mit den Hörnern bearbeitete. Nur mit äußerster Kraftanstrengung konnte sich der Überlebende des Tieres erwehren. Heute hat er aber viele Verletzungen davongetragen, so daß er ins Weichner Landkrankenhaus gebracht werden mußte.

\* Dresden. Wie von außändiger Seite mitgeteilt wird, tritt Professor Groß, Direktor der Staatlichen Akademie für Kunstabergie in Dresden, am 1. Oktober 1933 in den ausscheidenden Ruhestand.

\* Dresden. Der 90. Geburtstag. Am 8. Juli soll endet der in Dresden-Wiesau wohnende Schuldrucker L. R. Karl Windfuhr sein 90. Geburtstag. Er ist der Senior der Dresdner Schuldrucker und wohl auch der Dresdner Buchdruckerei überhaupt.

Weitere Ort. und Sach. Nachrichten in der 2. Auflage.

## Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gomoll :: Telefon 674

Mittagessen RM 1.- Suppe, Kaiser Rippespeier mit gem. Salat — Speise  
Gedeck RM 1.50 Hühnercremesuppe, Hühnchenbraten mit Pfifferlingen Obst-Tortlets und Käse und Butter  
Abendessen: Junges Viertelkilo Gans mit gem. Salat 1.50 Huhn mit Brütreis 1.00 ab 18 Uhr Schinken in Brotzeit m. May-Salat 0.80 Besteckpf. Biere, 1 Wernesgrüner „Das deutsche Pilsner“ Biers außer dem Hause: Kulmbacher Mönchhof, hell und dunkel, in Kannen Ltr. -50, in Syphons Ltr. 0.90, Wernesgrüner Pilsner in Kannen Ltr. 0.90, in Syphons Ltr. 1.00. — Inhalt der Syphons 8, 5, 8 und 10 Ltr. Garten und Terrasse bieten angenehmen Aufenthalt

## Hotel \* Stern

Morgen Sonntag zum Barflekt.

### Großer öffentlicher Ball

Kapelle Gerhard Hoffmann.

Unterg 6 Uhr. Ergebent laden ein S. Otto u. Frau.

### Hotel Sächsischer Hof

Sonntag, den 9. Juli 1933

Unterhaltungskonzert mit Tanz-Tee

### Gasthof Moritz fein. Jugendball

Sonntag, 9. 7. 1933  
Turnverein Röderau  
Heute Sonnabendpunkt 20.15 Uhr  
Bühnenturnen im „Waldschlößchen“  
Turnerliche Darbietungen und Gespiel. — Sonntaa.  
9 Uhr, 8 Uhr sportl. Wettkämpfe, 14 Uhr Hand-  
ballspiel u. 4x100-Meterstaffel, 17.15 Uhr Sieger-  
ehnung, ab 18 Uhr

### Festball

Um zahlreichen Besuch für alle Veranstaltungen bittet  
Der Turnrat.

**Berghotel Oberbärenburg**  
Osterzgebirge, mitten im Wald. Verpflegung  
und Zimmer erstklassig. — Prospekte

### Vereinsnachrichten

Riesa. Ruheland, u. Witz., Ortsgr. Riesa. Montag, 10. 2. II. Feldschlößchen gemäß. Versammlung. Verein. Militärvereine. Morgen Sonntag 4.30 Uhr ab Riesa n. Dresd. Zahl. Geteil. erm. DR.-Mühe. Gravenar. Ariegev. König Albert. Montag nachm. 3 Uhr Versammlung im Stern. Alldeutscher Verband. Montag Stadtkaffee 8 Uhr.

### Darlehen

roßl. bei bequemer Rückzahlgl. Verlang. Sie Angab.  
Bernh. Felten, Riesa, Pestalozzistr. 2, Ans. 418  
In kurz. Zeit rd. RM 600000 ausbez. In Referenzen

**Kraftfahrtschule 1. alle Klassen**  
anerkannt gute Ausbildung.  
**Hermann Jost** Riesa, Schützen- und  
Fest-Selbststr. Tel. 587

### CREME MOUSON

das Hauptpflegemittel  
mit Tiefenwirkung glättet und  
verjüngt unreine, gerötete Haut.

**Schwarze und farbige Lüftter-Rette** für  
Juden und Schürzen. — Wollreste  
Sieden u. Blüten wieder eingetroffen  
**H. Bruntsch, Schlageterstraße**

**Brifett's** aller Formate, Vorner, mitteld., niederd., Steintohlen und Schmiede-  
tohlen, Sättentots und Schmiede-  
tots, Brennschwarten, Röllenholtz — Erlen-Schleite  
und Erlen-Holzen zum Rütteln. Liefer preisw. und  
gut noch zu Sommerpreisen die Jahrzeitelong am Orte  
ausführig. **Mrs. Brifett's, Riesa u. Neugröba** Berndt.  
Röllenholtz. Tel. 720.

**Son Dienstag, den 11. Juli**  
ab, steht ein frischer Trans-  
port prima

**Zucht- und Milchvieh**  
preiswert zum Verkauf.  
**Arno Fricke, R.-Neugröba**  
Strassenstr. 2. — Telefon 405.

## Sächsische Landeslotterie

Ziehung 3. Klasse Montag, 17. Juli

Bei Loserneuerung bitte Vorkl.-Los vorzulegen.

**Paul Starké** Lotterie-Ecke  
Hindenburghpl.

Gleichzeitig empfehle ich Lose: Jugendwohlfahrt-Lotterie Los 0.50, Doppellos 1.00, Grenzland-Lotterie Los 0.50, Doppellos 1.00, Arbeitsbeschaffungs-Lotterie Los 1.00, Doppellos 2.00

## Stadtpart Riesa.

Heute großer Tanzdielenbetrieb

Beginn des Partfestes.

Sonntag und Montag Fortsetzung des

## Partfestes

Ergebnet laden ein  
Sächsische Fechtshule, Frau Weier.

Montag abend Gratis-Geschenkverlosung

## Dresden \* Hotel Bellevue

Das schöne Hotel a. d. Elbe, mit Garten und Terrassen  
Zimmer inkl. Bedienung von 6.— Mk. an  
Prospekte durch die Hotelleitung.

Eigene Großgarage am Hotel. — Telefon 25261.

### Dezentlicher Dank.

Nachdem ich am 7. ds. Mts. meine 1½-jährige  
dentistische Tätigkeit bei Herrn Hermann Hünft  
Gröba, Weitkraut 6, niedergelegt habe, ist es  
mir als Bedürfnis, für das große Vertrauen, welches  
mir von Seiten der Patienten zuteil wurde,  
meinen herzlichsten Dank auszusprechen.  
Hell Hitler! G. Otto Wölk  
R. Gröba, 8. 7. 33. Dent.-Assistent.

**Max Bergner** Klempnermeister  
**Elsa Bergner geb. Kramer**

Vermählte

Riesa-Weida, 9. Juli 1933

**Hans Böttcher**  
**Anni Böttcher geb. Illing**

Vermählte

Riesa, Leßlingstraße 2, Juli 1933

**Irma Röder**  
Walter Zierau

Verlobte

Riesa-Gröba / 8. Juli 1933 / Riesa

**Charlotte Heinrich**  
**Anton Michna**

zeigen zugleich im Namen beider Eltern  
ihre Verlobung an

Riesa-Gröba, Oststraße 22, 9. Juli 1933

Für die vielen Beweise der herzlichen Teil-  
nahme beim Tode unserer guten

### Mutter

lagen wir hierherz herzlichen Dank.

Familie Theodor Zimmer.

Riesa-Gröba, Juli 1933.

Für die beim Heimgange unseres lieben  
Entschlafenen

### Johannes Klose

ermittelte Teilnahme, für den kostbaren  
Blumenstrauß und die ehrende Begleitung  
zur Ruhestätte danken nur hierdurch herz-  
lichst die trauernde Schwester Ida Klose  
und Angehörige.

Riesa, Berlin.

## Gasthof Poehra.

Sonntaa. den 9. Juli  
feiner öffentl. Ball.  
Unters 7 Uhr.

## Gasthof Ragewitz.

Heute Sonnabend, den  
8. 7. und morgen Sonntag

## Billard - Preistegeln

10 Stoch 204, 300 Serien,  
wozu alle Spieler her-  
sichtlich einlabet

## der Billardclub.

## Koffer in offen

Seidenkoffer äußerst billig.

## Cl. Wolf

Schlageter-  
straße 30.

## Banlieue.

Gallen- u. Magenleiden Teile Dünens mit, bzw.  
und gallenleidend sind. Ich habe alle möglichen Mittel  
schon angewandt, doch immer nur kurz anhaltend. Da los  
ich von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver, versuchte es und  
nach der 3. Schachtel merkte ich schon eine Besserung.  
Meine Mutter litt an Schwindelanfällen und Mattigkeit.  
Sie hat auch einen Versuch gemacht, und sie ist sehr zu-  
frieden. Ich kann das Indische Kräuter-Pulver jedem emp-  
fehlen. So freut sich Frau Martha Reinhart, Dresden-Z. 21,  
Wittenburger Straße 61, am 8. Juni 1933.

Gilberts Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 10 ver-  
schiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat  
sich schon tausendfach bewährt bei: Adenverkrankung, Herab-  
schwanden, Asthma, Hamorrhoiden, Leber- u. Gallenbeschwerden,  
Verdauungsstörungen, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen,  
Hutreisung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechsel-  
Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorzüglich in  
den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz u. all. Apoth. i. d. uml. Städ. Nachher

Erkrankungen. — Schachtel 3.-M., reicht  
10 Tage, das sind pro Tag zur 20 Ft. Kl.  
Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorz

## Der Eindruck der Hitler-Rede.

Die große Rede, die der Reichskanzler Adolf Hitler vor den Reichstagsabgeordneten in Berlin, wie man hört, in ungemein eindrücklicher Form gehalten hat, beeindruckt durchaus die politische Diskussion des Wochenendes. Sie wird ganz allgemein als das erste kräftige Echo der Neubeschaffung im Reichswirtschaftsministerium angesehen. Nochmals lange Wochen hindurch der Kampf um die Person des damaligen Reichswirtschaftsministers eine gewisse Unklarheit über die wirklich legitimen Ziele der nationalen Revolution auf wirtschaftlichem Gebiet erzeugt hatte, tritt jetzt der Kanzler dem von seinem Vertrauten getragenen neuen Reichswirtschaftsminister in sehr bewusster und unüberhörbarer Meinungsänderung zur Seite. Damit sind mit einem Schlag alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, die noch vor der Ernenntung des Reichswirtschaftsministers standen. Dr. Schmitt hier und da zu beobachten schienen. In dem gleichen Augenblick, in dem zu Reiseder Reichspräsident den neuen Minister und seinen Kollegen, Dr. Darré, verabschiedete, läuft auch der Kanzler und Führer der nationalen Revolution das volle Licht seiner Autorität auf den für die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft verantwortlichen Mannen fallen. Es gehört in diese wichtigen Voranzeige nur als Symptom mit herbei, daß noch vor der Reise nach Rom auch der Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatspräsident Dr. Ley, dem neuen Reichswirtschaftsminister seinen Besuch mache. Bei dieser Unterhaltung wurden, wie verlautet, wichtige organisatorische Fragen aus dem Gebiet der Arbeit und Wirtschaft besprochen und außerdem Aussklärungen über die Arbeitsweise und Ziele der deutschen Arbeitsfront gegeben. Es braucht nicht ausdrücklich betont zu werden, daß damit zum erstenmal autoritativ zwischen einem Reichswirtschaftsminister und dem Führer der Arbeitsfront auch die brennend gewordenen Fragen der NSBO zur Behandlung fanden. Was bisher an der Persönlichkeit Dr. Hugenberg's notwendigerweise Skeptiker musste, wurde auf die Weise erreicht: Durch diese Unterredung und durch die historischen Worte des Kanzlers erhielt die deutsche Wirtschaft die Verhüllung zurück, die sie für ihren Riesenkampf gegen die Arbeitslosigkeit und die winterlichen Röte braucht. Wenn man nach dem Optimismus urteilt, der in den letzten Wochenstunden auf einmal auch die bisherigen Skeptiker und berufsmäßigen Schwarzsägen erfüllte, so kann man die Wirkung der geschilberten Vorgänge nicht hoch genug veranschlagen. Der Durchbruch von der national-wirtschaftlichen Revolution zur politisch-wirtschaftlichen Evolution ist geschlagen. Widerstände und Missheilungen sind jetzt kaum mehr möglich. Der Kanzler hat gesprochen. Sein Wirtschaftsminister aber regiert die Vorbereitungen zur Tat.

## Lord Rothermere über Hitlers Leistung.

**H**openhagen. Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere sprach sich in einem Interview mit einem Vertreter der Zeitung Extrablatt über die Lage in Deutschland aus. Er sagte, es sei angehoben, was Hitler in Deutschland bisher geleistet. Die erzielten Ergebnisse beweisen ihn zu einer wirklich großen Persönlichkeit. Vor drei Jahren habe Rothermere in der Daily Mail vorausgesagt, daß Hitler in kurzer Zeit für Deutschland das sein werde, was Mussolini seit langem für Italien sei. Der Artikel sei überall zitiert und mit höhnischen Bemerkungen begleitet worden, ganz besonders in der deutschen Presse. Er glaube, daß Hitler für Deutschland ein Segen sei; ja, Hitler sei geradezu ein Wunder.

## Sicherung der Staatsführung

### Ertrag der SPD-Mandate

Nach Abschluß der SPD-Abgeordneten als Vertreter einer Staats- und volksfeindlichen Partei aus den Volksvertretungen und den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern war noch über deren Sitz Bestimmung zu treffen.

In einer Verordnung zur Sicherung der Staatsführung ist die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei für den Reichstag und die Landtage (Bürgermeistern) auf Grund des Wahlergebnisses vom 5. März 1933 oder des Ergebnisses des Gleichschaltungsverfahrens unmöglich; eine Erzählerzung findet nicht statt. Für den Reichstag fallen also 120 Sitze der SPD und 5 Sitze der Staatspartei weg; diese Sitze werden nicht wieder besetzt.

\* Desgleichen wird die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der SPD für die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper, also die Kreistage, die Bezirkstage, Bezirksräte, Stadträte, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeinderäte usw. für unzulässig erklärt. Hier können zur Aufrechterhaltung der gemeindlichen Selbstverwaltung die Sitze neu bestimmt werden. Die Bedeutung geht hier in der Weise, daß die Erzählerzettel von der Staatsaufsichtsbehörde frei zu benutzen sind.

Schließlich sind zahlreiche staatliche und gemeindliche Ehrenämter bei Verwaltungsgremien, Beschlußbehörden und Auschüssen auf Grund von Wahlvorschlägen der Parteien befreit worden. In allen diesen Fällen ist die Zuteilung von Ehrenämtern an SPD-Vertreter unwirksam. Eine Erfahrung findet dann statt, wenn zur Aufrechterhaltung der Staatsaufsicht oder der gemeindlichen Selbstverwaltung ein Bedürfnis besteht, die Auschüsse und Beschlußbehörden zu ergänzen.

## Dr. Ley beim Reichswirtschaftsminister.

**v.d.** Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, steht am Freitag dem neuen Reichswirtschaftsminister und preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, einen Besuch ab. Es wurden wichtige organisatorische Fragen aus den Gebieten Arbeit und Wirtschaft besprochen. Dr. Ley nahm weiter Gelegenheit, dem Minister über die Ziele und Arbeitsweise der Deutschen Arbeitsfront eingehend Aufklärung zu geben. Auch dem Staatssekretär Feder machte Dr. Ley seinen Besuch.

Der Hauptgeschäftsführer des "Deutschen" Landtagsabgeordneter Karl Busch, ist in den kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen worden.

## Die schwedische Regierung belangt kommunistische Deutschlandheger.

**H**elsinki. Wegen beleidigender Neuerungen gegen den preußischen Ministerpräsidenten Goering wird von den schwedischen Gesetzgebungsbehörden gegen das kommunistische und syndikalistische Organ in Stockholm vorgegangen werden. Das Innenministerium hat auf Vorstellungen hin, die der deutsche Gesandte in Stockholm in dieser Angelegenheit erhoben hat, die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

# Deutschland und Österreich.

Keine Einigung, so lange Dollfuß die NSDAP verbietet.

Die Reichspressestelle der NSDAP gab dem österreichischen Landesinspektor der NSDAP, dem Reichstagsabgeordneten H. A. Bichl, Gelegenheit, die deutsche Presse über die weitere Entwicklung der Lage in Österreich zu unterrichten.

Etwasdesto erklärte der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, eine Einigung mit der jüngsten österreichischen Regierung und ihren Trägern sei restlos unmöglich, so lange es noch irgendeine Unterdrückung gebe. Jedes Friedensangebot an Österreich werde deshalb von der NSDAP als ein Dolchstoß betrachtet.

Habicht ging ausführlich auf seine Verhandlungen mit dem Bundeskanzler Dollfuß ein, schilderte die rücksichtlose Unterdrückungspolitik gegenüber den Nationalsozialisten und gab ein Bild von der Wirtschaftslage Österreichs, die sich von Tag zu Tag verschlechterte. Der Fremdenverkehr liege lamm, 90 Prozent der Hotels in den Kurorten hätten geschlossen. Die Grenzübergänge und die von der Regierung angezielten Aktionen hätten in der Hauptstadt dazu beigetragen, ebenso die von der Regierung angezielte riesige Gewerbepropaganda, die natürlich jeden von der Einreise nach Österreich abschreckt.

Habicht ging ausführlich auf seine Verhandlungen mit dem Bundeskanzler Dollfuß ein, schilderte die rücksichtlose Unterdrückungspolitik gegenüber den Nationalsozialisten und gab ein Bild von der Wirtschaftslage Österreichs, die sich von Tag zu Tag verschlechterte. Der Fremdenverkehr liege lamm, 90 Prozent der Hotels in den Kurorten hätten geschlossen. Die Grenzübergänge und die von der Regierung angezielten Aktionen hätten in der Hauptstadt dazu beigetragen, ebenso die von der Regierung angezielte riesige Gewerbepropaganda, die natürlich jeden von der Einreise nach Österreich abschreckt.

Eine Einzelziehung Österreichs in das Reich ist heute leider unmöglich. Wir brauchen diese Einzelziehung auch nicht, es genügt den Deutschen und den deutschösterreichischen Volksgruppen, wenn die innere Übereinstimmung zwischen den beiden, das deutsche Volk bildenden Staaten herbeigeführt ist; denn dann ist der formale Abschluß bedeutungslos geworden.

Denkt man darüber nach, wie leicht und ohne Mühe die Regierung Dollfuß die NSDAP verbieten könnte, so ist es kein Wunder, daß die Regierung Dollfuß dies nicht tut.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden. Es ist klar, daß die Regierung Dollfuß die NSDAP nicht verbieten kann, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

Die Regierung Dollfuß kann die NSDAP nicht verbieten, weil die NSDAP nicht in der Lage ist, die Regierung Dollfuß zu überwinden.

## Rußlands Annexion an den Weltkrieg.

Umstrittene Hintergründe der Londoner Fakte.

**Berlin.** Der Londoner Besuch des Volkskommissars Sjumnow in Paris, dem ein Besuch in Rom folgen soll, unterstreicht die Bedeutung der Londoner Fakte als entschlossene Annexion, um nicht zu sagen Eingliederung Russlands in das europäische Staatenstück. Das es den Unterzeichnern der Fakte nicht in der Hoffnung auf eine theoretische Formel über die Definition des Angreifers im Falle einer kriegerischen Entwicklung ankommt, ist unberechtigt. Der politische Sinn des aus drei Kategorien bestehenden Londoner Vertragstextes ist, was die Verträge Russlands mit seinen unmittelbaren Nachbarn betrifft, die Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen. Die zweite Kategorie gegen die Abmachungen mit der Tschechoslowakei und Polen, die die Form eines mehrzeitigen, allen anderen Staaten zum Beitritt offenstehenden Vertrages erhalten haben. Außerdem ist ein besonderer gleichlauender Vertrag zwischen Russland und Polen abgeschlossen worden, da dieses Land sich zwar von der gemeinsamen Politik der Staaten nicht ausschließen will, aber von Polen nicht auf die gleiche vertragliche Ebene zugelassen werden will. Schon diese vielseitige Gruppierung zeigt, daß verschiedene Tendenzen am Werke sind, die, je nachdem sie sich durchsetzen, den Charakter des gesamten Vertragswerkes bestimmen werden. Die eigentlichen Staatenverträge erscheinen als Verwirklichung eines der Hauptziele Polens, das ist als die gegebene Macht dieser Staatengruppe betrachtet und nur bedauert, daß im Augenblick Finnland noch nicht betreut wird, in wodurch die Kette vom Schwarzen bis zum Weißen Meer vollständig würde. Der mehrheitliche Vertrag zwischen Russland und ferner liegenden Staaten ist ein Gebilde, das sowohl dem Völkerbund wie dem Bismarcks-Pakt in Konkurrenz treten kann. Noch gehen in den einzelnen Ländern die Meinungen darüber auseinander, ob Russland mit dieser Schaltung, die ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz vorwegnimmt, den Völkerbund mäßigen oder ob es im Gegenteil seinen Eintritt in die Generale Instanz vorbereiten will. Auf alle Fälle werden die Londoner Fakte als ein Schlag gegen den Bismarcks-Pakt, der in Moskau besondere Nervosität erzeugt hat, aufzufassen sein. Alle diese durcheinandergehenden Erörterungen erfordern auch vom deutschen Standpunkt aus außerordentliche Beachtung, weil sie zeigen, daß das Vierjährige System, das 14 Jahre lang die Zusammenlegung der politischen Gruppen in Europa bestimmt hat, von Grund auf erschüttert ist und neue politische Gedanken zur Verwirklichung drängen.

## Wichtige Versprechungen Roosevelt's.

Keine Teilnahme am Haager Schiedsgericht und am Waffenstillstandsvertrag?

**Washington.** Präsident Roosevelt hatte mit seinen Hauptministern eine ausführliche Versprechung über Fragen der Weltwirtschaftskonferenz und der Währung.

Nach einer Universalmeldung soll Roosevelt entschieden haben, daß Amerika dem Haager Schiedsgericht nicht beiwohnen und an Abmachungen über ein Waffenstillstandsvertrag nicht teilnehmen. Eine andere Politik würde im Widerspruch zu der neuen amerikanischen Politik der außenpolitischen Isolation stehen. Führende Demokraten erklärten dazu, die Londoner Konferenz habe endgültig bewiesen, daß Amerika von Europa keinerlei Mitarbeit zu erwarten habe. Der neue amerikanische Regierungskurs finde die volle Unterstützung beider Parteien in den Vereinigten Staaten.

## Bereinigung des gewerblichen Unfallschutzes.

**W.** Auf dem Gebiete der für den Schutz der menschlichen Arbeitskraft so wichtigen Unfallverhütung besteht insoweit ein gewisser Dualismus, als diese nicht nur durch Reichs- oder Landesgesetze, sondern auch durch die von den Berufsgenossenschaften erlassenen Unfallverhütungsbeschriften geregelt wird. Bei der großen Zahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften, die zur Zeit 68 beträgt, führt dieser Umstand zu einer nicht unbedeutlichen Uneinheitlichkeit in der Behandlung dieser Fragen. Zur Beseitigung dieses Zustandes hat, wie "Der Deutsche" meldet, das Reichsarbeitsministerium den Landetausch zur Unfallverhütung gebildet, der jetzt seine erste und wichtigste Aufgabe erfolgreich gelöst hat, indem er mit dem Verband der Berufsgenossenschaften und mit dem Reichsversicherungsamt Normal-Unfallverhütungsvorschriften vereinbart hat, die sowohl alle Erfahrungen der neuzeitlichen Unfallverhütungstechnik verwerten, als auch den Anforderungen der Landesregisterungen in allen Punkten entsprechen. Diese Vorschriften werden nicht nur die Grundlage für die von den einzelnen Berufsgenossenschaften erlassenen Vorschriften bilden, sondern auch von der staatlichen Gewerbeaufsicht als Richtlinien für Betriebsüberwachung angewendet werden.

## Gemeinschaftslager der Referendare.

Beginn nächsten Montag in Hinterbogen.

**Berlin.** Der preußische Justizminister Kerkel teilte auf einem Presseempfang mit, daß er den Kürschnerfachanwalt Spieler zum Oberstaatsanwalt ernannt und mit der Aufstellung und Leitung des ersten Gemeinschaftslagers für Referendare beauftragt habe. Der Minister betonte, daß die jungen Referendare, die später einmal Rechtsanwälte oder Richter sein würden, in diesen Gemeinschaftslagern dazu erogen werden sollten, die für Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke zu verstehen, also zum Gemeinschaftsleben erogen werden und dabei vor allem auch die wahre Kameradschaft kennen zu lernen und das soziale deutsche Menschenrecht, das allein sie bestimmt, später als Rechtsanwälte oder Richter im nationalsozialistischen Sinne tätig sein zu können.

Oberstaatsanwalt Spieler teilte mit, daß bereits am nächsten Montag der erste derartige Lagerkurs auf dem Truppenübungsplatz in Hinterbogen beginnen werde. Die Teilnehmerzahl der Referendare werde zunächst 50 betragen und sie werde in jeder Woche durch weitere 50 bis zu dem laufenden Bestand von 200 gekreist werden. Die Referendare würden in diesem Kursus einheitliche Kleidung tragen. Sie müßten auch einheitlich mit Mitteln ausgestattet sein. Dafür müßten sie beim Eintritt in das Lager ihr Geld abgeben, das aufbewahrt wird und von dem sie nur einen Betrag behalten dürfen, der einheitlich für alle Referendare festgelegt wird. Ebenso würden den Referendaren sämtliche juristische Bücher, die sie etwa mitbringen sollten, abgenommen, wenn sie sollen in diesem Gemeinschaftslager nicht "stehen". Der Zweck ihres Aufenthaltes dort sei vielmehr der, den Körper zu stärken und das Gemeinschaftsleben sowie den Geist des neuen nationalsozialistischen Staates kennen zu lernen. Statt der juristischen Bücher werde daher eine Bibliothek mit weltanschaulicher nationalsozialistischer Literatur eingerichtet werden.

## Märzlicher Geheimbund ausgehoben.

**W.** In Berlin ist es am Freitag gelungen, eine Zentralstelle der Kreispropagandabreitung anzubauen, die sich unter dem Namen "Verbindungsstelle für Kerze" in Verbindung mit der jüdischen Gemeinde arbeitet hatte. Es handelt sich um eine Vereinigung marxistischer, kommunistischer und anarchistischer Kerze, von der die nationale Kerzestadt Kenntnis bekommen hatte. Mit dem Geheimen Staatspolizeiamt ist sofort eine umfangreiche Aktion in die Wege geleitet worden. Um 8 Uhr früh waren bereits 80 marxistische Kerze verhaftet. Es handelt sich um eine umfangreiche Durchsuchungsaktion statt, bei der zahlreiches belastendes Material gefunden wurde, aus dem sich ergab, daß es sich um eine Geheimorganisation für Kreispropagandamethode handelt. Man fand auch Anordnungen, die zur Sabotage gegen die Regierung aufrufen.

**Berlin.** (Hausprüfung.) Wie wir zu den Meldungen über die von der Geheimen Staatspolizei aufgedeckte marxistische "Verbindungsstelle für Kerze" von unterschiedeter

Seite ergänzend erfahren, hat die Aktion zu einem vollen Erfolg geführt. Unter dem Deckmantel der Hilfsstädte hatte sich in dieser Organisation eine Zentrale für landesverräderische und marxistische Propaganda und Hebe aufgestellt, die bereits umfangreiche Mittel gesammelt hatte. Das beschlagnahmte Material beweist die landesverräderische Tendenz und Tätigkeit eindeutig. So befindet sich unter beschlagnahmten Schriften eine umfangreiche Ausbildungsbroschüre zum großen Teil in fremden Sprachen. Hier wird im Sinne der berüchtigten internationalen marxistischen Hebe gegen das neue Deutschland agitiert.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, daß zu Beginn dieses Jahres 70 Prozent der Berliner Kerze ausmachten, von denen die meisten, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, im marxistisch-kommunistischen Sinne agierten. Noch heute sind etwa 8000 jüdische Kerze ungehindert in Berlin zugelassen, d. h. 90 Prozent aller Kerze der Reichshauptstadt sind Juden bei einem Anteil der Juden von 1 Prozent der gesamten Bevölkerung. Die Tatsache, daß diese sich auch heute noch im Sinne der staats- und volkstümlichen Marxischen betätigen, belagt genug.

wird ganz anders als bisher durch Volks- und Nebenämter ausgezeichnet sein und in seiner Bearbeitung stets einzuhören in praktischen Tun. Es wird gerade im Mädchenstufen eine starke Verminderung der auf wissenschaftliches Studium hinstielende Studienanträge eintragen zugunsten von Schulgattungen, die hinsichtlich zu handwerklich (Haushaltswirtschaft, Handelswirtschaft) und künstlerisch gestalteten, wie jugend- und volkspolitischen Berufen.

Die Arbeitsdienstpflicht der Frau ist zu bejahen.

Sie ergibt sich ganz natürlich 1) aus der nationalsozialistischen Forderung der gründlichen Erziehung der Mädchen zur Ehe als Beruf, 2) aus der Tatsache, daß die wenigsten Familien heutzutage wirtschaftlich oder erzieherisch imstande sind, die Mädchen allseitig und gründlich im nationalsozialistischen Sinne für Hausfrauen- und Mütterberuf auszubilden. 3) aus der Notwendigkeit, die Mädchen einmal ein ganzes Jahr hindurch - losgelöst von allen überflüssigen, klasseverbundenen, moralisch verfehlten oder verderbenden "Sinnopäden" zu Hause - die Zusammengesetztheit aller deutschen Menschen, welchem Stande sie auch angehören mögen, in engster Arbeits- und Lebensgemeinschaft praktisch erleben zu lassen, auf daß sie nachher diese Ausbildung, dieses Erlebnis einer Volksgemeinschaft mit hineinnehmen in Beruf und Ehe. 4) die Arbeitsdienstpflicht ergibt sich aus der Notwendigkeit, daß die Mädchen der Stadt einmal ein ganzes Jahr hindurch außer engste und tägliche Bindung an den Ablauf des Naturgeschehens in der Landschaft, damit sie wieder ein wirklich lebensfähiges Verhältnis gewinnen zu Land und Landwirtschaft. Umgekehrt ist es dringend erwünscht, daß die Landmädchen durch Arbeitsschule in der Nähe der Stadt eine lebendige Ansicht bekommen von städtischer Kultur, vom geistigen und künstlerischen Leben und Gestalten unseres Volkes.

## Der Aufbau der berufsständischen Organisation

**W.** Berufs-, Fach- und Arbeitgeberverbände der Industrie, des Groß- und des Einzelhandels fordern jetzt vielfach die ihnen noch nicht angeschlossenen Berufsangehörigen zum Beitritt mit der Begründung auf, daß ein solcher im Hinblick auf die bevorstehende berufsständische Organisation der Wirtschaft notwendig sei. Diese Annahme ist ungünstig. Der Aufbau der berufsständischen Organisation erfolgt von unten nach oben. Die Berufsangehörigen der Industrie, des Groß- und des Einzelhandels werden deshalb in Sachsen von den Gewerbeammtern, den Industrie- und Handelskammern tatsächlich zusammengefaßt. Alle genannten Verbände stehen außerhalb des berufsständischen Aufbaus der Wirtschaft. Es liegt deshalb keine Veranlassung vor, jetzt noch Verbänden dieser Art beizutreten.

## Industrieller Aufstand ist not!

**W.** Der Verband Sächsischer Industrieller als Vertrauensstelle für Luftschutz im Bereich des Kreisstaates Sachsen hatte am Donnerstag die von ihm zu betreuenden Firmen von Dresden und Umgegend, insbesondere die verantwortlichen Werkleiter, zu einer informierenden Sitzung geladen, an der zahlreiche Industrielle, somit die Vertreter des Reichsstatthalters, des Ministranten, der Ministerien und des Dresdner Polizeipräsidiums teilnahmen. Der Vorstand des VDS, Wilhelm Wissel, begrüßte die Versammlung und erzielte den Kapitäneumant a. D. Greißel das Wort, der über die Sitzung des Hauptausschusses für industriellen Luftschutz des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am 11. Mai 1938 berichtete. Er charakterisierte die ungewöhnliche Bedeutung des Luftschutzes für Deutschland, die ganz besonders in diesen Tagen durch das Überstiegen der Stadt Berlin durch fremde Flieger offenbar geworden sei. Da ein aktiver Luftschutz Deutschlands nicht möglich sei, sei man lediglich auf den passiven Luftschutz angewiesen, der nunmehr in umfassender Weise organisiert werden soll. In Sachsen sei eine Landesgruppe des Reichsluftschutzbundes unter Leitung von Ministerialrat Kramer gegründet worden, der eine möglichst rasche Erfassung aller neben den lebenswichtigen Betrieben in Frage kommenden Industriellen gewähren möchte. Der Redner gab jedoch das auf der Hauptausschusssitzung beschlossene großzügige Organisationswerk bekannt.

Auf der "Praxis des Werkleiters" gab Dr. Meyer von der Chemischen Fabrik von Heyden in Gladbeck Aufschluß. Er sprach sich namentlich über das Einbrechen des organisatorischen Werkleiters im Ernstfalle aus und schilderte die Tätigkeit der Schutzgruppen und ihrer Führer, die Organisation der Flucht der Belegschaften bei Angriffen, die Verhinderung von Paniken, Alarmübungen usw.

Dipl.-Ing. Luther, Werkleiter des Reichsluftschutzbundes in Dresden, referierte über Luftschutzausbildungen in Sachsen und ihre Ausweitung für die ländliche Industrie. An Hand vorzüglicher Bildbilder zeigte der Redner, welche Bedeutung der industrielle Luftschutz in Sachsen gefunden hat. Es mußte größte Bedenken auslösen, daß die Bevölkerung Sachsen die Größe der Gefahr feindlicher Luftangriffe noch nicht voll erkannt habe. Der Redner verzog auf Grund seiner Erfahrungen Gewährleistung des planmäßigen Zusammenwirks aller beteiligten Kreis-, Gemeinde- und Werkleiter in Bezug auf Luftschutzausbildungen und betonte die Einrichtung des zivilen und industriellen Luftschutzes auch in Sachsen.

Polizeimajor Basse sprach beim VSA den wärmsten Dank der Behörden dafür aus, daß er es unternommen habe, diese Sitzung einzuberufen. Reichsbehördat. Hartwig machte mit großem Nachdruck darauf aufmerksam, daß es keinen größeren Druck geben könne, als den Luftschutz für eine phantastische Angelegenheit zu halten. Auch in Sachsen wollte und werde man in voller Erkenntnis der drohenden Gefahr alles tun, um den Luftschutz vorwärts zu treiben.



## Wie leicht kann eine Freundschaft in die Brüche gehen!

emand, der einem viel und gutes bietet, von dem man sich betreut fühlt und der immer nur danach strebt und traut, einem zu nützen, bedarf jedesfalls der besten fachlichen Behandlung.

Eine Freundin aber, die Sie nicht verlieren können und dabei doch alle diese Eigenheiten besitzt, anspruchlos ist und nie etwas übernimmt in das

Niehaar Tageblatt.

Es hätte stets innige Gemeinschaft mit seiner Gesellschaft. Wer diese Freundin noch nicht besitzt, möge sie sich sofort holen. Es liegt in seinem eigenen Interesse.

## Verbot des Nationalen Kampfbundes der Späher und Rentner.

Das Sächsische Innenministerium erlässt folgende Verordnung: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 wird der Nationale Kampfbund der Späher und Rentner samt etwaigen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Verbände beträt, sie auf andere Weise unterstellt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenschnitt weiter aufrechterhält, wird nach § 4 der eingangs erwähnten Reichspräsidentenverordnung bestraft. Das Verwirken der aufgelösten Verbände ist zu beschlagnahmen und sicherzustellen; etwaige Geschäftsstellen sind zu läschen.

## Französische Zollmaßnahmen gegen Deutschland

Paris. Der Senat nahm zum Schluss seiner Freitagssitzung das bereits von der Kammer verabschiedete Gesetz an, das „gewisse Gültige aus verschiedenen Erzeugnissen und Waren abänder“t. Hinter dieser allgemein gehaltenen Bezeichnung verbirgt sich eine von der Regierung und den zuständigen Ausschüssen auch angegebene gegen Deutschland gerichtete Maßnahme, die eine Antwort auf die deutsch-französisch erfolgte Anwendung der im Autobahnenkonvention vorigen Dezember vorgelesenen Möglichkeiten sein soll.

## Wochenende auf der Londoner Konferenz.

London. (Funkspurk.) Nach dem kürzlichen Verlauf der Woche bieten die Räume der Konferenz heute ein verlassenes ruhiges Bild. Es werden keine weiteren Entwicklungen vor der Sammlungskunst des Büros der Konferenz am Montag vormittag erwartet. Der Präsident der Konferenz Ramsay MacDonald hat für das Wochenende nach Chequers gehegt. Die Abkommung des Gouvernements am Montag wird mit großer Spannung erwartet. Man nimmt an, daß es zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen kommen wird. Das Ergebnis kann trotz der Mehrheit bei der Abstimmung des monitären Ausschusses noch nicht als feststehend angesehen werden.

## Frauenaufgaben im neuen Reich.

Unter diesem Leitwort hatte der Bund Königin Luise Studentinnen aller Fakultäten in seine schönen Jugendherberge auf Burg Berlin geladen. Raum für einen zweiten Ort ist so geeignet, mit jungen Menschen über Aufgaben im Dienst an der Volksgemeinschaft zu sprechen als diese hellen Räume in der alten Burg, deren Frauen ein trohiger Geist großer deutscher Vergangenheit inmitten einer anmutigen Flusslandschaft typisch deutscher Charakter sind.

Führerinnen des Bundes und seiner Bildrichtung nebeneinander, mit jugenderlicheren Gebieten vertraute Persönlichkeiten gaben in Vorträgen über Masserfragen und Jugendförderung, über Patenkreis, Familienpolitik und die Siedlungsaufgabe bis tief hinein in die Probleme volkssozialer und religiöser Natur ein klares Bild von dem politischen Arbeitsgebiet des Bundes Königin Luise.

Die in ihrer akademischen Ausbildung ganz unter männlicher Weitsicht arbeitenden jungen Teilnehmerinnen erfreuten besonders freudig, was ihnen hier von Frauenseite her auf allen Gebieten des Volkslebens entgegengebracht wurde.

Mit dem Wunsche, bald wieder an einer solchen Arbeitsgemeinschaft teilnehmen zu dürfen, trennten sich nach frohen Tagen gemeinsamen Erlebens die jungen Akademierinnen dankbaren Herzens von ihrer Führerin und der gastlichen Herberge des Bundes Königin Luise.

## Auch in der privaten Krankenversicherung nur noch ärztliche Berufe.

W.B. Berlin. (Funkspurk.) Wie das Bors.-Büro meldet, haben wegen der Größe der Ausbildung nichtärztlicher Berufe aus der Behandlung von Mitgliedern privater Krankenversicherungen zwischen Vertretern des Hartmannbundes und dem Verband Sozialer Krankenversicherungsunternehmungen Deutschlands Verhandlungen stattgefunden, die folgendes Ergebnis hatten.

Es befand Einigkeit darüber, daß in Zukunft nur noch ärztliche Gesellschaftsräte angestellt werden. Die privaten Krankenversicherungen werden in Zukunft Erfahrung von Rechnungen nichtärztlicher Berufe, soweit diese die Ausbildung bestimmen der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums nicht entsprechen, nur dann vornehmen, wenn es sich um die Behandlung nichtärztlicher Mitglieder der Mittelstandversicherungen bestehungsweise solcher Mitglieder handelt, die sich selbst nichtärztlich behandeln. Im Laufe des Juli sollen entsprechende Listen der ärztlichen und nichtärztlichen Berufe aufgestellt werden. Den privaten Krankenversicherungen ist vom Hartmannbund zugestimmt worden, daß sie die Listen bis zum 1. August erhalten.

## Rechtsrechtliche Beurteilung des Hoffenbaus.

W.B. Berlin. Wie das Bors.-Büro meldet, hat Reichsgerichtsminister Darré eine Verordnung über die Regelung der Hoffenbauaufsicht herausgegeben, die eine rechtsrechtliche Regelung des gesamten Hoffenbaus in Deutschland bedeutet. Die Verordnung bestimmt unter anderem, daß in der Zeit vom 6.—30. Juni jedes Jahres eine Sondererhebung über die in Deutschland mit Hoffen bewohnte Fläche vorgenommen wird. Für 1933 findet die Sondererhebung bis zum 15. August statt. Der Reichsgerichtsminister bestimmt füdestens am 1. 11. jedes Jahres, ob und in welchem Maße im nachfolgenden Kalenderjahr die im deutschen Reich mit errtagfähigem Hoffenbauland bedeckte Fläche erhöht werden darf. Wer auf einem Grundstück, auf dem im vorangegangenen Kalenderjahr keine errtagfähige Hoffenanlage sich befand, eine solche errichten will, bedarf dazu der Erlaubnis der zuständigen Behörden. Gegen die Überleitung der neuen Vorstufen sind Geldstrafen angedroht. Gegebenenfalls hat die zuständige Behörde die Vernichtung der ohne Erlaubnis angelegten Hoffenstücke anzuordnen.

## Keine Lösung Ostpreußens von Preußen.

Berlin. (Funkspurk.) In der letzten Zeit waren mehrfach Gerüchte aufgetaucht, daß es possibilità sei, Ostpreußen vom preußischen Staate zu trennen und unter einem Reichsstatthalter zum Bundesland zu machen. Ministerpräsident Göring erklärt dazu, daß dieser Gedanke nicht einmal angesprochen werden dürfe. Es gebe keine Lösung Ostpreußens in irgendeiner Form vom preußischen Staate, und Verbreiter derartiger Gerüchte würden sofort strafrechtlich belangt werden.

## Die Befugnisse der Landes-Propaganda-Menter.

W.B. Da den Mitteilungen über die geplante Neuregelung von Landespropagandamätern wird von amtlicher preußischer Stelle erklärt, daß diese bislang unrichtig seien, als Klarin von einer Übertragung von Exekutivbefugnissen auf die geplanten Landespropagandamäter die Rede sei. Eine Übertragung von Exekutivbefugnissen der preußischen Landesverwaltung, insbesondere von preispolizeilichen Aufgaben, sei keinesfalls vorgesehen.

## Vor dem Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Bernambuco.

Bernambuco. (Funkspurk.) Die Zwischenlandung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ am gestrigen Abend in Bernambuco diente zur Auffüllung des Betriebsstoffes. Heute abend wird das Luftschiff mit voller Passagierbeladung zur Rückreise nach Deutschland starten.

## Die Auflösung des Weltkriegs Mattern.

In einer Woche aufgelöst. Moskau. (Funkspurk.) Weder das Schicksal des Weltkriegs Mattern wird weiter bekannt, daß Mattern infolge einer Motorpanne etwa 80 Meilen vom Golf von Adyge entfernt in einem Wüstengebiet notlanden muhte. Durch sowjetische Rüstungswalter, die ihn aufräumten, wurde ihm die erste Hilfeleistung auteil. Um seinen Flug fortsetzen zu können, muß Matterns Maschine mit einem neuen Motor ausgetauscht werden.

## Auflösung deutscher Studentenverbände in der Tschechoslowakei.

Prag. (Funkspurk.) Die Tschechisch-Österreicher und Preußische deutsche Studentenschaft ist von der tschechischen Regierung aufgelöst worden. Das Dekret wurde dem in Prag befindlichen Vorsitzenden seud. zur. Adolf übermittelt.

## „Vorwärts“-Ausgabe auch in Kopenhagen.

Kopenhagen. Eine neue Ausgabe des „Vorwärts“ wird jetzt auch in Dänemark herausgegeben. Gedruckt wird das Blatt in der Druckerei der Arbeiterpartei in Schleswig, einer kleinen dänischen Provinzstadt in der Nähe von Kopenhagen. Der Titel ist „Neuer Vorwärts, sozialdemokratisches Wochenblatt“. Herausgeber ist Ernst Gottler, verantwortlicher Redakteur Werner Horn, beide in Karlsruhe in der Tschechoslowakei. Das Blatt enthält Artikel, deren offensichtlicher Zweck es ist, Deutschland zu verleumden.

## Ein Polizeiwachtmeister schießt auf seine Braut und begeht Selbstmord.

Berlin. (Funkspurk.) In Spandau gab gestern im Verlaufe einer Auseinandersetzung der Polizeiwachtmeister Arnold Neumann 2 Schüsse auf seine Braut Theresia Gallin ab, die sie schwer verletzt. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie in bedenklichem Zustande darneide liegt. Der Polizeiwachtmeister begab sich nach Spandau, wo er sich in einem Gartenlokal einen Kopfschuß zufügte, an dessen Folgen er heute morgen im Spandauer Krankenhaus starb.

## Beilegung der Opfer des Explosionsunglücks von „General Blumenthal“.

Recklinghausen. Die 12 Opfer der Explosionskatastrophe der Schre „General Blumenthal“ wurden gestern feierlich bestattet. Schon früh begann der Beilegungsumzug der nationalen Verbände. Die Zahl der Begründernehmer einschließlich der spätkommunistischen Verbände belief sich auf 45.000. Von der Hitlerjugend waren allein 10.000 erschienen. Bei der Trauerfeier führte der Vertreter des Reichspräsidenten und sämtlicher Staatsbehörden, Oberbürgermeister Winnacker, aus, daß alles geschehen müsse, in enger Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, um Unglücksfälle dieser Art einzuschränken. Nach bewegten Beilegungswochen des Vertreters des Bergarbeiterverbandes bewegte sich der ungeheure Trauerzug mit den Sargen zum Friedhof. Nach dem Gottesdienst sprach am Grabe Reichsjugendführer Baldur v. Schirach. Im persönlichen Auftrag des Reichskanzlers übermittelte er den Hinterbliebenen das Schild des Reichsangebers mit dem Gelöbnis, alles zu tun und weiter zu tun für den sozialen und politischen Aufstieg und für die Größe des Vaterlandes.

## Wetterungen der meteov. Station 421.

(Oberrealschule Niesa.) 2.—4. 7. kein Niederschlag; 5. 7. 0,8 mm; 6. 7. kein Niederschlag; 7. 7. 18,0 mm; 8. 7. kein Niederschlag.

## Gerichtsamt

### Zwischenzug am eigenen Platz

Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den 23 Jahre alten vorzeitig geborenen Sohn Harry antragsgemäß zu 10 Jahren Leipziger wegen Totschlags an seinem 18 Monate alten vorzeitig geborenen Sohn Harry antragsgemäß zu der höchstzulässigen Strafe von fünfzehn Jahren Justizhaus und zehn Jahren Ehrentretoverlust. Der Angeklagte hatte am 5. März ds. Jrs. zu seinem kleinen Kind einen Kratzer rufen, der bei seinem Eintritt nur noch den Tod des kleinen feststellen konnte. Bei der Untersuchung der Peitsche wurden Rippenbrüche, blaue Stellen, Striemen und gelöste Haut festgestellt, die auf unmenschliche Behandlung seitens des Kindesvaters zurückzuführen waren.

## Korruptions-Skandal bei der Reichspost geführt

W.B. Am Sonnabend wurde in Berlin ein Prozeß beendet, der seit einer Woche läuft und sich gegen den Telegrafenoberbeamten Wilhelm Gentile und den Telephonunternehmer Wilhelm Schwerdtfeger richtete. Beide Angeklagten wurde schwerer aktiver Beamter, positive Bestechung, fortgesetzter gemeinschaftlicher Betrug und Urkundenfälschung vorgeworfen.

Der Angeklagte Gentile hatte als Beamter der Reichspost 1930—1932 Arbeitseinsätze an einem Fernsprechkabelnetz zu überwachen, die in der Hauptstrecke von einer Firma Schwerdtfeger ausgeführt wurde. Die von der Reichspost und der ausführenden Firma getrennt eingerichteten Kontrollen wurden durch die Angeklagten dadurch illustriert gemacht, daß die Belege der Truppführer der Reichspost an die Angestellten der Firma Schwerdtfeger ausgetauscht wurden. Auf diese Weise wurden von der Reichspost an Schwerdtfeger erhebliche Beträge ausgezahlt, auf die Schwerdtfeger keinen Unrecht hatte. Stattdessen wurden höher zu bezahlende Rakkarbeiten angegeben, der Umfang der Erdauflösungen wurden willkürlich vergrößert um. Gentile erhielt als „Entschädigung“ von Schwerdtfeger etwa 20.000 Mark Schmiergelder. Der Schaden, der der Reichspost entstanden ist, beläuft sich auf etwa 80.000 Mark.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Gentile wegen fortgesetzter schwerer passiver Bestechung, wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu 10 Jahren Justizhaus, drei Jahren Ehrentreust und 20.000 Mark Geldstrafe. — Der Angeklagte Schwerdtfeger erhielt wegen aktiver Bestechung und fortgesetzten Betruges 2 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Ehrentreust und ebenfalls 20.000 Mark Geldstrafe. 20.000 Mark, die Gentile als Schmiergelder erhalten hat, wurden der Staatsfalle für verfallen erklärt.

## Was ist Sterilisierung?

W.B. Diese Frage steht im Mittelpunkt aller Diskussionen, um die von der nationalsozialistischen Staatsführung mit aller Energie betriebene Wiedergebundung des Deutschen Volkes. Eine der maßgebenden Stellen für die authentische Betrachtung dieser Kardinalfrage ist das Aufklärungsbüro für Bevölkerungspolitik und Maßnahmepflege, das in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsinnenministerium seine Zukunft weisenarbeit verrichtet. Von diesem Unterkunft ist die Frage, was denn eigentlich Sterilisierung sei, aufzuklären. Es wird darauf hingewiesen, daß die Unterhaltung in der Öffentlichkeit sich naturgemäß vor allem mit der Sterilisierung Erbkranker beschäftigt, deren Ausübung gegeben erscheint, wenn man das Erbarten des gesunden Volksstocks betrachtet. Sterilisierung, so heißt es in der Stellungnahme des Aufklärungsbüros, stellt daß einzige zuverlässige Mittel dar, um in Fällen, in denen Maßnahmenhalt etwa aus Gründen erheblicher Belastung verhindert werden soll, ohne Einschränkung der persönlichen Freiheit niedrigsitzig zu erreichen.

Es gebe natürlich eine Anzahl von Erbkranken, die ihre Erbgeraden lebensuntüchtig machen und deren Ausmerzung aus dem Erbgang des Volkes erfordert sei. Wolle man die Erbgeraden Erbkrankheiten nicht zeitlich wie Generationen in Unfällen isolieren, sondern ihnen, soweit sie dazu fähig sind, Freiheit und Genuss ihres Lebens einzuräumen wie jedem Gesunden, so gebe es zur Sicherer Verhütung ihrer Fortpflanzung nur das Mittel, durch einen operativen Eingriff die Zeugungsfähigkeit auszuhalten.

## Indexpfleger der Großhandelspreise

vom 5. Juli 1933.

Berlin. (Funkspurk.) Die vom Statistischen Reichsbau für den 5. Juli berechnete Indexpfleger der Großhandelspreise steht auf 93,7; sie ist gegenüber der Vorwoche (98,2) um 0,5 % gestiegen. Die Indexpfleger der Hauptgruppen lauten: Getreide 86,2 (plus 1,4 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,8 (plus 0,1 %) und industrielle Fertigwaren 112,8 (plus 0,4 %).



Arbeit schaffen — das Gebot der Stunde.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat ein Arbeitsbeschaffungs-Programm im Gesamtbetrag von 560 Millionen Mark beschlossen, das 250.000 Arbeitskräfte durch

mittlerlich für die Dauer eines Jahres beschäftigen soll. Unser Schaubild stellt die Verteilung der Summe auf die einzelnen Gebiete dar.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Schwimm-Meisterschaften der sächsischen Turner.

In Thalheim führt der Sächsische Turn-Verband am Sonntag sein diesjähriges Verbands-Schwimmfest durch. Die Beteiligung kann als gut bezeichnet werden, wenn auch einige Turngäste vollständig fehlen und von den bekannten und leistungsfähigen Vereinen die Turnerschaft 1877 ganz unvertreten ist. Trotzdem ist in allen Wettkämpfen außer Sport zu erwarten. Von den teilnehmenden Vereinen seien bei den Turnern der TSV Eintracht Leipzig, die TSG Leipzig-Lindenau, der SV Hellsas Leipzig und die Turngemeinde Dresden genannt, während bei den Turnerinnen die Schwimmerinnen des VTB 1845 Leipzig und die Schwimmerinnen aus Großenhain und Annaberg besonders hervorzuheben sind. Den Abschluss der Veranstaltung bildet eine Siegesfeier, der ein Wasserballspiel einer sächsischen Kluswahlmannschaft gegen eine Leipziger Städtemannschaft vorausgeht.

## Kunst und Wissenschaft.

### Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

#### Opernhaus:

Sonntag, außer Unrecht: „Rienzi“ (7 bis gegen 10.30). Montag, 23. Vorstellung für Dienstag-Unrecht B vom 4. Juli; „Der Riesende Holländer“; Dirigent: Karl Böhm a. G. (8 bis 10.30). Dienstag, Festspielhaus Hellerau: „Aphigenie im Tullis“ (7.30 bis gegen 10). Mittwoch, 23. Vorstellung für Mittwoch-Unrecht B vom 5. Juli: „Arabella“, Dirigent: Clemens Krauss a. G. (7.30 bis gegen 10.45). Donnerstag, 23. Vorstellung für Donnerstag-Unrecht B vom 6. Juli: „Tannhäuser“; Elisabeth Rethberg a. G.; Dirigent: Dr. Karl Böhm a. G. (7 bis gegen 10.45). Freitag, Festspielhaus Hellerau: „Robinson Crusoe“ (7.30 bis gegen 10). Sonnabend, 23. Vorstellung für Sonnabend-Unrecht B vom 8. Juli: „Arabella“; Dirigent: Clemens Krauss a. G. (7.30 bis gegen 10.45). Sonntag (16.), außer Unrecht: „Robenarin“; Olga; Elisabeth Rethberg a. G.; Dirigent: Dr. Karl Böhm a. G. (8.30 bis 10.30). Vom 17. Juli bis mit 26. August geschlossen.

#### Schauspielhaus:

Sonntag, für Dienstag-Unrecht B vom 18. Juli: „Majorität entscheidet“ (8 bis gegen 10.15). Montag, Unrecht A: „Traum einer Nacht“ (7.30 bis nach 10.30). Dienstag, Unrecht A: „Majorität entscheidet“ (8 bis gegen 10.30). Mittwoch, Unrecht A: „Agnes Bernauer“ (8 bis nach 10.45). Donnerstag, für Mittwoch-Unrecht B vom 19. Juli: „Tatter“ (8 bis 10.30). Freitag, Unrecht A: „Majorität entscheidet“ (8 bis gegen 10.30). Sonnabend, Unrecht A: „Wilhelm Tell“ (7.30 bis 10.30). Sonntag (16.), für Sonnabend-Unrecht B vom 22. Juli: „Majorität entscheidet“ (8 bis gegen 10.30). Vom 17. Juli bis mit 26. August geschlossen.

#### Komödie:

Montag (10.) „Spallerkobit“. Dienstag Erstaufführung: „Hurra — ein Junge!“ Mittwoch (12.) bis Montag (17.) abends 8.15 Uhr: „Hurra — ein Junge!“

## Amtliches

### Heldiebstähle.

Zum Schluß der Einbringung der diesjährigen Ernte wird von 8 Uhr nachmittags bis 6 Uhr vormittags jedes nichtberichtigte Betreten fremder Fluren außerhalb der öffentlichen Wege und Straßen verboten. Hinsichtlich der Wölber verbleibt es bei den örtlich erlassenen Verboten. Bezuglich der Fluren der Rittergüter Altrietz und Riesa-Matzendorf verbleibt es bei der Befannimutung des Rates der Stadt Riesa — Polizeiamt — vom 1. 6. 1933 (Nr. 127 des Riesaer Landesblattes vom 2. 6. 1933).

Zwiderhandlungen werden, soweit nicht härtere Strafbestimmungen einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Es wird darauf hingewiesen, daß das Betreten der Felder durch Unbefugte vor der Übertritt noch § 268 Bif. 2 des Reichsstrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird. Ebenso wird die Riesel auf einem noch nicht völlig abgerütteten oder geleerten Feld als Heldiebstahl bestraft.

Die Polizeiorgane, insbesondere die Gendarmeriestreitzen und die verpflichteten Blubdörfer der Gemeinden, sind angediesen, unanachichtig gegen Zwiderhandelnde an Ort und Stelle einzuschreiten und Anzeige zu erstatten.

Die Feldbeißer werden aufgefordert, ihre Felder, soweit es die Witterungsverhältnisse gestatten, völlig abzuweiden oder zu leeren und sie so bald als möglich vor Nachsitz freizugeben.

Riesenhain, Riesa, am 4. Juli 1933.

Die Amtshauptmannschaft.

Die Städte zu Riesa und Großenhain.

Auf Blatt 13 des bisherigen Genossenschaftsregister, betreut die Firma Baugenossenschaft des Personals der Reichsbahnbeamten zu Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Riesa, ist am 7. Juli 1933 eingetragen worden: Neue Saison vom 25. Mai 1932.

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und die Betreuung von Kleinwohnungen im eigenen Namen. Der Geschäftsbetrieb ist auf den Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain unter Einschluß der in diesem Bezirk liegenden Städte beschränkt.

Der Zweck des Unternehmens ist ausschließlich darauf gerichtet, den Mitgliedern zu angemessenen Preisen gefundene und zweckmäßig eingerichtete Kleinwohnungen im Sinne der Gemeinnützigekeitsverordnung und ihrer Ausführungsbestimmungen zu verhelfen. Es darf nur die in der Gemeinnützigekeitsverordnung und in den Ausführungsbestimmungen bezeichneten Geschäfte betreiben.

Amtsgericht Riesa, den 8. Juli 1933.

### Obstversteigerung.

Am Mittwoch, den 12. Juli 1933, 17 Uhr, findet in der Riesenhainer Straße im Stadtteil Meilen die Ver-

## Radsport.

### Deutsche Meisterschaft im Vierer-Verein-Mannschaftsfahren.

Bu der am Sonntag, 16. Juli, in Dresden stattfindenden Deutschen Meisterschaft — verbunden mit dem „Großen Germania-Triple“ — haben 22 Mannschaften aus dem ganzen Reich gemeldet.

Durch den Mitteldeutschen Rundfunk wird in Stolpen und am Biel eine Funkreportage stattfinden.

### Der erste Versuch im Straßenfahren.

Für das gleichzeitig am 16. Juli laufende Triathlon-Rennen über 50 Kilometer ist der Rennungsschluss endgültig auf den 10. Juli festgesetzt worden. Rennungen sind sofort an Otto Döbel, Dresden-N. 6, Louisenstraße 67, auf 55 407, zu richten.

## Der Aufbau der „Deutschen Bühne“ in Sachsen

Für die „Deutsche Bühne“ in Sachsen, deren Aufgabe es ist, als Kulturorganisation wahre Volksverbindlichkeit durch die schwäbischen Werke echter Dichter der Vergangenheit und der Gegenwart im Theater zu verwirklichen, übernimmt der Reichskultusminister Mutschmann die Schirmherrschaft.

Ministerpräsident von Alliung mit dem sächsischen Staatsministerium und Landtagspräsidenten Könige fördert den Aufbau der „Deutschen Bühne“ als eines der von unserem Volksfürsten Adolf Hitler in seiner Regierungserklärung bezeichneten Mittel für die Wiedergebung unseres Volkes. Zur Mission werden neben den hierzu angewiesenen sämtlichen Gliederungen der NSDAP und deren kulturpolitischen Abteilungen, insbesondere ferner auftretende: Die gesamte sächsische Presse — die evangelische Landeskirche — der national-socialistische Lehrerbund mit allen Lehrerabschaffungen der Volksschulen und höheren Schulen — alle sächsischen Hochschulen mit ihren Studenten- und Lehrkräfteverbänden — die gesamten sächsischen Jugendorganisationen — der Sächsische Städtebund und insbesondere die Städte mit ständigen Städtebünden sowie der Sächsische Gemeindebund — die Landesverbände der gesamten Arbeiterschaft in Wirtschaft, Handel und Industrie — die Landesleitung der „Deutschen Arbeitsfront“ mit allen ihren Betriebsorganisationen — die Landesleitungen aller Beamtenverbände und Fachverbände — die Landesstellen der Wehrverbände (Offiziersvereinigungen, Stahlhelm, Militärvereine und Heilsameraden-Vereinigungen) und schließlich alle vorläufigen Verbände, Kultur- und Bildungsorganisationen und sonstige Verbände, die sich für die Zukunftsgestaltung unseres Volkes mitverantwortlich fühlen.

Die Landestelle der „Deutschen Bühne“, Leipzig C. 1, Dittichtring 17, Telefon 10780 gibt weitere gewöhnliche Auskunft über Eingliederung von bestehenden Theaterkünstler-Organisationen und für die Bildung von neuen Theatergemeinden der Deutschen Bühne.

## Der Kaufmännische Stellenmarkt zeigt gestiegertes Vertrauen.

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsbüro-Bundes (DHB) war im Juni eine vorhersehbare Beliebung der Gesamtlage erkennbar. Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als dem Kaufmännischen Stellenmarkt, sowohl im Abstieg wie jetzt im Aufstieg, ein wesentlich größeres Bedarfungsvermögen eigen ist, als dem Arbeitsmarkt der Arbeiter. Somit darf die Belebung des Vermittlungsgeschäfts im Juni als wertvolles Zeichen größer gewordener wirtschaftlicher Betriebswelt gesehen werden. Aber verfügen die Kaufleute in Betriebsfragen noch äußerst vorläufig. Auch entfällt ein gewisser Teil der Vermittlungen auf die im Juni sich bereits stärker bemerkbar machende Initiative der Reichsregierung, Männer, als die Ernährer der Familie, anstelle von weiblichen Angestellten in das Erwerbsleben zurückzuführen. Beachtung verdient auch die teilweise Ausweitung der Regierungsmassnahmen zur Bekämpfung der Doppelbedienung und zum Abbau der Frauenarbeit auf die Stellungslösen Kaufmannsgehilfen. Sie hatten früher, nach einer gewissen Laufzeit ihrer Bewerbung, insbesondere nach Erreichung ihrer Ansprüche auf Verbandsstellenlohnengelb, die Bewerbungspapiere ablegen lassen. Dies ist ein grundsätzlicher Wandel eingetreten. Die Bewerber fordern mit größter Gewillkürigkeit termingemäß die Verlängerung ihrer Bewerbung, in der Hoffnung, jetzt doch noch ein geeignetes Unternehmen zu finden.

Der Neuzugang an Bewerbern ist weiter zurückgegangen. Er entwidmet beinahe wieder der natürlichen Fluktuation in den Betrieben. Die bei der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHB gebuchten Belegungsaufräge sind allerdings noch nicht im gleichen Verhältnis gestiegen, wie umgekehrt der Bewerberzugang nachgelassen hat. Das scheint aber mit darauf zurückzuführen zu sein, daß wieder in großerem Umfang früher entlassene Kaufmannsgehilfen von ihren alten Firmen unmittelbar zurückgerufen werden. Die Belegungsaufräge führen übrigens allgemein wieder mehr als früher in der Reihenfolge üblich, zu vorbehaltlosen Feststellungen. Der so zum Ausdruck kommende Glaube der Unternehmer in die Stetigkeit der Wirtschaftsbeliebung findet nebenbei auch eine gewisse Bestätigung in der beruflichen Gliederung des gewünschten Personals. Verlangt werden nämlich hauptsächlich für das Geschäft verhende Kräfte — einschließlich Verkaufsräume — hauptsächlich aber berufserfahren Reisende. Daneben macht sich, als Auswirkung des Übbaus weiblicher Hilfskräfte, stärkere Nachfrage nach tüchtigen Kurierkräften bemerkbar. Für sie bestehen zur Zeit gute Vermittlungsmöglichkeiten, insbesondere dann, wenn sie außerdem nicht nur allgemeine Kontrollenkenntnisse, sondern auch gediegene Brancheerfahrung besitzen.

## Arztl. Sonntagsdienst am 9. Juli 1933.

**Märkte und Bahnzüge:**  
Jeder Arzt für wirklich bringende Fälle jederzeit erreichbar.

### Apotheken:

Reichsanstalt, Stadtteil Ulrichs, Schulstraße 1; Unterapotheke, Stadtteil Gröba, Georg-von-Ulrichs-Platz 6 b, die auch vom 8. Juli 1933, 19 Uhr, bis zum 15. Juli 1933, früh 7 Uhr, nichts Dienstbereitschaft haben.

### Sonntagsdienst für Dentisten:

Herr W. Döbrel, Stadtteil Ulrichs, Schlageterstraße 88 (vormittags 11-12 Uhr).

Steuerung der städtischen Obstnahrung meistbietend gegen Barzahlung statt.

Los 1: Voigtsche Straße, Meusener Straße; Los 2: Caniker Straße, Weidner Straße, Mercator-Gröba; Los 3: Danze Straße; Los 4: Bismarckstraße, Bärgergarten, Domänenstraße; Los 5: Oppitzer Landstraße, Oppitzer Straße-Borbera; Los 6: Leutener Straße, Fährweg; Los 7: Wasserwerk-Plantage Stadtteil Gröba; Los 8: Kapellenstraße, am Dabendamm.

Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa — Grundstückamt — am 8. Juli 1933.

Die Obstnahrungen im Bezirk des Straßen- und Wasser-Bauamtes Meilen sollen wie folgt verteilt werden:

- 1.) Montag, den 10. Juli vorm. 11 Uhr im Logenhaus im Großenhain die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Großenhain.
  - 2.) Dienstag, den 11. Juli vorm. 11 Uhr im Restaurant zum Unter in Lommatzsch die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Riesa.
  - 3.) Mittwoch, den 12. Juli vorm. 9 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-Ost.
  - 4.) Donnerstag, den 13. Juli nachm. 2 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-West.
  - 5.) Dienstag, den 18. Juli nachm. 2 Uhr im Schuhhaus in Olschütz die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Olschütz.
- Handwerksmeister  
Strassen- und Wasser-Bauamt Meilen.

Ehrenurkunde. Die der Frau Marie Rosenberg, Weida, Heidebergstr. 15, zugeteilte Beleidigung nehm ich als völlig unbegründet an und verhafte daher die Weiber und Männer, die in ihr, Weidner, geb. u. a. 28 J. Sohn, erb. S. 0. 68 handwerklich Meilen-Ost.

Die Auktionen im Bezirk des Straßen- und Wasser-Bauamtes Meilen sollen wie folgt verteilt werden:

- 1.) Montag, den 10. Juli vorm. 11 Uhr im Logenhaus im Großenhain die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Großenhain.
- 2.) Dienstag, den 11. Juli vorm. 11 Uhr im Restaurant zum Unter in Lommatzsch die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Riesa.
- 3.) Mittwoch, den 12. Juli vorm. 9 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-Ost.
- 4.) Donnerstag, den 13. Juli nachm. 2 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-West.
- 5.) Dienstag, den 18. Juli nachm. 2 Uhr im Schuhhaus in Olschütz die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Olschütz.

Handwerksmeister  
Strassen- und Wasser-Bauamt Meilen.

Ehrenurkunde. Die der Frau Marie Rosenberg, Weida, Heidebergstr. 15, zugeteilte Beleidigung nehm ich als völlig unbegründet an und verhafte daher die Weiber und Männer, die in ihr, Weidner, geb. u. a. 28 J. Sohn, erb. S. 0. 68 handwerklich Meilen-Ost.

Die Auktionen im Bezirk des Straßen- und Wasser-Bauamtes Meilen sollen wie folgt verteilt werden:

- 1.) Montag, den 10. Juli vorm. 11 Uhr im Logenhaus im Großenhain die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Großenhain.
- 2.) Dienstag, den 11. Juli vorm. 11 Uhr im Restaurant zum Unter in Lommatzsch die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Riesa.
- 3.) Mittwoch, den 12. Juli vorm. 9 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-Ost.
- 4.) Donnerstag, den 13. Juli nachm. 2 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-West.
- 5.) Dienstag, den 18. Juli nachm. 2 Uhr im Schuhhaus in Olschütz die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Olschütz.

Handwerksmeister  
Strassen- und Wasser-Bauamt Meilen.

Ehrenurkunde. Die der Frau Marie Rosenberg, Weida, Heidebergstr. 15, zugeteilte Beleidigung nehm ich als völlig unbegründet an und verhafte daher die Weiber und Männer, die in ihr, Weidner, geb. u. a. 28 J. Sohn, erb. S. 0. 68 handwerklich Meilen-Ost.

Die Auktionen im Bezirk des Straßen- und Wasser-Bauamtes Meilen sollen wie folgt verteilt werden:

- 1.) Montag, den 10. Juli vorm. 11 Uhr im Logenhaus im Großenhain die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Großenhain.
- 2.) Dienstag, den 11. Juli vorm. 11 Uhr im Restaurant zum Unter in Lommatzsch die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Riesa.
- 3.) Mittwoch, den 12. Juli vorm. 9 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-Ost.
- 4.) Donnerstag, den 13. Juli nachm. 2 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-West.
- 5.) Dienstag, den 18. Juli nachm. 2 Uhr im Schuhhaus in Olschütz die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Olschütz.

Handwerksmeister  
Strassen- und Wasser-Bauamt Meilen.

Ehrenurkunde. Die der Frau Marie Rosenberg, Weida, Heidebergstr. 15, zugeteilte Beleidigung nehm ich als völlig unbegründet an und verhafte daher die Weiber und Männer, die in ihr, Weidner, geb. u. a. 28 J. Sohn, erb. S. 0. 68 handwerklich Meilen-Ost.

Die Auktionen im Bezirk des Straßen- und Wasser-Bauamtes Meilen sollen wie folgt verteilt werden:

- 1.) Montag, den 10. Juli vorm. 11 Uhr im Logenhaus im Großenhain die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Großenhain.
- 2.) Dienstag, den 11. Juli vorm. 11 Uhr im Restaurant zum Unter in Lommatzsch die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Riesa.
- 3.) Mittwoch, den 12. Juli vorm. 9 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-Ost.
- 4.) Donnerstag, den 13. Juli nachm. 2 Uhr im Kaiserhof in Meilen die Auktionen der Amtskrähenmeisterei Meilen-West.
- 5.) Dienstag, den 18. Juli nachm. 2

## Stein Berlegenheitsthema mehr!

Wenn ein junger Mann früher einer holden Schönheit vorgekehrt wurde, was so meist in Gesellschaften geschah, nicht auf der Straße, nicht in den Lokalen, von Mama bewacht, unter den Augen der „Gesetzlosigkeit“, und er unbekommen war, hatte er gewiß ein Thema: das Wetter. Und Mama forschte hinterher: „Wo von hat er denn gesprochen?“ Vom Wetter! Dann war sie im Bild; der junge Mann war lächerlich – gelöscht lagte man nicht – man könne auf ihn das Auge werfen. Schüchterne Männer werden immer gute Chemandier. Das Thema „Wetter“ wird jedenfalls immer in der Berlegenheit aufgegriffen, auch als die Zahl der Schüchternen abnahm und man die Menschen anders zu beurteilen begann. Was sollten zwei fremde Menschen, die sich zum ersten Male sahen, schon sprechen. Sie mussten sich doch erst betasten, sie mussten erst fühlen, was mit dem anderen los war. Also: das Wetter. Und weil so viel vom Wetter – ganz unmissverständlich – gesprochen wurde, deshalb kam jeder, der dieses Thema anschnitt, auch wenn er die Diskussion über das Wetter für wichtig hielt, in einen unangenehmen Verlust. Es gibt indes Seiten, in denen vom Wetter spricht. Das ist besonders die Reise, die Urlaubszeit. Fremde Menschen, die sich in denensionen begegnen, werfen sich die Frage, was mit dem Wetter sei, an den Kopf. Sie haben nämlich alle ein unbeständiges Interesse daran. Interessen an der Gestaltung des Wetters haben jung und alt, haben alle, die gereist sind und reisen wollen, haben sogar die Fahrtmeister, die den Sommer in engen Grenzen nach den vorhandenen Möglichkeiten auslasten wollen. Kein Wunder also, wenn man heute viel, wirklich viel vom Wetter spricht, namentlich deshalb, weil es sich selbst in den Kreis der Betrachtung drängt durch seine Unbeständigkeit. Es wechselt zu oft das Gesicht, es zeigt sich unzuverlässig, es entspricht nicht ganz den Anforderungen derselben, die alles auf einen schönen Sommer eingestellt haben oder einzustellen mögen. Hinzufommt, daß leider die Wetterpropheten, die inzwischen doch eine ganz achtbare Stellung erreungen haben, sich in den letzten Wochen wiederholzt und gründlich geläugnet haben. Verkündeten sie – selbstverständlich aus wissenschaftlichen Erfahrungen heraus, aus langen und gründlichen Beobachtungen heraus – daß Wetter werde nur sommerlich, wurde es ganz bestimmt anders. Es wurde anders, als man es wünschte und riskierte sich niemals nach den Wetterkundigen, die die Köpfe hängen ließen und an ihrer Wissenschaft zu verzweifeln schienen. Aber, sie haben sich wieder ausgerichtet und erklärt, man solle nicht verzweifeln, trotz allem werde der Sommer noch schön. Der Sommer soll mit der ganzen Fülle seiner Pracht noch über uns hereinbrechen, er soll Sonnenschein und damit Wärme spenden, herrliche und viele Tage zur Erholung, für den Urlauber, den Reisenden, den Wanderer, den Ausflügler. Glauben wir es, da wir uns in die Frage nach dem Wetter diesmal im vollen Recht verteidigen, glauben wir es, vielleicht trifft es zu. Wenn der Glaube Wahrheit wird, sind wir auch wieder gerne bereit, nie mehr ein Wort vom Wetter zu verlieren, selbst dann nicht, wenn wir schüchterner einer holden Mäd' gegenüber stehen und kein anderes Gesprächsthema haben.

Vred i.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juli 1933.

\* Das Polizei-Oberprüfdium wird aufgehoben. Das sächsische Justizministerium hat die Verordnung über die Errichtung eines Oberprüfdiums für die gesamte sächsische Polizei vom 8. April 1933 aufgehoben. Die dem Oberprüfdium zugesetzten Geschäfte gehen an die erste Abteilung des Ministeriums des Innern über.

\* Gegen das Doppelverdiensturkum. Das sächsische Justizministerium hat den Vorständen der Justizbehörden nahe gelegt, dauernd darüber zu wachen, daß mit Rücksicht auf die schwere Notzeit unseres Volkes nur solche weibliche Angehörige vermehrt werden, die darauf angewiesen sind, für sich oder ihre Angehörigen einem Erwerb nachzugeben. S. B. sollen Töchter von noch im Dienst befindlichen Beamten dann im Justizdienst keine Verwendung finden, wenn der Verdienst ihres Vaters ihnen einen ausreichenden Lebensunterhalt gewährleistet. In solchen Fällen muß auf die vielen tausend Erwerbslosen und durch liegenden Kräfte unseres Volkes zurückgegriffen werden. Vom Justizministerium aus wird gelegentlich nachgeprägt werden, ob dieser Anregung nachgekommen wird.

\* Wichtig für den Kohlenbezug! Vom Verbin der Kohlenhändler für Riesa u. Ulln. wird und gehörten: Jetzt ist für die Verbraucher noch der günstige Zeitpunkt zur Eindeckung mit Brennstoffen zu Sommerzeit. Am 1. September ds. Jhs. treten wie gewöhnlich die Winterpreise in Kraft. Der Sommer-Kohlenbezug beruft den Bergarbeiter und Werken Beschäftigung und hält auf diese Weise die Wirtschaft in Gang. Nach den Bestimmungen zum Schutz des mittelständ. Handels vor Aufzogung und Vernichtung ist der Bezug von Haushaltsholz nur noch durch den örtlichen Kohlenhändler möglich. Lägenannte Sammel-, Vereins- und Belegschaftsleistungen sind verboten. Die mit behördlicher Genehmigung festgestellten Groß- und Kleinhandelskohlenpreise dürfen weiter überdrückt noch unterboten werden. Preisabschreiber haben von jeher die Verbraucher durch unethische Machenschaften geschädigt und dem Unsehen des Kohlenhändlers schweren Schaden getan. Mit Beseitigung dieser Mäßigung ist volle Gewähr für sachgemäße und einwandfreie Lieferung geboten.

\* Übersterben des Klees. Wie die Preßstelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist das Übersterben des Klees nach dem ersten Schnitt die Folge einer Blattkrankheit, die man als „Stengelbrenner“ bezeichnet. Sie beginnt damit, daß die Stengel und Blattstiele längliche schwarze Flecken bekommen, die wie eingebrannt aussehen; später wellen und verdorren die Blätter. Der Ertrag des zweiten Schnittes, vor allem aber die Samengewinnung wird dadurch empfindlich beeinträchtigt. Feuchte Witterung begünstigt den Befall. Da der Stengelbrenner besonders ausländische Kleeherkünste heimsucht, sollte man nach Möglichkeit nur einheimische Kleesorten verwenden.

\* Dresden. Amerikanische Studenten im Postkraftwagen durch Europa. Eine Gruppe amerikanischer Studenten wird in den nächsten Tagen in Dresden eintreffen. Sie befindet sich gegenwärtig in Berlin, und unternimmt auf einem aus Amerika mitgebrachten Postkraftwagen eine Rundreise durch Europa. Die Studenten trafen aus Paris in Berlin ein, dann fährt sie ihre Reise über Prag nach Wien, Venedig, Mailand und Rom.

\* Dresden. Beitragsentfernung. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist jetzt auch die Zeitschrift „Tribüne“ auf drei Monate verboten worden. Das Verbot ist erlassen auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichsverfassungsgerichts zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933.

\* Dresden. Fahrabtriebskärtchen. Am 17. Juni wurde von der Kriminalpolizei ein 29 Jahre alter Arbeiter auf falscher Tat beim Fahrabtriebskärtchen betrogen und festgenommen. Damit ist einem gefährlichen Fahrabtrieb das

Geschwör gelegt worden. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er innerhalb kurzer Zeit 18 wertvolle Räder gekauft hatte. Gleichzeitig hatte er sich auch als Anzündungsbetrüger bestätigt. Er kannte Fahrer der Autobahn, um sie dann sofort weiter zu verkaufen. Nach seinem Bekennnis hatte der Festgenommene eine sogenannte Ballonräder gekauft und in Berlin umgesetzt. Sämtliche gekauften Räder konnten wieder herbei geholt werden.

\* Bautzen. Festnahmen. Hier wurden neben Funktionäre der verbotenen SVD, darunter der ehemalige Bürgermeister Dittrich und der Bezirksleiter des Vereins der Geburtenregelung, Vogelgesang, inhaftiert genommen. Die Rosenbücher, Mitgliederkartei usw. konnten bei einem ehemaligen Sozialdemokraten in Cunnersdorf beschlagnahmt werden.

\* Görlitz. Festnahme. Ein „König“ des SVD.

Im Schuhwerk erkannte ihn der seitene Butz, daß die Wände des Schuhkönigs und der Schuhkönigin einem SVD-Mitglied zufiel.

\* Sebnitz. Aussindung von Sprengstoff bei Marzissen. Der bisher flüchtig gewesene Schulhausmann Walther in Ulbersdorf wurde jetzt nach seiner Rückkehr aus Böhmen festgenommen und dem Amtsgericht aufgeführt.

Walther gehörte einer marxistischen Partei an und hatte die Erlaubnis zur Ausführung von Sprengarbeiten.

In den ersten Tagen der nationalen Revolution verhinderte er dann den in seinem Heimat befindlichen Sprengstoff der Polizei. Bei einer Durchsuchung fand man jetzt in einer Mühle eine verborgene Sprengstoffkiste und Sprengstoffe.

Zwei Mitarbeiter waren bereits im Haft genommen worden.

\* Schleben. Sachenfund. In den „Lichten Haide“ zwischen Schleben und Göltzschdorf wurde bei einer Leichenzugung ein Schild gefunden. Der Leichnam war vollständig verwelt, fast nur noch die knochen Resten in der Kleidung. Die Leiche muß den ganzen Winter über dort gehangen haben. Die polizeilichen Ermittlungen konnten über die Person des Toten noch nicht feststellen. Vermutlich handelt es sich um einen Handwerker, der hier seinem Leben ein Ende gemacht hat.

\* Bautzen. Mammutunde. Bei den Reihenregulierungsarbeiten zwischen Bittau und Drauhendorf wurde dieser Tage abermals ein Mammutzahn gefunden. In der Oberlausitz wurden bisher zehn derartige Funde gemacht, ein Beweis, daß das Mammut tatsächlich hier gelebt hat. Es ist nicht unmöglich, daß bei künftigen Grabarbeiten und Flurregulierungen, in Nossen, und Tongraben noch weiterereste blauwioletter Säuglinge gefunden werden.

\* Neudorf a. d. Spree. Schadensauer. Am Freitag früh brüllte hier das Schneuen- und Stallgebäude des Wirtschaftsbetriebes War Paric vollständig nieder. Die gesamte neue Bewernte, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie zahlreiche Kleidungs- und Wäscheschütteln wurden in Flammen. Als Brandursache kommt Geldstiftung des frisch eingebrochenen Heus in Frage.

\* Seitendorf (Amtsh. Bittau). Belohnter Lebensretter. Als Lebensretter wurde der vier wohnhafte Schlosser Freih. Gustav Nodé von der Kreisbaupolizei Dresden-Bautzen belohnt. Er erhielt eine Goldprämie für die am 7. Mai d. J. mit Mut und Entschlossenheit und unter Einsatz des Lebens ausgeführte Rettung eines sechs Jahre alten Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens im Stau des Dorfbachs auf dem Queicherchen Wielen in Seitendorf.

\* Löbau. Brandunglück. Der 66 Jahre alte Rentenempfänger Weinert war gestern morgen in einem dem gesuchten Grundstück an der Mühlstraße damit beschäftigt, Toer auf einem elterlichen Oden in einem Schuppen flüssig zu machen. Während einer kurzen Abwesenheit Weinerts lockte der Tierziebler über und der Schuppen geriet in Brand. Weinert drang trotzdem in den brennenden Schuppen ein und verlor, z. Lösch. Dabei erlitt er durchbare Brandwunden an Händen und Armen, sowie schwere Verbrennungen an Schultern und Rücken. Hilfebereiten Nachbarn gelang es schließlich, Weinert zu Hilfe zu kommen und die Feuerwehr zu alarmieren, die den Brand schnell ablöschte. Weinert wurde bei bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

\* Leipzig. Verbindung der studentischen Arbeitsdienstpläte. In der Universität Leipzig ist am Freitag die Studentische Arbeitsdienstpläte verhindert worden. Der Ministerpräsident für Sachsen, von Kittinger, konnte auf Grund dienstlicher Verhinderung nicht erscheinen; für ihn sprach Prof. Dr. Leibeshaar. Großfürstlicher Reichsminister von der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes Berlin sprach über den Wert der studentischen Arbeitsdienstpläte an sich ebenfalls darüber, daß die Führer des deutschen Volkes und dem Arbeitsdienst allein verantworten können. Weiter sprach der Leiter des Amtes für den Arbeitsdienst der deutschen Studenten. Die feierliche Veranstaltung schloß mit dem Gelang des Horst-Wessel-Liedes. Unter den Ehrengästen sah man u. a. auch den Reichsgerichtsräten Bumle-Leipzig.

\* Leipzig. Das Auktatorium der Handels-Hochschule Leipzig hat Herrn Direktor Wilhelm Götz in Sitz im Hinterhof auf die Dienste um die Handels-Hochschule und sein Weltwirtschafts-Institut sowie um die deutsche Zuckerindustrie und die mit ihr auto innige verbundene Landwirtschaft zum Ehrentreter ernannt.

\* Leisnitz. tödlicher Verkehrsunfall. Am Donnerstag zwischen 18.30 bis 18.45 Uhr hat sich auf der Staatsstraße Leipzig-Wurzen, zwischen Wachern und Deuden ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Der auf seinem Fahrrad landwärts fahrende auswärts 18 Jahre alte Schüler G. wurde von einem gleichfalls landwärts fahrenden LKW-Fahrer mit Wanhänger überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in Altenbach gebracht.

\* Bautzen. Ein Blitz durch Gewittersturm verriet. Der in Hotel d. Bautzen gestohlene Blitz August Traber wurde am Donnerstag nachmittag durch einen Gewittersturm vernichtet. Das große Weihnachtszelt hielt dem ungeeigneten Druck des Sturmes und der Regenmassen nicht stand und stürzte ein. Das Zeltzelt wurde in mehrere Stücke zerriß. Sämtliche Requisiten der Weihnacht wurden vernichtet. Der Gesamtbetrag wird auf 17.000 Mk. geschätzt. Die Vorstellungen sollen bis auf weiteres unter freiem Himmel abgehalten werden. Der Blitz beschädigte 80 Personen. In den letzten 8 Jahren wurde er viermal von Sturmschäden betroffen.

\* Bautzen. Schadensauer. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr brannte das Dreiamilienhaus mit Scheune von Paul Leubert in Bautzen nieder. Dem Feuer sind Holz, Stroh und landwirtschaftliche Geräte zum Opfer gefallen. Die Brandursache steht noch nicht fest.

\* Glauchau. Beurlaubter Superintendent. Der Baudirektor von Sachsen beurlaubter Pastor primarius Superintendent Lindner in Glauchau. Der Beurlaubte hat sich bis auf weiteres jeder Amtstätigkeit in der St. Georgengemeinde wie in der Ephorie Glauchau zu enthalten.

\* Müdenberg. Trauriger Unfall. Der 54 Jahre alte Feuerwehr- und Baudirektor Paul Burkhardt aus Grünwald wurde in der Nähe der Pumpstation des

Strandbades Kleinleipisch bestimmtlos aufgefunden. Burkhardt hatte am Sonnabend abend gegen 9 Uhr mit dem Auto von Kleinleipisch nach Grünwald aufzufahren wollen. Dabei hatte er seinen Weg durch das Gelände der Rohlengruben genommen. Vermutlich ist er die Stelle überquert, wo ein Buntmetallrohr liegt. Dabei hatte er schwere Verletzungen am Kopf erlitten, so daß er bewußtlos und hilflos liegen blieb. Im Strandhaus Dauschammer starb er kurz nach seiner Einlieferung. Bis zur genauen Untersuchung der Todesursache hat die Staatsanwaltschaft die Leiche beschlagnahmt.

## Tagung des Sächsischen Fischervereinbundes.

\* Dresden. Der Sächsische Fischerverein hielt am Freitag in Dresden seine Jahresversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Geheimerat Dr. Böhme, konnte u. a. Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Wasserbaudirektion und der Handelswirtschaftskammer begrüßen und gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß es der neuen Reichsregierung gelingen möge, Deutschland wieder zur Größe zu führen. Er überreichte hierauf dem Landesfischerbund Dr. Wohlmann, der seit 10 Jahren Geschäftsführer des Vereins.

Bundesfischerbund Dr. Wohlmann teilte in seinem Geschäftsbericht fest, daß im Jahre 1932 in der Reichswirtschaft die Ernte lehr gut gewesen sei, jedoch infolge der rückläufigen Preise keinen Gewinn abgeworfen habe. Es sei zu hoffen, daß die neue Regierung sich auch dieses Wirtschaftsmaßnahmen annehmen möge. In der Elb- und Flußfischer seien die Ergebnisse nicht befriedigend gewesen.

Unschließbar berichtete Geheimerat Dr. Böhme über die für das nächste Jahr geplante Arbeit des 50-jährigen Bestehens des Sächsischen Fischervereins.

Am Abschluß der Jahresversammlung bildete eine Fahrt nach Berggießhübel zur Besichtigung der dortigen Hammer-Fischteichanlagen.

## Tagung der Kriegsopfer im Sächsischen Militärvereinsbund.

\* Dresden. Hier hielt der dem Sächsischen Militärvereinsbund angeschlossene Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen seine 11. und letzte ordentliche Hauptversammlung unter Karler Beteiligung der Mitglieder und in Anwesenheit des Staatsministers Dr. Schmidt und anderer Vertreter staatlicher und städtischer Behörden ab.

Nach der Begrüßung der Mitglieder und Ehrenmitglieder erstattete der 1. Vorsitzende U. Baal den Jahresbericht, in dem ein Rückblick auf die in formerabattistischen und polterländerischen Weise geleistete Arbeit des Verbandes und seinen organisatorischen Aufbau gegeben wurde. Der Bericht schloß mit einem Dank an den Sächsischen Militärvereinbund, an die Verfolgungsbehörden, an den Reichsverband der Kriegshinterbliebenen und an den Deutschen Offizierbund für die von diesen Stellen dem Verband erwiesene Förderung. Im Anschluß an den von der Söldlitzlöhrlinie Fr. Gründke erstatteten Bericht über die Frauenarbeit des Landesverbandes gab Präsident Grieshaber, der Führer des Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen einen Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes und dankte für die von dem Sächsischen Verband geleistete Arbeit. Er berichtete weiter über die zwischen dem Rößlaer Verband und dem Nationalsozialistischen KriegsopferverSORGUNG geführten Verhandlungen, die dem Ziel gedient hätten, einen einheitlichen Verband zu schaffen. Der Rößlaer Verband werde, um ein Nebeneinander-Arbeiten zu vermeiden, in die nationalsozialistische Organisation als gleichberechtigter Partner eintreten. Reichstagsabgeordneter Oberlindecker, der Führer der Nationalsozialistischen KriegsopferverSORGUNG, gab u. a. bekannt, daß er vom Reichsarbeitsminister Seldte beauftragt sei, ein neues VerSORGUNGSGESETZ auszuarbeiten, das den unterschiedlichen Bedürfnissen des deutschen Frontoldaten und den von den Hinterbliebenen gebrochenen Opfern gerecht werde.

## Wieder über 175 000 RM Denien beschlagnahmt

Bei den Nachprüfungen von Postsendungen, die seit einiger Zeit auf Grund der vierten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Denienbeschleierung erfolgen, wurden im Bezirk des Landesfinanzamts Dresden den bisher in ausländischer Weise beschlagnahmt. Insgesamt 175 000 Reichsmark beschlagnahmt. In verschiedenen Fällen wurden bereits hohe Strafen durch die Staatsanwaltschaft festgesetzt.

## Zwölftägiger 10 Jahre verschollen.

Gestraße Schädel eines Ausreisenden.

In dem Dorfe Slobau bei Landeshut meldete sich dieser Tag der Sohn eines Grubenarbeiters bei seinen Eltern zurück, der im Alter von 12 Jahren ausgerissen und seitdem verschollen war. Der äußerst kräftig entwickelte Knabe hatte damals das Elternhaus verlassen, ohne daß es seinen Eltern gelang, irgendwelche Nachricht über seinen Verbleib zu erhalten. Der Vater eilte Nutzlos in den Zeitungen, die Polizei veranlaßte Nachforschungen, es wurden auch andere Ausreisende den tielbekümmerten Eltern zur Prüfung vorgestellt – alles umsonst. Gest gestellte es sich heraus, daß sich der Ausländer vor 10 Jahren eine Fabrikarbeite nach der sächsischen Hauptstadt Bautzen besorgte und von dort auf Wanderschaft gegangen war. Er gab sein Alter höher an, kam als Ausarbeiter unter, wurde schließlich als Schweizer ausgebildet und lernte auf diese Weise viele Gedanken Deutschlands kennen. Erst den 22-jährigen trieb die Gedanken nach dem Elternhaus zurück.

## Wasserstände

	7. 7. 33	8. 7. 33
Wolbau:		
Kamml. . . . .	+ 15	+ 14
Modran . . . . .	- 63	- 72
Zittau:		
Doun. . . . .	- 3	+ 10
Göda:		
Mittburg . . . . .	- 58	- 60
Brandis . . . . .	- 62	- 62
Meißen . . . . .	+ 26	+ 32
Leisnitz . . . . .	+ 56	+ 60
Wurz. . . . .	- 22	- 25
Dresden . . . . .	- 159	- 178
Riesa . . . . .	- 96	- 115

# Hitlerjugend — Volksjugend

Eine Unterredung mit Baldur v. Schirach

Mit klaren und zieltreffenden Worten, die neben der geprägten Sachlichkeit jenes Temperament und jene Begeisterungsfähigkeit verraten, die nun einmal Voraussetzung für die Arbeit an der Jugend ist, umreißt der neue Jugend-



Baldur von Schirach, der Reichsführer der deutschen Jugend.

führer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, Sinn und Aufgabe seiner Berufung:

Sie erfolgte durch den Reichskanzler, der damit seinen Weg nach einer Zusammenfassung und Vereinheitlichung der gesamten deutschen Jugend ebenso konsequent beschreitet wie den seiner anderen Aufgaben. Die Jugend auf breiterster Basis zu erfassen, war eine Aktion der fachlichen Notwendigkeit, eine Aktion, die unter einer Führung alle deutschen Jugendverbände der nationalen und sozialen Revolution dienstbar macht.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man auch die Auflösung der bisher bestehenden Verbände und Bünde betrachten. Ein Verbot war eigentlich gar nicht nötig, betont der Reichsführer der deutschen Jugend mit sichtlicher Freude denn viele der Jugendgruppen und -verbände haben sich selbst aufgelöst — ich erinnere an die „Adler und Falken“, an den „Bund deutscher Pfadfinderinnen“ usw. — und damit befindet, daß sie fest gewillt sind, im Rahmen unseres Programms, d. h. im Sinne der Regierung am und im neuen Deutschland mitzuwirken.

Den Kern unseres Programms oder besser den Ausgangspunkt zur Erziehung der Jugend bildet nach wie vor die Hitlerjugend, die sich zusammensetzt aus dem deutschen Jungvolk, der Hitlerjugend, dem Bund Deutscher Mädel, der der Hitlerjugend

Rechts: Mitglieder des Bundes Deutscher Mädel, der der Hitlerjugend nebengeordnet ist. — Unten: Hitler-Jugend beim Aufbau von Zelten. Auf Märchen und Wanderungen wird Gemeinschaftsgeist und -gefühl geweckt und gefördert.

nebengeordnet ist und aus den NS-Jugend-Betrieben. Es ist aus naheliegenden Gründen ausgeschlossen, daß aufgelöste Verbände durch die Hitlerjugend übernommen werden, wohl aber besteht die Möglichkeit des einzelnen Übertritts. Die weit über eine Million zählende Hitlerjugend steht den Jugendlichen offen. Mitgliedsperre, wie sie hier und da eingeführt ist, hat nur lokalen Charakter, sie hängt mit technischen Fragen zusammen und ist vorübergehend.

Deutsche Jungvölker der Hitler-Jugend mit Fahnen. Das bühnige Zeichen auf den Wimpeln ist die Siegzeuge, das Abzeichen des Jungvölkers.

dentliche Jugend. Die Eingliederung der Studenten in das Werk der Jugenderziehung erfolgt durch die soeben gebildete „Reichschaft der deutschen Studierenden an Hoch- und Fachschulen“, die dem bisherigen Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Dr. Oskar Staebel, untersteht und, wie schon der Name verrät, ein absolutes Gleichstellen der Studenten an Hochschulen und Fachschulen gewährleistet. Eingriffe in studentische Verbände liegen dem Reichsjugendführer fern, und nach diesem Punkt befragt, erklärt er rücksichtslos, er denkt nicht daran, die Tradition zu stören. Das Verhältnis der Hitlerjugend zum BDA ist ein durchaus freundliches und freundschaftliches. Seine Zwecke und Ziele, das deutsche Volkstum im Ausland zu stärken und alles zu tun, die Verbundenheit mit allen Deutschen jenseits der Grenzen zu fördern und sie in ihrem oft existenzbedrohten Kampfe zu unterstützen, seien Aufgaben, wo man sich auf gleicher Basis begegne.

Was die Erziehung der deutschen Jugend im neuen Staat betrifft, so gilt hier der alte Grundsatz der Selbstverzehrung, den der Hitlerjugend pflegt. Sie bildet den Markstein und Mittelpunkt der neuen Jugendbewegung, und die eingesetzten Landesführer sind Führer der Hitlerjugend. Die sozialen noch außerhalb der Hitlerjugend stehenden Deutschen Jugendverbände gliedern sich in Gruppen (Evangelische Gruppe, Sportgruppe, Blinde Gruppe, Ständische Gruppe, Wehrverbandsgruppe, Katholische Gruppe), die den eingesetzten Führern unterstehen. Sie hinzu treten sind im Jugendführerring zusammengekommen und pflegen durch den Beauftragten für die Jugendverbände den Kontakt zur Reichsjugendführung. Auf diese Weise laufen die Fäden zusammen, vereinen sich zum Zweck der Durchführung, einer Volksjugend ohne Unterschied zu schaffen: eine Front der Jugendlichen, die Trägerin der Ideen des neuen Staates und der sichere Garant für eine glückliche Zukunft ist.

Wenn Baldur von Schirach diese Worte spricht, dann fühlt man, welch innere Begeisterungsfähigkeit ihn an seine hohe Aufgabe bindet. „Nichts geschieht,“ sagt er mit Beidenheit hinzu, „ohne Adolf Hitler, unseren Volkstanzer und Führer. Wie er sich um alle Fragen der Jugendkümmert, wie er über alles unterrichtet sein will und mit klarem Vorwärts das Ziel sieht und verfolgt, das kennzeichnet ihn als leuchtendes Vorbild, unter dem zu wirken die Arbeit zur Freude wird.“

Auf dem Korridor herrscht Hochbetrieb. Jugendführer, Vertreter der Verbände und Jugendliche wollen ihren Führer sprechen. Allen steht die Türe offen. Man fühlt die Hingabe an ein hohes, volksverbindendes Schaffen. —ez



„Römischer Wagentreffen“, eine Übung, die absolute Konzentration und Zusammenarbeit verlangt. Die sportliche Belebung nimmt innerhalb der Hitler-Jugend einen breiten Raum ein.

Copyright für sämtliche Aufnahmen: H. Hoffmann, München-Berlin

Die Frage nach den konfessionellen Unterschieden beantwortet der Reichsjugendführer dahingehend, daß nach dieser Hinsicht absolut keine Eingriffe zu erwarten sind. Die neue Organisation unter seiner Führung, die im engsten Kontakt zu Adolf Hitler steht, der gerade der Jugendentwicklung wärmstes Interesse entgegenbringt und mit dem er die dringendsten Fragen persönlich bespricht, wird und muß dafür garantieren, daß nichts den konsequenten Ablauf der nationalen Revolution stört. Sie umfaßt und erfaßt nicht nur alle Jugendverbände sondern auch die Jugendabteilungen innerhalb von Erwachsenenverbänden und die stu-

Unten: Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit zwei Hitlerjungen (Deutsches Jungvolk).



# Kunst vom Jungen in Bild und Wort.



Der neue irische Gesandte für Berlin.  
Zum Gesandten des Irischen Freistaates in der Reichshauptstadt wurde Charles Semple ernannt, der den seit einem Jahr von einem Geschäftsträger verwaisteten Posten in Berlin übernehmen wird.



Vor dem Deutschen Turnfest in Stuttgart,  
zu der größten leibesübungslichen Veranstaltung des Jahres, dem großen Deutschen Turnfest in Stuttgart vom

22. bis 30. Juli, geben wir hier eine Erinnerung an das letzte Turnfest in Köln: 40 000 Turner bei Massenvorführungen — ein Bild von eigenartiger Wirkung.



Rennenfahrt-Schildhalter.  
Bei der achten Etappe der Tour de France, der großen Radfernfaht durch ganz Frankreich, wurde der deutsche Radsportler Bulla vom Unglück ereilt; er starb infolge Pleiteforschens und muhte das Rennen aufzudenken. Unser Bild zeigt den Deutschen nach seinem Misgeschick.



Vor dem Bau der ersten deutschen Autobahn.  
Generaldirektor Fritz Hoff (links), der Vorstand der jetzt in Angriff genommenen Reichsautobahn Hamburg-Karlsruhe-Basel, erklärt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz Todt (rechts), das Modell der Haftrasse.



Herzensfreude der Heimgebliebenen.  
Auch die Jugend in unseren Großstädten, die nicht verreisen kann, findet ihr Vergnügen. Und was gibt es Schöneres, als in dieser Höhe im Wasser zu pantschen und sich hier Ablösung zu suchen?



Die riesenwelle am See.  
Wohl selten wird die Riesenwelle am See — eine der schwierigsten Übungen der Turner — so schön aufgenommen wie auf dem Bilde, das wir hier wiedergeben.



Leute Vorbereitungen zum Internationalen Rund-Rennen,  
bei dem am Sonntag der Große Preis der Motorräder unter Beteiligung der besten internationalen Fahrer zum Ausklang kommen wird: ein schönes Bild vom Training der Maschinen mit Beiwagen.



Menschenforschung im Affenkäfig.  
Nicht nur mit Menschen, sondern auch mit Tieren beschäftigt sich die Menschenforschung — lassen doch die Ergebnisse der Forschung bei Tieren oft bedeutende Schlüsse auf die Anthropologie zu. Wie unsere Aufnahme aus dem Frankfurter Zoo zeigt, werden hier im Menschenähnlich gerade die Proportionen eines Affen mit dem anthropologischen Maßstab festgestellt.

Bild darunter:  
Eine schöne Dressurleistung.  
Bei einem Concorde in Kalifornien wurde dieses Kunststück gezeigt: ein dressierter Stier sprang mit Leichtigkeit und Eleganz über ein Auto.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Riesener Serienwanderungen.

Mehrere Tage während der Sommerferien 1933.

1. 4 Tage in die Rauta, 18. bis 21. Juli: Wallenberg, Wünschendorf, Bero, Vielebahn, Gornitz, Höhne, Rausch, Jonsdorf, Cöditz, Sittau, Bautzen.
- Für Schüler von 13 Jahren an. — Kosten: 12 Mark. — Führer: Herr Scherer, Abberle, 12. Melbung so bald als möglich bei diesem steht.
2. 6 Tage ins Walden- und Böhmerwald, 20. bis 23. Juli: Kosten: 10 Mark. — Führer: Herr Scherer, Abberle, 12. Melbung so bald als möglich bei diesem steht.
3. 6 Tage ins Walden- und Böhmerwald, 20. bis 23. Juli: Kosten: 10 Mark. — Führer: Herr Scherer, Abberle, 12. Melbung so bald als möglich bei diesem steht.
4. 6 Tage ins Walden- und Böhmerwald, 20. bis 23. Juli: Kosten: 10 Mark. — Führer: Herr Scherer, Abberle, 12. Melbung so bald als möglich bei diesem steht.

Die Tageswanderungen werden in der nächsten Woche bekannt gegeben.

Der Ortsauskunfts für Serienwanderungen.

## Hans Richter Beauftragter des Landesportkommissars.

Zum Beauftragten des Landesportkommissars für den Bezirk Riesa wurde

**Herr Hans Richter-Riesa** ernannt. Herr Richter hat in erster Linie die strikte Durchführung und Einhaltung der Bestimmungen und Richtlinien des Landesportkommissars seitens der bestehenden Vereine zu fören und diese zu überwachen. Der Beauftragte für den Riesener Bezirk wird allerhand Arbeit vorfinden.

## Der Gebüd-Gilmorisch in Gröba.

Im Sportteil des Riesener Tageblattes vom Freitag, den 7. Juli 1933, sind die Einzelheiten über das am kommenden Sonntag stattfindende Schauturnen bereits näher beschrieben worden; ergänzend ist noch die Angabe über die Straße des Gebäud-Gilmorisch hinzuzufügen; danach verläuft der Gilmorisch folgende Straßen: Von Turnplatz aus die Alstrodrstraße, dann Georg von Alstrodrplatz, die Bauchhammerstraße, die Hafenbrücke, dann die Ritterstraße, dann Dammweg, zur Kirchstraße zurück, dann die Stein-, Ost- und Strebauerstraße zum Wasserweg; hier findet Einzelwettkontrolle statt; von hier aus wiederum die Stein-, Öff., Strebauer-, Ullers- und Holenstraße zur „Grünen Rue“, dann die Alleestraße entlang zur Hafenbrücke, die Bauchhammer-, West- und Hafenstraße bis zum Eingang der Großer Schule. Hier ist das Eintreffen der Teilnehmer etwa gegen 11 Uhr vormittags zu erwarten. Wir bitten das sportfreudige Publikum um Freiballtun der Straßen, um Geduldigkeit den durch Menschen erkenntlichen Ordnern gegenüber, und um Zurückhaltung gegenüber den Läufern, die unbehindert durch Arcus oder sonstigesbleiben sollen.

## Handball im Turngau Nord Sachsen IX.

### Turnverein Gröba.

Als Abschluss des Schauturnen findet morgen Nachmittag auf dem Platz an der Uhlandstraße ein Handballspiel statt, und zwar ist es dem Tu. Gröba gelungen, den stellvertretenen Tu. Klein- und Großbauditz nach hier zu versetzen. Der Tu. Bauchhammer spielt im Bau Nord Sachsen in der ersten Klasse und ist überall bestens bekannt. So schlug er erst in den letzten Wochen den Tu. Frankenberg mit 7:1 Toren. Man darf gewahnt sein, wie sich an jene Vertreter gegen diesen großen Gegner schlagen werden.

Der Tu. Gröba stellt folgende Elf: Theuring; Stephan, Thiele; Jähnigen, Schwarze, Höhne, Wagner, Simon, Grundmann, Höhne, Weißhorn. Abwurf ist 4,30 Uhr. Golt.

### St. Mannschaft 2:101 gegen BfZ Reichsbahn Riesa 1. Mannschaft 2:6 (1:4).

Gestern abend standen sich beide Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Der Kampf wurde jederzeit kampfbereit und von BfZ Reichsbahn verdient gewonnen. BfZ Reichsbahn zeigte ein sehr schönes Tüpfelspiel und bildete vor allen Dingen eine geschlossene Einheit, während die St. Mannschaft nur zu sehr auf Singelaktionen beschränkte. Ein besseres Tüpfelspiel wäre hier am Platze gewesen. Einzelne Spieler der St. Mannschaft zeigten immerhin ganz nette Leistungen. Eine gute Figur machte Kugl, Kurt, der sonst Fußballspieler ist und als Geschäftsmann eingeprägt war. BfZ Reichsbahn zeigte im Sturm ein sehr schönes Kombinationspiel. 6 einzeln geworfene Tore waren der Erfolg. Schiedsrichter Möbius, Turnverein Gröba, leitete den Kampf gerecht.

## Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des Riesener Sportvereins Riesa.

Morgen veranstaltet der Riesener Sportverein wie alljährlich seine leichtathletischen Meisterschaften auf dem Schwarzen Platz. Die Wettkämpfe beginnen pünktlich früh 8 Uhr und werden gegen Mittag ihr Ende finden. Die Wettkämpfe sind eingeteilt worden in solche für alte Herren, Männer und Jugend, sowie in Frauen und Mädchen. Die Rennungen für die Wettkämpfe sind insbesondere bei der Jugend (seitlich, Knaben) und bei den Frauen und Mädchen recht zahlreich abgesprochen worden. Der RSV ist bestrebt, die Jugend ganz besonders für die Leichtathletik zu begleiten und ihnen Wettkampfmöglichkeiten zu schaffen, die in den letzten Jahren recht dünn geläufig waren. Kampf aber ist gerade das, was die Jugend begeistert. Auch der RSV vertreibt seit Jahren den Standpunkt, dass übertriebenes Spezialismus dem Sinn des Sports nicht entspricht, dass aber auf Kampf nicht verzichtet werden kann.

Ein Besuch der Veranstaltung wird sich lohnen, da in unserer Stadt in den letzten Jahren sehr wenig Gelegenheit gegeben war, leichtathletische Wettkämpfe zu sehen. Die Entscheidungen in den einzelnen Konkurrenzen werden mitunter recht knapp ausfallen.

## Das Dresdner Reichswehrsportfest.

Das große Dresdner Reichswehrsportfest, das seinen Höhepunkt am Sonnabend nachmittag mit der Haubtver-



22.-30. JULI

## Sachsen und das Deutsche Turnfest.

### Triebwagenarten zu Vorzugspreisen.

Der Sächsischen Turnerschaft (Geschäftsstelle Dresden, Königsstr. 15) sind vom Hauptstaatszuschuss für das 15. Deutsche Turnfest verbilligte Triebwagenarten für die große Festtribüne an der großen Festwiese für folgende Großveranstaltungen während des Deutschen Turnfestes zur Verfügung gestellt worden:

Für die große nationale Kundgebung am Sonnabend, den 29. Juli, 21.30 Uhr auf der großen Festwiese zum Preise von 3 RM. und für das große Schauturnen am Sonntag, den 30. Juli, nachmittags zum Preise von 5 RM. und 6 RM.

Da zu erwarten ist, dass alle Triebwagenarten in fischer Brust ausverkauft sein werden, wird allen Interessenten ihr sofortige Bestellung bei der Geschäftsstelle empfohlen.

### Turner fahren mit „Graf Zeppelin“.

Dem Turngau Leipziger Schachfeld ist es gelungen, im Rahmen seiner Turnfestsammlung am Mittwoch, dem 26.7., das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu einer zweistündigen Fahrt über die Schweiz, insgesamt etwa 350 Kilometer, zu mieten.

Der Luftschiffballon Zeppelin GmbH, in Friedrichshafen ist dem Turngau Leipziger Schachfeld außerordentlich entsprochen. Der Fahrpreis beträgt 30 RM. zugleich 10 RM. für die Sicherung. Alle Turner aus den anderen sächsischen Turngauen, die Interesse an der Fahrt haben, müssen sich sofort mit genauer Anschrift und 40 RM. Anzahlung bei der „Dabag“ U. P. 12 G 1, Augustus-Platz 2 a melden.

### Was Stuttgart den Frauen bringt.

Zum dritten Male nehmen Turnerinnen an einem Deutschen Turnfest geschlossen teil, zum dritten Male legen sie bewusst Zeugnis ab von ihrer inneren Verbundenheit mit der Turnerschaft, von ihrem Willen, ihrem Können. Und das ist vielseitig und vielgestaltig. Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart wird große Offenbarung sein allen denen, die in Fleis und Blut leben, wird ihnen Freude sein und jauchzende Gewissheit: Deutschland — deutsche Frauen. Auch den Männern und Fernstehenden wird Stuttgart Offenbarung sein: sie werden ahnen, fühlen wissen, was es um deutsches Turnertum, um deutsches Frauentum ist. Dann kommen wir vielleicht auf unserem Wege — deutsche Turnerschaft — unseres Ziels — deutsches Volk — einen Schritt näher.

In den Vortagestagen macht Stuttgarts Jungmädelsvoll den Anfang. Am 21. heuer werden 11 000 Schülerinnen das weiße Kostüm beibehalten und in jungfröhlicher Weise zeigen, was der Schulturnunterricht ihnen heute ist und gibt: nicht Drill, nicht starres System, nicht freudloses Tun, nein, quellendes, jauchzendes, jungfröhliches Leben. Schwingen, Springen, Tanzen, Spielen. Kommt, ihr Mütter, und feiert auch mit eurer Jugend, werdet froh mit ihr und macht eure Herzen und Seelen bereit.

Sonntag, 23. heuer, ist die eigentliche Eröffnung des Festes, die am Abend abgeschlossen wird von der Hannoveraner Musketurnschule. Die Mädels dieses größten deutschen Frauenturnvereins haben ganz Deutschland davon ausführen machen, ja, nicht nur ihr Vaterland, auch Holland, Dänemark, Schweden. Es ist ganz sicher, dass auch Stuttgart der „DT“ ganz begeisterte Begeisterung schenken wird. Ihr Leiter und Schöpfer, Carl Böses, kommt mit großen Dingen, die alle Gauchauser

anfehlung auf der Algenkombibahn findet, brachte am Freitag zahlreiche weitere Entscheidungen neben den Vorkämpfen in den leichtathletischen, webersportlichen und schwimmptischen Wettkämpfen, außerdem aber die Hauptprobe für die militärischen und reiterschen Vorfürungen. Zu der Freitag-Veranstaltung waren Eintrittskarten nur an die Dresdner Schulen auszugeben, nur an die Dresdner Schulen mögen den Wettkämpfen und Vorführungen gefolgt sein, die erkennen ließen, dass der Hauptveranstaltung am Sonnabend ein rieliger Erfolg bedacht sein wird.

Von dem bereits am Donnerstag ausgetragenen Vierkampf-Gewandmarsch über 26 Kilometer liegen nunmehr die Ergebnisse vor. Der Marsch stellte an die aus vier Mann bestehenden Mannschaften ganz außergewöhnliche Anforderungen in militärischer und sportlicher Hinsicht. Es mussten an Hand einer Karte 15 verschiedene Kontrollposten aufständig gemacht und in bestimmter Reihenfolge angelauft werden. Unterwegs muhten noch verschiedene Übungen im Schießen, Entfernungsschäften usw. verordnet werden. Die beste Zeit und das beste Ergebnis erzielte die 2. Komp. des Inf.-Regt. 10, die das Ziel in 4:11:30 erreichte. In der Gruppe der Reichsmeister belegte die 3. Komp. 12. den zweiten Platz mit 4:37:05. In der Gruppe der Schulpolizei und der Wehrverbände vollbracht die St. Standard 108 eine ausgewiesene Leistung und liegte in 4:17:00, gefolgt von dem Stahlhelm mit 4:53:00.

Besonders interessant gestaltete sich der Mannschafts-Gruppenwettbewerb, der aus einem Marsch über 7 Kilometer mit Schießen, Handgranatenwurfen, 3000 Meter Hindernisläufen, Bilden einer 1500 Meter-Meldetele und Überquerung eines Bluhaupts bestand. Hier beteiligten sich nur Reichswehrmannschaften, von denen die 10. Komp. des Inf.-Regt. 12 mit 9 Minuten am besten abschnitt vor der 5. Komp. 12. mit 10 und der 7. Komp. 12. mit 18 Minuten.

Während vor den Freitag-Kämpfen im Schwimmen nur das Wasserballspiel interessiert, dass die Reichswehr eine Mannschaft des WR. 10 mit 6:4 (3:3) gegen die Schulpolizei gewann, fielen in den Leichtathletikläufen bereits zahlreiche Entscheidungen. Die Leistungen waren teilweise ganz ausgezeichnet.

### Tour de France.

Die deutsche Tour de France-Mannschaft ist auf vier Motorräder zusammengezogen. Auf der 10. Etappe Dijon-Düssel über 156 km schied der nach Süden im Gesamtklassement halbe unterste Fahrer, der Berliner Hermann Bule, aus. Eine erreichte nach Teilen und einem kleinen Sturz nicht mehr zeitgerecht die Zielfixkontrolle. Zum übrigen stand

Begeisterung verbreiten werden. Er kommt mit 300 Stuttgarterinnen! Das ist ein Wort! Um Freitag werden die hannoverschen Turnerinnen ihre Kunst nochmals zeigen im Rahmen der Sondervorführungen. Und die Vogelschule wird im Kurhaus Cannstatt am Donnerstag und Sonnabend nachmittag Kammermusik spielen.

Montag und Dienstag gibt's ein wenig Ruhe im „Städtle“ auf dem Bahnhof ist grohe Belebung für alle die, auf deren Schultern ein besonderes Maß von Verantwortung ruht. Mittwoch wird allmählich lebendig: Alldeutschland läuft in Stuttgart ein: auf Rädern, auf Schülern, zu Fuß, mit der Bahn, in Autos... es strömt ohne Maß und ohne Ende: deutsche Männer, deutsche Frauen... die sich abends finden vor dem neuen Schloss und ihr Banner grüßen.

Der Donnerstag ist harter, rauerer Kampftag. Um 7 Uhr schon beginnt das große Ringen um den höchsten Eichenzweig. Einem „Deutschen Turnfest-Kranz“ zu beibringen, ist besondere Auszeichnung für die, die klein sind und stark wie die Adler, die verkehren, ihren Körper, ihre Glieder zu meistern. Überall ist Kampf, harter aber friedlicher Kampf: auf zählem Raten, in den Gerüsten, auf Spielplätzen, im Walde, auf dem Friedhof, überall kommt das deutsche Mädchen, und am Abend wird man wissen, welche Meisterin wurde.

Kreitag ist besonderer Erntetag. Freitag gilt nicht der einsame mit seinem Können, Freitag geht es um die Ehre des Gastes. 18 Gäste treten an und lassen bei ihren Darbietungen einen tiefen Blick tun in die Arbeit und den Stand der Turnerschaft. Gewöhnlich wird es sein, in buntem Wechsel die großen Bilder zu sehen, die zeugen von Fleisch, von Naschwer, von Sinnen und Denken, von Kühnem, von Lust und Freude. Freitag zeigt nicht die Turnerschaft in ihrer Vielseitigkeit und bringt das hohe Bild von Selbstverleugnung und Opfergeist und Treue und Volksgemeinschaft. Auch die Heimat, die deutsche Mutter ist wachsam und bereit und stellt sich in Reih und Glied und zeigt, wie auch sie einsigt und mithilft und Beispiel gibt und mahnt, ein Gleichtun zu tun. Kommt alle, ihr Mädchen und Frauen, lebt eure Schwestern, öffnet eure Herzen, empfindet den Gleichtang, empfindet ein Sehnen ... und in fünf Jahren seid ihr auch dabei!

Sonnabend feiert etwas Ruhe ein: Gibt keinen großen Wettkampf mehr, alle Spannungen sind gelöst, Freude kehrt sich ein und tiefes Sammeln und tiefes Ahnen von der Allgegenwart des Sonntags. Der Festton wird gezeigt, fröhliges Leben, und die Jugend singt und tanzt auf allen Plätzen der Stadt; es sieht sich vieler alles ganz nahe ab, direkt vor euren Augen, ihr Eltern, lebt und hört! Der Feind läuft noch von Meisterwiederseherinnen und großen Schönheiten in den Bäumen, Springen, Werken, Sitzen, Schwimmen, Feiern ... und wenn der Tag sich neigt, und deutsche Turnergesellen, Buben und Mädel, nach fröhlichem Turn ihr Schlusslied singt, sammeln sich Deutschlands Männer und Frauen und hämmern es allen in die Seelen: Deutschland lebt, Deutschland kann nicht untergehen, Deutschland hat viel zu tun, starke, getunte, opferbereite Männer und Frauen, Deutschland hat eine begeisterungsfähige, opferwillige Jugend. So singt das Sonnabendbekennnis schon in den Sonntags hinein, den Tag der größten Freude: Schreit um Schreit, in Reih und Glied — Sammeltouren füllen die Straßen, Buben, Mädel, Frauen, Männer. Sie denken es, sie wissen es, sie danken es mit jedem Schritt: kommt alle mit, die lezte Freiheit droht an, allgewaltig, erdrückend bis in die letzten Tiefen aller Herzen, aller Seelen, überdeutschland singt das hohe „Viel vom Liebe und seinem deutschen Blut“, Alldeutschland ein ein großer Will, ein tiefiger Glaube: Deutschland, Deutschland über alles... Es Schröder, Frauenschwester der DT.

diese Stappe im Seinen der Einzelhaber. Götzen und Kapelle luden mit einer Zeit von 4:32:30 gegen ihre Verfolger einen Vorsprung von fast 22 Minuten heraus. Als zweite Gruppe landeten Bastorelli, Bula und Krebs in 4:47:42 knapp vor Kapelle, während die etwa 40 Mann starke Hauptgruppe, in der sich auch Ebnerbach, Geper und Göppel befanden, erst in 4:54:57 eintraf.

### Autosport.

Die 2000 km-Fahrt durch Deutschland hat bisher nicht weniger als 307 Rennungen gefunden, der beste Beweis dafür, welche große Interesse in Motorsportkreisen dieser großen Fahrt entgegengebracht wird. Ein Rekordmeldeergebnis hat auch der große Bergpreis von Deutschland um den ADAC-Bergpreis am 16. Juli in Freiburg gefunden. 181 Bewerber haben sich hier die Teilnahmeberechtigung gesichert.

Schnelle Seiten wurden am Freitag beim offiziellen Training zum Großen Motorradrennen von Deutschland gefahren. Inoffiziell wurden Durchschnittszeiten von 180 Sekunden und darüber gefahren, wobei besonders die neuen BMW-Maschinen von Henne und Wiese, sowie die teilnehmenden Engländer angenehm aussahen.

### Ruder sport.

Mit wechselndem Erfolg kämpften am Freitag die deutschen Rudertreter bei der Henley-Rennen auf der Themse bei London. Der Mühlheimer G. v. Orel, der schon seine beiden Vorfahrten gewonnen hatte, scheiterte an dem englischen Rennen von der Universität Cambridge und der Universität-Vierer von der Münchener Universität muhte in den Stewards Cup vom Pembroke College geschlagen. In der Entscheidung ist von deutschen Booten lediglich der Vierer des Berliner Rudervereins, der nach seinem glatten Sieg über die Mannschaft des Oriel College Oxford im Finale auf den Londoner Rowingclub trifft.

### Tennis.

Bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften fiel am Freitag die erste Entscheidung im Herreneinzel. Der Australier Crawford schlug Vines 4:6, 11:9, 6:2, 2:6, 6:4 und wurde damit ausschließlicher Weltmeister. Ein schöner Erfolg hatten die Schachtwinkel-v. Gramm, die über Godfrey-Ringsley mit 6:3, 8:6 in die Schlussrunde des Gemülden-Doppels kamen, in der sie auf Henley-Barquharion treffen. Eine deutsche Niederlage gab es im Herrendoppel, wo die Japaner Nuno-Sato das deutsche Paar v. Gramm - Stourney 7:5, 3:6, 6:4, 6:1 ausschalteten.

## Das Donauproblem.

Herr Stilmann, Leipzig.

Die österreicher Verträge haben Mittel- und Südeuropa mehr und mehr ballonisiert; die Grenzen von Staat und Volkstum verloren und Wirtschaftsgegenstände herrschen, wozu noch die allgemeine Wirtschaftskrise ihren Teil beigetragen hat. Die gesamte Außenpolitik der nationalen Demokratie steht um die Begeisteerung Mission und Freiheit, die Minoritäten sind rechts. Staatsbürgers „alledegen Ranges“ geworden, sei es in Italien, Ungarn, Polen usw. Rüggen aber ist der Gesamtorganismus sich wirtschaftlich austauschender und ergänzender Staaten so gefährdet worden wie im Donauraum. Schon seit mehr als einem Jahrzehnt hat man versucht, an einer Lösung zu kommen. Wer aber die staatlichen Verhältnisse im Donauraum auch nur einigermaßen kennt, wird zu der Überzeugung gekommen sein, daß all die bisherigen Kombinationen und Konstruktionen zu einer wesentlichen Besserung der Verhältnisse nicht geeignet waren, da sie nicht vom rein wirtschaftlichen, sondern vom politisch-egoistischen Standpunkt des französischen Imperialismus aus geschaffen wurden. Interessiert sind am Donauraum in erster Linie Frankreich, die hinter ihm stehende Kleine Entente (Italien, Tschechoslowakei und Südmännen), ferner Österreich und Ungarn. Das Deutsche Reich ist bisher durch die französische Neutralitätspolitik ausgeschlossen worden.

Die Kleine Entente, das Werk des tschechischen Außenministers Dr. Benesch, ist ein vollkommen unorganisches, innerlich brüchiges Gebilde, das aber durch die eisne Unterstützung von Seiten Frankreichs zu einer gewissen Bedeutung im Völkerbund gekommen ist. Eine wirtschaftliche Einheit verhindern die drei Staaten kaum zu bilden, von denen die Tschechoslowakei und Rumänien nur in losem territorialen Zusammenhang stehen, während sich die tschechische und südmährische Grenze überhaupt nicht berühren. Den wahren Charakter der Kleinen Entente sollen die Ausführungen der deutschstädtischen "Prager Presse" wiedergeben: „Es ist ungemeinlich, daß die Kleine Entente auch bei dieser Gelegenheit nicht nur ihren festen Entschluß zur koalitionären Abwehr aller Tendenzen und Strömungen in den Tag legen wird, die den Frieden und den Status quo in Zentraleuropa herübertreten, sondern daß sie auch die Richtlinien ihrer künftigen Aktivität bestimmen wird, die darauf gerichtet ist, die friedlichen und konstruktiven Gefahren der Kleinen Entente zu verbreiten, ihnen Gehör zu verschaffen und mit ihnen auf dem internationalen Forum durchzutragen. Denn die Kleine Entente ist überzeugt, daß gerade ihre Methoden solcher Natur sind, daß Europa oder zumindest Zentraleuropa an ihnen — ebenso wie es an der Gemeinschaft gegen die Friedensverträge und am Revisionismus front — gesunden könne.“ Der Gegner dieser Kleinen Entente, dem politischen Instrumente Frankreichs, ist das tschechische Staaten, das vor allem die Drohungen Jugoslaviens („Zob den Italienern. Wir verlangen die Revision der Grenzen bis zum Donau“) aufmerksam verfolgt.

Für Frankreich und Italien ist die endgültige Lösung der Donaufrage eine Angelegenheit gegenseitiger Rivalität. Während Frankreich ein enges Staatengefüge, in dem französisch geprägte Elemente vorherrschen sollen, anstrebt, fürchtet Italien eine allzu große Belastung seiner Ökonomie durch einen solchen Staatenverbund und bedarf der Unterstützung Großbritanniens. Frankreich würde es gern sehen, wenn es Österreich auf Kosten seiner Souveränität zum Eintritt in die Kleine Entente bewegen könnte. Uebrigens hat es jetzt auch Polen seine Selbstständigkeit bewahrt. Mussolini hingegen ist der Meinung, daß Österreich und Ungarn für sich existieren könnten, allerdings unter der Voraussetzung, daß beide Mächte mit ihren unmittelbaren Grenznachbarn und den westlichen Großmächten ein gutes

Einvernehmen aufrechtzuerhalten imstande wären. Er befürchtet daß Problem eben mehr wirtschaftsgeographisch und fordert Erleichterungen der Donauflussbeziehungen unter den in Prag residierenden Donaustaaten.

Einen anderen Plan verfolgt der tschechische Außenminister Dr. Benesch, der vom Balkan bis zur Adria einen Wirtschaftsbund gründen will, dem Polen, die Tschechoslowakei, Österreich, Südmännen, Rumänen, Ungarn und noch einige andere Balkanstaaten beitreten sollen. Wie wenig geignet für eine Befriedigung der Schwierigkeiten auch dieses Projekt ist, erweist ein Blick auf die Wirtschaftskrise. Unter all diesen Staaten ist die Tschechoslowakei der einzige hochindustrielle. Alle anderen sind mehr oder weniger agrarisch eingestellt. Bei einem solchen Zusammenschluß würde freilich die Tschechoslowakei für ihre industriellen Erzeugnisse einen großen Markt finden, wäre aber auch nicht annähernd in der Lage, einen Großteil der agrarischen Produkte der anderen Länder aufzunehmen, so daß diese Erzeugnisse wären, lene Seite der tenöfifigen Wollstrangen Abflugsgebiete zu suchen.

Die nationale Bewegung in Deutschland hat schließlich aus die politischen Kräftefelder Europas nicht unbeeindruckt gelassen. Da die Probleme der Donaufrage für Frankreich erst eine tiefe Bedeutung hinsichtlich der Beziehungen Österreichs zu Deutschland bekommen. Mussolini aber dem nationalsozialistischen Deutschland die größten Schwierigkeiten auferlegt und immer mehr zum Mittler der Interessen der zentral-europäischen Völker geworden ist, hat sich Frankreich Italien etwas genauer in der Abstimmung, ob von Deutschland zu lösen. Nunmehr deutlicher fühlt man die von persö-

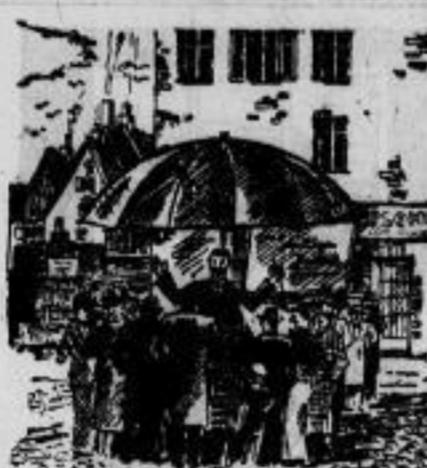
nlicher Initiative getragene Politik des unacheuer beabsichtigten italienischen Staatsmannes, eine Politik, die wirklich den Willen zum Aufbau erkennen läßt, während die seiner französischen Kollegen am Allianz werktätig eingebüßt hat. Wenn die Wehr, die Frankreich seit 1919 auf den Plan stellt, diese schemenhafte Gestalten, haben Fleisch und Blut bekommen und über einen nicht unbedeutlichen Druck auf die französische Politik aus.

Zu diesem Sinne sind auch die Auslandshilfe, die Frankreich legt an Italien macht, davon, daß sie für die Meinung der Kleinen Entente noch tragbar sind. Frankreichs Schulden an Italien ist erheblich groß, da es mehr seine Versprechungen von 1915 für Italiens Kriegsteilnahme noch die kolonialen Währungsstellungen erfüllte. Und wenn man jetzt von einer Generalvereinigung der französischen Beziehungen spricht, so darf man sich dadurch über den wahren inneren Konflikt nicht hinwegtäuschen lassen. Sehen wir von Teilstücken ab (Grenzregelung in Libyen, Niederlassungsbüros in Tunis, Erörterung der Mandatsfragen), so weiß uns der Konflikt wieder in den Donauraum zurück. Italien erkennt nicht nur eine Schwächung der französischen Machtstellung auf dem Balkan, sondern übertragen Frankreichs Bericht auf Österreich-Ungarn, noch die kolonialen Währungsstellungen erfüllte. Und wenn man jetzt von einer Generalvereinigung der französischen Beziehungen spricht, so darf man sich dadurch über den wahren inneren Konflikt nicht hinwegtäuschen lassen.

Die Kleine Entente ist wenigstens die Möglichkeit einer wirtschaftlichen und politischen Besserung der bestehenden Verhältnisse.

Die Frage der Restauration der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, die Mussolini ebenfalls wie Frankreich und die Kleine Entente wünscht, bestimmt auch Großbritannien als „important und unzeitgemäß“. Nachdem englische Freunde sind, daß dessen sehr wohl bewußt, daß eine allzu verfrühte Restauration der Habsburger für die Sache der Revolution nur einen schweren Rückfall bedeuten würde. Eine Restauration der Habsburger würde bei den Nachbarn Ungarns gewiß unberechtigte, doch in Anbetracht ihrer historischen Psychologie unvermeidliche Bedürfnisse um die Sicherheit ihres gefestigten aufsammelten Bestandes hervorrufen und Ungarn die Revolutions seiner Grenzen wieder in weitere Ferne rücken.“ Damit ist natürlich nichts gegen die Person des Erzbischofs Otto, der sich in Großbritannien großer Anwohner erfreut, gefaßt. Wie sehr die britische Diplomatie eine gute Lösung der Donaufrage willt, davon legen die Ausführungen im „Manchester Guardian“ Auskunft ab. Vor einem Jahre noch verhielt man sich dieser Pläne äußerst ganz anders. Doch zur Zeit hat jede der in Frage kommenden Großmächte ein gewichtiges Argument für deren Verwirklichung vorzubringen. Für Frankreich ist der Gedanke entscheidend, daß eine wirtschaftliche Vereinigung von Österreich und Ungarn das einzige Mittel wäre, um den Anschluß Österreichs an Deutschland zu verhindern. Deutschland legt sich das Österreich einer Auseinandersetzung der italienischen Freundschaft und einer diplomatischen Isolation Deutschlands nicht wert sei. Und für Großbritannien ist die Aussicht ausschlaggebend, daß die Vermittelung der Mussolini'schen Pläne eine dauernde wirtschaftliche und politische Stabilisierung der Dinge im Donauraum schaffen würde.“

Werfen wir noch einen Blick auf das ausstrebende Unisono, das vorwiegend agrarisch eingestellt, sich dem industriellen Österreich zu nähern sucht. Besonders dafür in der Handelsvertretung vom Spätherbst des Jahres 1932. Im heutigen Ungarn kann man drei verschiedene Richtungen hinsichtlich des Anschlusses an Österreich feststellen. Die leichtmütige, die unter Marschal Georg Vasilescu und Tiberiu Găman die Restauration fordert, eine andere, die eine politische Bindung mit Österreich ohne Erörterung der Habsburgerfrage propagiert, schließlich die dritte, die zwar



### Wenn der Straßenhändler schreit,

dann wird er durch seine Bemühungen Neugierige anlocken, die sich ein kostloses Vergnügen lassen wollen, aber niemals ernstlich daran denken, zu kaufen. Man hat nicht das rechte Vertrauen zu solchen Verkaufsmethoden, auch wenn das Angebotene noch so praktisch und billig erscheint. Ernsthafter Händler haben gewisse Vorurteile und lassen sich von einem noch so redigemierten Straßenverkäufer nicht beeinflussen. Darum bietet der erfolgreiche Geschäftsmann nichts durch Schreien an. Er wird geschickt und vornehm durch Werbedrucksachen und kleidet sie in ein Gewand, das dem Geschmack des Schönen entspricht. Er schafft Vertrauen durch die Art und Weise, wie er das Angebotene darstellt. Eine schlechte Druckarbeit hat für ihn keinen Zweck, darum lädt er sich von einer bekannten und leistungsfähigen Druckerei beraten. Der erfolgreiche Geschäftsmann kommt zu uns, wenn er Arbeiten zu vergeben hat.

Tageblatt-Denkmal.

## Der Kampf um Eve

Roman von Dezsö Anders: Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Main. Nachdruck verboten.

Um den Wert der Gemüter noch zu steigern, erzählte er dem gerichteten Amerikaner, wie sehr er an diesem Schloßchen hing, daß ihn dies Haus mit dem schönsten Erinnerungen seines Lebens verbände. Hier hätte er seine ehemalige Gemahlin kennengelernt; hier, inmitten des herrlichen Waldes; in dieser Abschließtheit hätten sie ihre Flitterwochen verbracht. Die schöne Zeit seines Lebens hätte er in diesem Schloß verbracht.

„Es war eine rührende, doch erfundene Geschichte; der Fürst hatte das Schloßchen in seinem ganzen Leben kaum betreten.“

Die Erzählung verschloß aber nicht ihre Wirkung. Allan Brithon wollte um jeden Preis das Schloßchen kaufen.

Der Fürst war über sich selbst erstaunt; er hatte nie gedacht, daß er mit einem so gewieften amerikanischen Geschäftsmann so glänzend verhandeln könnte.

Wiederum beiderseits vollauf zufrieden, führten sie nach Schwerin zurück.

Tom hatte auch diesmal an der Besichtigungsfahrt nicht teilgenommen. Seine Tätigkeit lag auf anderen Gebieten. Allan Brithon konnte sich auf seinen „old boy“ verlassen; Prinzessin Eve war Feuer und Flamme für den starken, jungenhaften Tom. Sie waren, während die Väter im Walde langsame Besichtigungen vornahmen, den ganzen Vormittag im Schloßpark umhergetollt. Wie Kinder hatten sie gespielt.

Der Schnee war ein verlödender Geselle. Wahre Kanonen mit Schneebällen wurden aufgespielt. Das dabei auch eine Hosenbeschädigung in Trümmer ging, erhöhte die Begeisterung nur.

Sogar einen Schneemann hatten sie gebaut. Nicht so einen gewöhnlichen aus drei immer kleiner werdenden Kugeln mit Augen aus Kohlestückchen und einem Besen als Waffe. Nein, dieser Schneemann stand auf zwei kurzen Beinen, hatte einen etwas böslichen Kopf, breite Schultern, einen sehr mobillierten Kopf mit großer Akademie. Auf diese Faust saß Eve eine alte Hornbrille. In den breiten Mund kam Toms kurze Faust, auf den Kopf stülpte sie eine Reissweste. Und Wlther Brithon, der Vater, war fertig!

Eve, die Sinn für Form hatte, war die Urheberin dieses Plans gewesen und hatte die Anleitungen gegeben. Tom hatte ihre Angaben brav ausgeführt, und Eves feine Hände hatten das Gesicht fast ähnlich modelliert.

Jetzt fühlten sie einen Indianerzug mit Freudengebrüll um ihr Standbild auf.

In ihrem Jubel und in ihrer Ausgelassenheit merlten sie gar nicht, daß sie von den beiderseitigen Vätern beobachtet wurden. Der Fürst schmunzelte, trocken ihn das Treiben Eves gar nicht vergnügt stimmte. Er schätzte das Junghaftikeits ihres Neffen nicht. Nach seiner Ansicht hatte man

mit achtzehn Jahren die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, Würde und Gelehrsamkeit einer Dame zur Schau zu tragen. Er schmunzelte, weil Allan Brithon sein Gesicht zu einer grinsenden Grimasse verzogen hatte und Mühe zu haben schien, ein lautes Lachen zu unterdrücken.

Heimlich, um das Bergflügen der Jugend nicht zu stören, zogen sich die Väter wieder zurück.

„In Prinzessin Eve ist ein Bildhauer verlorengegangen, Durchlaucht!“ sagte Allan Brithon, als sie in dem Rauchzimmer des Fürsten saßen.

„Ein Junge, Wlther Brithon!“ seufzte der flüchtige Vater.

„Sagen Sie nicht unwillig darüber! Ich für meinen Teil bin sehr glücklich, daß Prinzessin Eve ein — also Prinzessin Eve ist. Und sie sollten es auch sein. Wie hätte sie sonst meinen old boy so sehr entzücken können? Und halten Sie eine Verbindung —“

Mr. Brithon unterbrach seine Rede. Eve und Tom waren eingetreten, um sich, von der Winterlust und dem Toben erlahmt, auszuruhen.

Der Fürst dachte über die Worte Brithons nach. „Also auch der Vater Toms erwog eine Verbindung des hauses Schwerte-Bipphausen und Brithon!“ Bei diesen Amerikanern ging doch alles sehr fit! Kein langwieriger Familiennetz, kein Wenn und Aber! Falls nun auch Eve Neigung für diesen Plan verspürte, war ihm um die Zukunft nicht bangen.

Er wandte sein Gesicht zu Eve, um aus ihren Diensten vielleicht schon das Gesicht des hauses Schwerte-Bipphausen zu lesen, und erschrak.

Von der Freude und Ausgelassenheit, die sie vor ein paar Minuten noch empfunden hatten, war in beiden Gesichtern — Tom saß in der Nähe Eves — nichts zu sehen. Gleichzeitig blieb Eve zu Allan Brithon, der jetzt noch einmal seinen Einbruck schaffte, den das romantische Jagdschlößchen auf ihn gemacht hatte. Toms Gesicht drückte Trost aus und Nachdenklichkeit.

Was zwischen den beiden etwas vorgefallen; hatte es einen Zwist gegeben?

Er bedauerte jetzt, seiner Tochter nicht schon angekündigt zu haben, daß Tom Brithon ihm als Schwiegersohn nur willkommen wäre und daß Unbedachtheitsarten und Launen, die Eves Charakter schon auszutauschen wären, nicht nur seine, sondern auch ihre Zukunft gefährdeten.

Allan Brithon hatte seine Schlünderung des Jagdschlößchens beendet. „Du mußt das das Idol unbedingt anschauen, „old boy!“ redete er auf Tom ein. „Ich will es kaufen, und falls ich nicht, nicht wahr, ist in geschäftlichen Dingen auch deine Meinung maßgebend.“ Tom nickte.

„Machen Sie doch nachmittag eine Schlittenpartie dort hinaus!“ schlug der Fürst vor. „Meine Tochter wird Sie gewiß gern begleiten!“

„Selbstverständlich, Vater!“ sagte Eve überrascht. Der Fürst hörte sofort heraus, daß ihre Bereitwilligkeit, mit Tom zu fahren, nur erzwungen war.

„Ich komme mit!“ verklärte Eve. „Ober denken Sie

großer Jung, vielleicht, ich trage Ihnen Ihre bubenhohe Herzogenwahl nach?“ Eve lachte.

Tom verzerrte sich. „Es gefällt mir unabsichtlich! Ich schwör es!“

„Warum handelt es sich eigentlich?“ fragte der Fürst.

„Wlther Brithon hatte einen Schwächeanfall bekommen, ganz plötzlich, so aus heiterem Himmel!“ erzählte Eve. „Und dabei ist er gegen meinen Schneemann gestolpert und hat ihn umgerissen!“

Allan Brithon fuhr auf und wandte sich gegen Tom. „Das ist eine Ungehörlichkeit, old boy! Das Monument Allan Brithons zerstört du, mein Standbild!“

Eve erschaute. „Sie haben den Schneemann gesehen?“

In ihr Gesichtchen stieg leicht Röte. Sie schämte sich etwas.

„Ich habe meine Freude daran gehabt, Durchlaucht, und hätte es für meine Sammlung angelaufen, wäre es nicht aus so wenig haltbarem Material.“ Er machte eine ehrfurchtsvolle Verbeugung zu Eve. „In Ihnen ist eine große Rücksicht verlorengegangen!“

Als die Brithons sich in dem ihnen eingeräumten Fremdzimmer zum Mittagessen umzogen, fragte Allan, warum Tom eigentlich die amüsante Schneemann zerstört habe.

„Sie war dir zu ähnlich, mein verehrter Herr Vater!“ antwortete Tom mit Betonung.

„Du bist kleinlich, old boy! Wir haben nichts mehr zu wagen, nur zu gewinnen! Die Sache steht gut! Deutet mit absfahren, mußt du mit der Prinzessin heimlich verlobt sein! Verlobt?“

Tom nickte. „Wohin fahren wir eigentlich?“ fragte er.

„Angeblich nach Schweden, um große Holzgeschäfte zu machen, damit du im Biße bist. Das Telegramm, das uns dorthin ruft, wird morgen hier eintreffen. Dann verschwinden wir hier für einige Wochen von der Weltfläche, um, wenn Eves Schmiede nach dir und die fiktive Schmiede noch mein im Munde liegenden beide gestiegen ist, wieder zu erscheinen und reinen Tisch zu machen! Jawohl!“

„Hattest du eigentlich im Anfang gleich geplant, daß ich mich in die Prinzessin verlieben sollte?“

„Du dich verlieben in die Prinzessin?“ unterbrach ihn Allan. „Du bist wohl ...“

„Keine übertriebenen Ausdrücke, Allan!“ bat Tom.

„Also, tu mir den einzigen Gefallen und sei vernünftig! Selbstverständlich muß sich die Prinzessin in dich verlieben, wenn sie nicht schon — Feuer und Flamme für dich ist! Und das ist mit erst eingefallen, als ich euch beide noch unserer ersten Fahrt in die Forsten so einträglich plaudern vorfand!“

„Sol' Und weißt du auch, daß diese Einträchtigkeit zwischen uns erst nach einer gewißlich gepfefferten Ohrfeige zustandegekommen war?“

„Wer hat die empfangen? Prinzessin Eve etwa?“

Tom rieb sich und lachte. „Läßt sie dann noch!“

„Also du!“ Allan war beruhigt. „Rimm das nicht trocken! Es geht auf Geschäftsunfeste!“

Um dieselbe Zeit sagt Fürst Heinrich, der sich sehr schnell mit Hilfe des alten Mannes umgedreht hatte, wieder im

eine Bindung anstrebt, die Frage einer einmaligen Staatsform aber vollkommen offen lässt. Ministerpräsident Gömbös, der fürstlich der deutschen Regierung einen Besuch abstattet hat, ist ein eigner Realpolitiker. Im Jahre 1911 hinderte er König Karl an der Wiedererhebung der Macht und ist mit Béthlen und Dörfly gegen die mit Treulosigkeit behandelten Habsburger. „Wir alle wollen einen ungarischen König. Es wäre aber schwer, mit dem Kaiser von Österreich zu arbeiten.“ Auch er hält sich an den Auspruch Selskys: „Keine Kombinationen ohne Deutschland“. Da die deutsch-ungarischen Handelsbeschlüsse in den letzten Wochen fast lahmvärt worden waren, Österreich über den Karlsruherischen Unamons nicht aufnehmen kann, wurde ein vereigelter Warenaustausch zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich zur Notwendigkeit. An dieser Beziehung sind die Verhandlungen in Berlin von gutem Erfolg gewesen.

Mit Italien steht Ungarn in ungetrübtem Einvernehmen. Obwohl Gömbös, der durch eine grobe innere Reform alle nationalen Kräfte sammeln will, um später die außenpolitische Stellung Ungarns zu festigen, eine Nachahmung des faschistischen Schemas ablehnt, scheint man in Ungarn doch weiter zu denken. Denn bereits 1919 konnte ich in Budapest feststellen, daß an den höheren Schulen im fremdsprachlichen Unterricht das Deutsche als Hauptfach von der italienischen Sprache verdrängt worden war.

Was in Österreich unvorläufig nur ein Kampf um die krisistisch-soziale Machtaufteilung war, wurde ein Kampf um die Selbständigkeit des Landes überhaupt. Wenn man verlaut, die Abkehr vom Reich dominiert bestimmen, daß man keine „Volks“ sein möchte, so ist das nicht weiter als vorer Wirtschaftskrisis. Der Faschismus hat weniger die ganze Jugend noch deren gelehrte Führer hinter sich. So wendet sich beispielswise der bekannte Staatsrechtsschreiber Prof. Huelmann, ein Anhänger des gefundnen Föderalismus, gegen jeden Separatismus: „... Ich lehne für meine Person die Vorstellung überhaupt ab, daß man den Willen, zum deutschen Vaterland zu gehören, davon abhängt, machen kann und darf, ob einem eine ausnehmliche Verhältnisslage mehr oder weniger gefällt.“ Und programmatisch schreibt die „Deutschösterreichische Tageszeitung“: „Weber Adolf Hitler noch irgendein anderer Nationalsozialist oder Oberhaupt ein deutscher Mann wird jemals auf den Anschluß verzichten. Aber die Nationalsozialisten kämpfen augenscheinlich in Österreich nicht in erster Linie, um von heute auf morgen den Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich zu proklamieren, sondern um ihr Heimatland wiederum gesund und stark zu machen, um vor allem ein wirklich von allen fremden Mächten unabhängiges Österreich zu erreichen, dessen naturgegebener deutscher Kurs bis zur schlichtlichen Heimkehr endlich gewährleistet werden muß.“

Für die endgültige Lösung des Donaurückens werden erst die Revision der Grenzverhältnisse, die Befestigung der unbeherrschbaren Flussstrangen, mit denen sich selbst die kleinsten Staaten umgeben hatten, und schließlich der Zusammenschluß des Deutschen Reiches mit Österreich auslaufen müssen. Mit Hilfe der zwei Grundpfeiler Nationalsozialismus und Faschismus wird man ein glückliches Wirtschaftsreich aufbauen können, in dem es für die Zerlegungsideen des französischen Imperialismus keinen Raum geben wird.

## 20 Millionen Mark als Rabatt.

Der G.M. Verband, Reichsverband der Handelskette und Rabattvereine Deutschlands, Berlin, hält am 17. u. 18. Juli seinen 8. Verbandstag in Bayreuth ab. Nach der Statistik des Reichsverbandes hat sich die Zahl der dem Verband angegeschlossenen Vereine nach Zugängen und Abzügen im vergangenen Jahr um sechs erhöht, so daß der Verband Ende 1932 insgesamt 250 Vereine umfaßt. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 84 400 erhöht. Die von dem G.M. Verband angegeschlossenen Vereinen im Kalenderjahr 1932 ausgesetzte Rabattsumme hat im Zusammenhang mit der rückläufigen Bewegung des Preisniveaus eine Veränderung erfahren. Die dem Verband angegeschlossenen

Vereine zahlen an die herabgehende Verbraucherhaft die Summe von rund 20,65 Mill. RM aus, gegenüber einer Rabattsumme von 24,50 Millionen RM, die im Jahre 1931 zur Auszahlung gelangte.

Der Geschäftsführer betont, daß vom Standpunkt des Umlaufrückgangs der Warenhäuser und Konsumvereine, die gemeinnützige Rabattgewährung der mittelständischen Ladengeschäftsinhaber sich gut behanot habe. Eine Gegenüberstellung der Umlaufrückgänge der Konsumvereine und Warenhäuser und der rabatteobehenden Geschäfte lasse erkennen, daß eine wesentliche Abwanderung von Konsumvereinsmitgliedern und Käufern aus dem Warenhaus stattgefunden habe.

Auf diese Tatsache deutet auch ein großer Teil der Vereine aus den einzelnen, dem Verband angegeschlossenen Vereinen hin. Es wird in diesen fast überwiegend die Niedrige des Kaufmännischen Mittelstandes, zum mindesten aber verhältnisweise Kauf von Konsumvereinsmitgliedern und Warenhauskunden in den mittelständischen Geschäften festgestellt. Der Umstand, daß Konsumvereine ihre Dividendenraten ermäßigen müchten, habe den rabatteobehenden Ladengeschäften ebenso wie einen Teil der Konsumvereinsmitglieder wieder als Käufer ausfüllt. Auch wird berichtet, daß die Konsumvereinskonkurrenz teilweise erheblich nachgelassen habe und daß verschiedene Filialen von Großfilialbetrieben geschlossen werden müssten.

Als wesentliche Wirkung der gemeinnützigen Rabattsumme sei festgestellt, daß sie nach wie vor dem mittelständischen Kaufmann und Gewerbetreibenden eine außerordentlich wertvolle Stütze im Wettbewerb mit den Warenhäusern, den Konsumvereinen und den Großfilialen bietet, daß sie dazu beitrage, den seitlichen Einzelhandel zu einem und die Fortzahlung der Verbraucherhaft zu fördern. Es belanden sich nach der erfolgten Auszahlung der Rabattsumme von 20,65 Mill. RM für 1932 Ende des vergangenen



## Gleichschalten

mehr nunmehr jeder Geschäftsmann seine Einnahmen und Ausgaben. Das Regulier-Instrument besteht er in der planmäßigen Werbung. Sie sorgt dafür, daß seine Einnahmen ins rechte Verhältnis zu den Ausgaben kommen. Zur planmäßigen Werbung gehört in erster Linie die Insertion im *Nieler Tageblatt*. Mit einem Schlag erfaßt es die meisten Verbraucher und ist deshalb auch der billigste Werbewege.

Schreizimmer seiner Tochter und unterhielt sich mit ihr durch die halb geöffnete Tür, die zum Unkleiderum führte. Die Unterredung drehte sich stellvertretend um Tom Brithon. Fürst Heinrich wollte nachholen, was er bedauerlicherweise versäumt hatte. Nachdem er zunächst erzählt hatte, daß dieser junge Amerikaner doch ein recht patentes Kerl wäre — er tat so, als wäre ihm das eben gerade eingefallen — war er direkt auf das Ziel losgesteuert.

Eve unterbrach das Ankleiden und hörte erstaunt von den Plänen ihres Herrn Papa.

Nicht im Traum hatte sie auch nur an die Möglichkeit gedacht, diesem Herrn Brithon die Hand fürs Leben zu reichen. Sie war so verwundert, daß sie kein Wort der Entgegnung über die Lippen brachte.

„Sieh einmal, mein Mädelchen! — das war die zärtliche Aneide, die der Fürst für seine Tochter fand — „es ist ja höchst bedauerlich, daß du militärische Fürstenge und militärischen Rat schon so früh entbehren mußt; wie Männer, sagen wir besser, wir Väter können unseren Töchtern in verschiedenen Beziehungen schwer raten und sind in Herzengangelegenheiten besonders plump. Wir meinen immer, mit einem Streicheln, einem Handkuss oder zuweilen einem Kuß auf die Wangen haben wir eure Sehnsucht nach Zärtlichkeit vollends getillt. Mir — aber das wollte ich ja gar nicht sagen — ich bin schon ganz verwirrt. Also kurz und gut: Du bist achtzehn Jahre alt, mein Mädelchen!“

„Achtzehnhalbi“ verbesserte Eve.

„Meinetwegen! Also, du bist erwachsen, bist in den Jahren, wo man —“

„Jawohl, ich verstehe schon!“ unterbrach ihn Eve. „Ich soll diesen Tom Brithon heiraten! Gott!“

„Run, ja!“ gab der Fürst zurück; er fühlte sich erleichtert.

„Ich verstehe dich nicht, Papal. Ich lenne doch diesen Amerikaner kaum. Ich weiß, wie er heißt. Ich weiß, daß er groß und stark ist, daß er gesund ist, daß sein Vater viel, viel Geld haben soll!“

„Hat unmenschlich viel Geld, hat!“ verbesserte der Fürst. „Das Telegramm über die Fünfhunderttausend-Dollar-Anleihe war übrigens an den Oberbürgermeister von Breslau!“ seigte er hinzu. „Edemann hat es mir mitgeteilt.“

„Schön, also: ich weiß, daß sein Vater viel Geld hat, daß er lustig ist, daß er und daß — aber ich kenne ihn doch noch gar nicht!“

Die letzten Worte flögen verwebelt. Eve sah in dem Spiegel, der ihr Bild vom Kopf bis zum Fuß wiedergab, ein lächelndes Bild. Aber nicht ihr Gesichtchen, ihre blauen Augen schauten ihr aus dem Glase entgegen, Toms gebräunte Gesicht sah sie plötzlich vor sich. Sie erinnerte sich an die Szene vom Portage, die mit einer Operfeige beendet wurde. Sie erschauerte noch einmal vor dem zu einer widerlichen Fratze verzogenen Gesicht und den stechenden Augen. Sie fand Tom ja, in dieser Sekunde hatte sie ihn erkannt. Daraum flammen jetzt ihre Worte so verzweifelt.

Der Fürst war etwas verärgert über das Widerstreben seiner Tochter; er hatte sich diese Unterredung glatter vorgestellt, ja, sich überhaupt einen vollen Erfolg versprochen.

„Also, Eve! Ich gebe zu, es geht ein bissel rasch. Ich selbst war nicht wenig erstaunt, als Tome Vater durchdrungen war, doch auch er eine Verbindung zwischen euch zweien gern hätte. Daß sie eben Amerikaner! Seit ist Geld! Tempo! Und du bist doch für Tempo, der kann doch sonst nichts schnell genug gehen! Und dann denke an die Zukunft, mein Mädelchen!“ Er versuchte seiner Stimme schmeichelnde Wärme zu geben. „Du bist erwachsen genug und hast auch ein paar klar blickende Augen im Kopf, um zu sehen, daß unser Leben nur sein Leben mehr ist, daß wir in von —“

„Wir haben den Haushalt einschränken müssen; du hast keine Tochter, keine Anstandsmaße mehr. Von den Dienern ist uns nur der alte Edemann geblieben, der hier gewissermaßen so sein Gnadenbrot bekommt. Das Schloß hätte schon vor Jahren renoviert werden müssen. An allen Ecken und Kanten zeigt es Altersschwäche“, sagte der Fürst eindringlich zu seiner Tochter.

„Aber du bekommst doch Geld! Brithon will dir doch die Forsten abkaufen, das so romantisch gelegene Jagdschlösschen.“

„Ja, ja, meine Eve! Wenn nun aber Allan Brithon zuträte, weil eine gewisse Prinzessin zu hochmütig ist. Der Kaufvertrag ist noch nicht abgeschlossen.“

„Und du soll ich . . .“ Eve war jetzt im Schreibzimmer und sah den Vater mit großen, erschreckten Augen an.

„Gar nichts sollst du, mein Mädelchen!“ beschwichtigte er sie und streichelte ihren Blondkopf, den sie an seine Brust gelehnt hatte. „Ich will nur dem Glück! Du kannst meinem Vater aber so viel Erachtung zutrauen, daß ich weiß, wo das Glück am besten geheiht. Auch kenn ich die heutigen Verhältnisse sehr genau, trotzdem du mich immer weltfremd schläfst, und habe längst erkannt, daß man heutzutage Zugeständnisse machen muß. Es ist ja gar nicht nötig, daß du nun hinübergehn und dem prächtvollen Tom um den Hals fällst. Du sollst ihn ja erst kennenzulernen. Aber, um das zu können, darfst du ihn nicht vor den Kopf stoßen!“

Eve lächelte, trocken Tränen in ihren Augen schwimmerten. Sie mußte aber immer an die gut gezielte Ohrfeige denken.

„Kommt Zeit, kommt Rat!“ meinte der Fürst. „Zeigt du ihm aber von vornherein schon Ablehnung, so verlierst der brave Junge natürlich jegliche Lust, dich wiederzusehen, und du die Gelegenheit, ihn kennenzulernen.“

„Und wir werden unsere Wölter nicht los und sind gezwungen, am Hungerlache zu nagen, dachte Eve, behielt aber diese Gedanken wohlweislich für sich.“

Der Fürst erhob sich, um in das Speisegärtner zu ge-

hen. Galant bot er seiner Tochter den Arm. Sehr bestrebt war er von der Unterredung nicht, wenn sie auch nicht erfolgreich verlaufen war.

Noch ein paar Minuten erschienen auch die Brüder. Man ging zu Tisch. Schon nach der Suppe stellte der Fürst mit Bedrängnis fest, daß Eve bemüht war, sich Tom von ihrer besten Seite zu zeigen. Worüber sich Tom sehr freute, und worauf Allan die tiefsten Lachschlösser batte. — — Will Gerhardt war erst gegen Mittag aufgestanden. Die Gedanken an die Märchenprinzessin, an das eigenartige Verhalten der Hella Thonemann und an Vo hatten ihn noch sehr lange wach gehalten, so daß er erst gegen Morgen Schlaf gefunden hatte. Müdigkeit war er, er hatte sehr schlecht geschlafen. Diese Müdigkeit wurde noch verstärkt, nachdem er den ihm vom Kellner mit dem Frühstück überbrachten Brief gelesen hatte. Der Brief war von Heinz Friede, einem sehr guten Freunde Wills. Heinz Friede hatte mit ihm die Schulbank gebracht. Später hatte seiner etwas von anderen gewußt. Will hatte nur zufällig einmal erfahren, daß Heinz nach ein paar Semestern Studium zur Bühne gegangen war. Gelegentlich — Will hatte Vo von der Probe abholen wollen — wurde er ihm von der Sängerin als „unser neuer Tenor“ vorgestellt. Will hatte Heinz sofort wiedererkannt. Die Freude war groß gewesen. Auch Vo schätzte ihn sehr. Er war ein guter Kollege und ein wahrhafter Freund. Heinz schrieb, daß er in Schwere singen solle. Ein Verein, der „Union-Klub“, hätte ihn durch einen Agenten aussuchen lassen. Er wußte zwar nicht, wem er die Ehre verdenkt, läme aber mit Freuden, teils Wills, teils auch des guten Honorars wegen, das man ihm angeboten habe. Er wäre sowieso an der Berliner Bühne für ein paar Tage unbeschäftigt, verfügte also nichts. Auch Vo wäre gleich ihm ein paar Abende frei. Wehr schrieb er nicht von Vo. Nur lag dem Brief eine Photographie der Sängerin bei. Auf der Rückseite des Billets stand in ihrer steilen, flüchtigen Schrift: „Ich habe große Sehnsucht!“

Nicht weiter.

Es genügte, Wills Müdigkeit zu steigern. Nicht, daß er ihren Gefühlausdruck läßt oder peinlich empfind — auch er hatte Sehnsucht, sehr große Sehnsucht — doch sagte ihm sein Verstand, daß er ihr und sich nicht nachgeben durfte. Aber er war schwer, dieser Kampf zwischen Herz und Hirn, und es bedurfte aller Willenskraft, dem Herzen Einhalt zu gebieten.

Heinz hatte absichtlich nicht mehr über Vo geschrieben. Er wußte, daß Will freikommen wollte von der Sängerin, und billigte seinen Entschluß. Er hatte schon früher als Will erkannt, daß Vo mit ihren Lämmen, ihrer Oberflächlichkeit nur ein Hemmschuh für Wills Kraft war.

Will hatte ihm natürlich aufgetragen, ihn aufzufordern oder zu erlauben, daß sie mit ihm noch Schwere fahre. Heinz hatte schließlich zu allem „Sei und Amen“ gelagt, innerlich aber beschlossen, nichts davon zu schreiben, weil er zu genau

## Autobahn Hamburg - Genoa



## Der Saatenkund in Sachsen Anfang Jun

Im Monat Juni folgte einigen heiteren Tagen eine überwiegend nasse und kühle Witterung. Die ausgiebigen Niederschläge haben fast überall günstig auf die Entwicklung der Saaten eingewirkt; sie haben jedoch auch in zahlreichen Fällen, vor allem bei Roggen und Wintergerste, teilweise auch bei Weizen, Lager verursacht, das die Ausbildung der Körner ungünstig beeinflussen wird und vielfach sogar die Befruchtung gestört hat, wo es vor oder während der Blüte auftrat. Die Kartoffeln stehen in der Regel zufriedenstellend, wenn auch ländliche Bestände nicht selten anstreben sind. Auch bei Rüben sind befriedigende Bestände festzustellen; doch sind sie an vielen Stellen, vor allem in rauhen Lagen, infolge der kühlen Witterung im Wachstum noch zurückgeblieben. Die Hüttensäulen haben sich weiter günstig entwickelt. Für die Wiesen kamen die Niederschläge vielfach zu spät, das Untergras ist meist ungenügend entwidet; ihre Erträge werden daher vielfach zu wünschen übrig lassen. Hingegen kommt, daß anhaltende Niederschläge das Trocknen und Einbringen des Heus erschweren. Erheblichen Mengen von Heu sind bereits minderwertig geworden. Mit Ausnahme des Unkrauts haben sich Schädlinge nicht in größerem Umfang entwickelt. Hafer und Maize haben keine weitere Verbreitung gefunden. An den Rüben ist bisweilen die Larve der Rübenfliege beobachtet worden. Umlaufreich waren bisweilen die durch Drahtwirmer im Sommergetreide angerichteten Schäden. Häufig werden Rost-, Bründ- und Fußkrankheiten des Getreides festgestellt.

Für den Kreisstaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,4 (2,6), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterroggen 2,5 (2,5), Sommerroggen 2,6 (2,5), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,7 (2,5); Frühkartoffeln 2,6 (2,7), Spätkartoffeln 2,7 (2,8); Runkelrüben 2,7 (2,8), Süßkartoffeln 2,7 (2,7); Rübe 2,4 (2,7), Zucchini 2,5 (2,4), Be-Entwässerungswiesen 2,7 (2,5), andere Wiesen 2,9 (2,7). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Unterau Juli 1932.

## Geschäftliches.

Die von Wolff Reisebüro, Leipzig O. S., Grotten-dorferstraße 7, auf 61 648, veranstalteten großen Auto-reisen anlässlich des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart haben in Turnkreisen den größten Beifall gefunden. Das Büro hat sich deshalb entschließen müssen, nach einer gleiche Reihe einzudienen, für welche noch Blüte frei sind. Der

hebhaft niedrige Preis wird viele Bewegungen, für noch anzu-schicken, um die Schönheiten der Schweiz (St. Moritz), Berninaabahn, Morteratsch- und Via Malaletlicher, Wallisland, die schöne Hauptstadt Oberitaliens kennenzulernen. Anmeldeungen werden baldigst erbeten.

## Städtische Volksschule Riesa.

### Quittensetzel

für die Woche vom 10. 7. bis 15. 7. 33.

Montag: Reis mit Mindestfleisch.

Dienstag: Weißkraut mit Kartoffelstückchen und Hammelfleisch.

Mittwoch: Pilzragout mit Kartoffelstückchen u. Rindfleisch.

Donnerstag: Rinderbraten mit Salzkartoffeln.

Freitag: Linsen mit Blutwurst.

Sonnabend: Neue Kartoffeln mit mar. Herina.

1 große Portion 40 Pf. bezw. 30 Pf.

1 kleine 25 15

Wochenkarten für Erwerbslose 160 bezw. 80 Pf.

## Handel und Börsenmarkt.

Dresdner Börse vom 7. Juli. Obwohl die Grundstimmung freundlich war, kam es infolge geringer Geschäftstätigkeit nur vereinzelt zu Kurserhöhungen. Höher lagen Görlitzer Waggon um 2 Prozent, Schäfferhof und Rügland je 3,5, Hessenberg 2,5 und Union Rabebau 3 Prozent niedriger. Anleihen und Pfandbriefe freundlich, Stadtanleihen gewonnen in 1 Prozent.

Dresdner Produktenbörsen vom 7. Juli. Weizen 78 tp 187 bis 192; Roggen jünglicher 78 tp 158–163; Futter- und Industriegerste 153–167; Hafer inkl. 139–144; Weizen zur Saat 17,50 bis 18,50; Lupinen zur Saat blaue 15,50–16; bo. gelbe 17,50–18 Pelzlichten 17,50–18,50; Erdbeeren gelbe kleine 24–25,50; bo. Baltersbacher 19,50–20,50; Rottles Siebenbürgener und böhm. ohne Rote; Erdnussmehl 50% hell 16,20–16,40; Sojabohnenmehl extraktiert 40proz. hell 13,50–14; Maiskleime hell 9,40 bis 9,70; Trockenkleim 8,90–9; Kartoffelflocken 14,70–15, — Dresdner Marken: Futtermehl 11–12; Weizenkleie 9,10–9,40; Roggenkleie 9,50–10,20; Kaiserauszug 37–39; Bädermundmehl 33–35; Inlandsweizenmehl Auszug 32,25–35,50; Grischermundmehl 21,50–23; Weizenmehl 19–21; Roggenmehl Type 70proz. 24,50–25,50; Roggenmehl Type 1 16,50–19,50.

Leipziger Börse vom 7. Juli. Die Käufe waren wieder sehr gering, wobei das herauskommende Material zu nachgebenden Käufen Aufnahme fand. So blieben Hallsteiner Garbenen 1,25, Hugo Schneider 1,5 Prozent ein, während sich Gläubiger Jüter um 1,75 Prozent desserten. Leipziger Stadtanleihen 2 Prozent steiger.

An der Berliner Börse war die Haltung am Freitag, zumal es der letzte Börsentag der Woche war, uneinheitlich. Anfängliche Kurserhöhungen gingen im Verlauf zum

## Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 8. Juli 1933.

	Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.		Pf.	
Apfel, hiesige	Pf. 45–50	Börsel, hiesige	Pf. 80 u. 90	Weißkraut, hiesiges	Pf. 8															
Heidelbeeren	Pf. 25	Kürbisse	Pf. 55–85	Welschkraut	Pf. 10–15															
Bohnen, grüne	Pf. 25	Schweinefleisch	Pf. 80–110	Meerrettich	Pf. 70															
Butter, Land	Stück 65	Rohfleisch	Pf. 70–120	Tomaten, fremde	Pf. 25															
Butter, Molkerei	Pf. 25	Blutwurst	Pf. 80	Erdbeeren	Pf. 25–30															
Cier	Stück 8	Leberwurst	Pf. 80	Geißlinge	Pf. 45–50															
Nüchtern, grüne	Pf. 30–40	Mettwurst	Pf. 90	Gemischte Pilze	Pf. 30															
Johanniskräuter	Pf. 25	Spieß, geräuchert	Pf. 80	Tomaten, hiesige	Pf. 35															
Schellfisch, ohne Kopf	Pf. 25	Kartoffeln,	3 Pfäck.	Radieschen	Pf. 5															
Erbitsche	Pf. 25		—	Bohnen, Bierrettich	Pf. 7–10															
Goldbarisch	Pf. 40	Gurken, gr. hiesige	Stück 20–25	Salat, hiesiger	4 Sib. 10															
Käblau	Pf. 40	Kartoffeln, neue	Pf. 5	Stachelbeeren	Pf. 10–15															
Seelachs	Pf. 35	alte Art.	250	Kirschen	Pf. 25															
Grüne Heringe	Pf. 25	Blumenkohl, hiesiger	Stück 5–28	Suppenpürgel	Pf. 25															
Rotzunge	Pf. 25	Möhren	Pf. 6	Spiebeln	Pf. 10–12															
Karfen	Pf. 25	Kohlrabi	Stück 5	Spitzen	Pf. 18–20															
Salsabringe	Stück 6	Krautkraut, fremdes	Pf. —	Kräuterherb	Pf. 20															

musste, daß es immer unanständig war, zwischen Liebenden zu vermittel.

Durch das Bild Leo und ihre paar Worte war Will auch genügend belebt über die Wünsche und Wünschen der Sängerin.

Nach dem Mittagessen und nach stundenlangem Überlegen telegraphierte er an Helga Friede: „Hergleich willkommen ohne Leo, Will!“

Erleichtert und mit dem Gefühl, der Gefahr seines Herzens für eine ganze Weile entronnen zu sein, schritt er dem Walde zu, um seinen täglichen Nachmittagsspaziergang zu machen. Unterwegs begegnete er Hella Thonemann. Sie tat sehr erstaunt, ihn hier zu finden. Ihr Erstaunen wurde aber durch die Freude über das Wiedersehen übertragen. Ihr Gesicht strahlte, und die großen Augen leuchteten. Will hatte wenig Lust, seinen Nachmittagsspaziergang in Begleitung Hellas zu machen. Er wollte mit seinen Gedanken allein sein, wollte Ruhe haben und war gar nicht dazu gezwungen, mit Hella Thonemann langwellige Gespräche zu führen. Da sie aber vorgab, ebenfalls im Walde die schöne Winterluft zu genießen, war es Will unmöglich, sich zu verabschieden und seine Wege zu ziehen. Hella konnte die Freude, mit ihm ein Stündchen spazieren zu gehen, kaum verborgen. Da er stumm neben ihr herschritt, glaubte sie, ihn unterhalten zu müssen und erzählte von ihren kleinen und großen Sorgen, von dem Alterssch der Stadt, vom Unionball, auf den sie sich sehr freute, von dem leutseligen Türrn und von noch mehr Dingen.

Das Vorkommnis am gestrigen Abend schien sie völlig vergessen zu haben. Will hörte fast gar nicht auf ihre Worte; nur ab und zu bestätigte er ihre Meinung mit einem: „Da haben Sie vollkommen recht!“ oder sprach ein fragendes: „So? Das ist aber interessant!“ Er hätte kaum angeben können, wovon Hella eigentlich erzählte, so unaufmerksam hörte er zu.

Hellas Stoff schwoll erschöpft zu sein; sie hatte schon eine ganze Weile geschwiegen. Zeit erst bemerkte sie, daß Will anscheinend mit ganz anderen Gedanken beschäftigt neben ihr herschritt. Aufmerksam beobachtete sie ihn.

Blödiglich war sie dicht an seiner Seite und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Was fehlt Ihnen, Herr Gerhard?“ fragte sie.

Will wandte sein Gesicht ihr zu und hatte mit einer unmerkbaren Bewegung seiner Schulter ihre Hand heruntergleiten lassen. Er lächelte.

„Nichts fehlt mir, gnädiges Fräulein!“ antwortete er. „Was sollte mich auch befreuen? Geldsorgen habe ich nicht, an Liebeskummer leide ich nicht! Herrliches, wunderbares Winterwetter haben wir! Woran sollte es mir fehlen?“

Hella Thonemann bedauerte es. Sie hatte sich schon gefreut, ihn trösten zu dürfen, aufzuhören, ihm raten zu können oder auch nur sein Herz erleichtern zu helfen. Und sie hätte so gern geholfen.

Sie gehörte zu jenen Frauen, deren ganzes Sein und Leben aufgeht im Helfen und im Dienst für den anderen, deren ganze Liebe nur ein Geben ist, die dem Geliebten zuge-

und Seele opfern würden, verlangte er es, und die nie für sich fordern, auch nicht das Geringste.

Hella, von den Eltern behütet und umsorgt, hatte nie Gelegenheit gehabt, sich zu verschwenden. Immer fühlte sie ihr übervolles Herz, das bereit war, zärtlich zu sein, immer fühlte sie ihre helfenswollende Seele und niemand war da, der ihren Trost begehrte, und niemand, dem sie geben durfte von all der Liebe, die ihr Herz und ihre Seele aufgespeichert hatten.

Sie waren weit in den Wald gewandert. Der Weg war schmal geworden. Tannen, deren immergrüne Zweige der Schnee geschmälert, säumten ihn.

Will hatte seine Spaziergänge nie so weit ausgedehnt. Er war entzückt von der abgeschiedenen Ruhe. Die Märchenschönheit des Waldes verführte ihn selbst mit der Begleitung Hellas, die jetzt schweigend neben ihm herschritt und ebenso wie er die törichte Winter einsamkeit zu genießen schien.

Ein Reh sprang über den Weg in zierlichen, anmutigen Sätzen. Raum zehn Meter vom Wege blieb es stehen und dachte nach den beiden Menschen. Ein entzückendes Bild! Der graubraune, schlanke Tierlein auf den zerbrechlichen Füßen, der längliche, gewehlose Kopf mit den großen, braunen Augen, die erstaunt und unbeweglich herüberstarrten; und all dies inmitten schnebedeckter Tannen, in Waldeinsamkeit, die nichts zu wissen schien von einer lärmenden, hastigen Welt.

Unwillkürlich waren die beiden stehengeblieben und hatten dieses Märchenbild in sich aufgenommen.

Zeigt wurde der Weg wieder breiter und Will bewußt, daß der Wald schon zu Ende wäre, wurde aber von Hella eines Besseren belehrt!

Am Ende des Weges lag das Jagdschlößchen des Fürsten Heinrich. Schon nach ein paar Schritten sah Will das graue Gebäude aus den Bäumen hervorlugen. Bald waren sie am Rande der großen Lichtung angelangt, in deren Mitte das Schlößchen lag. Hella und Will waren versunken im Anblick der herrlichen Landschaft. Ein verwunschenes Schloß schien es. Nichts regte sich, kein Laut war hörbar.

Hella erzählte, daß das Gebäude kaum benutzt würde. Ein Wolfshüter mit seiner Familie wohne in einem Umbau, sonst niemand.

Will blickte plötzlich an seine Märchenprinzessin. Hier hätte sie wohnen können! Hier, tief im Walde! In Einsamkeit, umgeben von einem Troß befreigemachter Dienst! Hier würden ihre tollen Fahrten durch die Tannen ihren Anfang und ihr Ende haben! Hier würde sie in einem der Säle am Kaminschein, wenn draußen der Sturm heulte und das Räuschen sang, wenn die Bäume unter der Last des Schnees zerbrachen und die Räste an die Fenster phantastische Frostblumen malten. Und schien die Sonne und war es warm, würde sie dort oben die Fenster weit öffnen und ...

Ja, nötigte ihn seine Phantasie? Träumte er mit offenen Augen?

Einen Blick lang hatte er seine Märchenprinzessin lieblich hinter dem strohen Mittelfenster im ersten Stock des

erheblichen Teils wieder verloren. Die Börse schloß zugeschlossen löslos. Im Saaltag dazu zeigte der Rentenmarkt eine freundliche Haltung. Alt- und Neubau verfehlten auf Vorlagenniveau. Am Devisenmarkt wurde bisweil auch der französische Franc von der Abschwächung betroffen und blieb etwa 1% Prozent ein. Der Dollar erhielt einen neuen Kurssturz und notierte mit

# Die Neue Erde

WÖCHENTLICHES FACHBLATT FÜR LANDBAU UND SIEDLUNG

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

## Lage und Aussichten im Gemüsebau.

Ebenso wie bei vielen anderen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Erzeugnissen nähert sich die einheimische Erzeugung auch im Gemüsebau immer mehr dem tatsächlichen Bedarf. Entscheidend für diese Entwicklung im einheimischen Gemüsebau waren die günstigen Abgangs- und Preisverhältnisse beim Gemüse in der Nachkriegszeit. Der Verbrauch wendete sich immer mehr dem Verzehr des kleinen Gemüses gegen, jedoch nicht nur die einheimische Gemüseanbaufläche stand eine Bergsteigerung erfahren konnte, sondern auch die ausländische Einfuhr von Jahr zu Jahr gewöhnlich anstieg. Durch die Unrentabilität vieler Uferböschungen wurde, ebenso wie zahlreiche Landwirte, namentlich in den letzten Jahren, den Gemüsebau aufgenommen. Über auch in den Hauptanbaubereichen für Gemüse, in denen derfeldmäßige Gemüsebau seit Jahrzehnten betrieben wird, ist eine erhebliche Anbausteigerung vorgenommen worden. Allein in feldmäßiger Bestellung und in Gewerbe-gemüsebau betrieben ist der Gemüsebau seit dem Jahre 1927 um rund 20 Prozent ausgedehnt worden. Besonders stark wurde der Anbau von Spargel, Rosenkohl, Blumenkohl, Rostkohl und Frühlingskohl vermehrt. Die starke Ausdehnung des einheimischen Feldgemüsebaus war außer auf die günstigen Abgangsbedingungen, die ihren Höhepunkt in den Jahren 1928/1929 erreicht haben, auch auf die Einschränkung des Außenüberbaus zurückzuführen, für den reale Ertragsschicht gelacht werden mussten. Da neben der Vergrößerung der Anbauflächen auch eine Ertragsteigerung je Hektare möglich war, so vermeidet die Gemüseerzeugung ganz beträchtlich. Undessen hat die Verbrauchsanzahl mit dem gestiegenen einheimischen und ausländischen Angebot nicht Schritt gehalten. Mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ging der Verbrauch zurück und die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung führte somit bei eingeschränkten Abgangsmöglichkeiten zu Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Gemüseerzeugung oder erlaubte den Abgang nur zu niedrigen Preisen. Auch die steigende Selbstversorgung zahlreicher städtischer Verbraucher hat mit zur Einschränkung der Abgangsmöglichkeiten für Gemüse beigetragen. Durch die Erzeugung in Kleingärten füllt ein erheblicher Teil der städtischen Verbraucher für die Produktion des Feldgemüsebaus und des Gewerbe-gemüsebaus fast gänzlich aus. In der Hauptperiode verfügen sie sogar die Überflösse ihrer eigenen Erzeugung zu verkaufen.

Der deutsche Gemüsebau befindet sich somit gegenwärtig in einer außerordentlich schwierigen Lage. Vielleicht am ungünstigsten ist die Entwicklung im Frühgemüsebau, der zum großen Teil mit staatlicher Unterstützung in der Nachkriegszeit aufgebaut worden ist. Die ausländische Konkurrenz Welt- und Südeuropas vermag auch bei sinkenden Preisen noch auf den deutschen Märkten zu konkurrieren, weil sie aus wirtschaftlichen und klimatischen Gründen billiger produzieren kann. Besonders die südlichen Länder treten in den Winter- und Frühjahrsmonaten in großem Umfang als Abgeber auf den deutschen Märkten auf und nehmen die Spargelpreise für sich in Anspruch. In der Hauptperiode sinken dann die Preise ins Bodentief. Im Sommer und im Herbst vorjähriges Jahr haben die Preise vielfach einen derartigen Tiefstand erreicht, daß sie nicht viel mehr als zur Deckung der Handelsuntkosten ausreichen. Der Preisrückgang war besonders stark bei Kohl, Tomaten, Gurken und Spargel. Dabei hat es sich gezeigt, daß der Preisrückgang zuerst und am stärksten die geringwertigste Ware trifft und daß die besseren Qualitäten widerstandsfähiger sind. Die beschränkte Aufnahmefähigkeit der Frischmärkte wie der Konserverindustrie wird wahrscheinlich auch noch in diesem Jahre anhalten. Die Möglichkeiten bei den inneren Zweigen des Gemüsebaus, bei denen die Einfuhr noch beträchtlich war, dürfen nicht übersehen werden. Deshalb empfiehlt auch jetzt die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihren Mitgliedern, vor einer Erweiterung der Gemüseanbauflächen zu warnen. Man kann für dieser Wohnung nur anstreiken und jeden Landwirt vor einer überzeitlichen Erweiterung seiner Gemüseanbauflächen oder zur Neuerrichtung des Gemüsebaus in seinem Betrieb nachdrücklich zu warnen. Wenn auch bei diesem oder jenem Erzeuger eine vorübergehende Preisabschöpfung stattgefunden haben sollte, darf man sich dadurch nicht täuschen lassen, den Anbau dieser Gemüsearten zu erweitern, da erhebungsweise ein solcher Konkurrenzangriff regelmäßig zu starken Rückzügen führt. Auch im Konservergemüsebau sollte man nur soweit anbauen, als man auf Grund vorheriger Vertragsabschlüsse sicher abzählen kann.

Bauherrschaft, die den Feldgemüsebau bereits seit einiger Zeit betreibt, haben die Erfahrung gemacht, daß eine ganze Reihe von günstigen praktischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sein muß, wenn der Gemüsebau von Erfolg begleitet sein soll. Man muß also darüber klar sein, daß durch den Feldgemüsebau das Risiko des Betriebes sehr stark vergrößert wird. Die Anforderungen an das Betriebskapital und alle Aufwendungen müssen mit ihm außerordentlich. Deshalb kann auch der Verlust ganz beträchtlich sein und direkt zum wirtschaftlichen Ruin führen, wenn der Abgang nicht gesichert ist. Der Gemüsebauer muß die Abgangsmöglichkeiten für seine Erzeugnisse, sei es auf den Frischmärkten oder bei den Konserverfabriken, gut kennen. Kleine Märkte sind oft nicht aufnahmefähig genug, dann bleibt oft nur die Belieferung von Großmärkten übrig. Und hier kommt es ganz besonders auf die Erfahrung von Qualitätsware an, die auch die sonstigen Anforderungen des betreffenden Marktes berücksichtigen muß. Beim Abgang an Konserverfabriken sind feste Verträge am sichersten. Vieles sind auch die Konserverfabriken von der Wirtschaftsseite nicht verschont geblieben und auch sie haben ihre Erzeugung stark eingeschränkt. Außerdem halten sie sich von der Abholung von Verträgen zurück, weil sie sicher sein können, genügend Mengen von Gemüse zur Erzeugung bei auftretenden Überangeboten auf den Märkten zu billigen Preisen aufzufangen zu können. Oder sie schließen häufig die Verträge zu solchen Spottpreisen ab, daß ein Anbau überdaupt nicht mehr lohnend ist. Gleichzeitig hat auch die Konserverindustrie über einen ganz beträchtlichen Abgangsrückgang zu klagen. Auch ist die zunehmende Bedeutung der Dosenkonserverierung mittels der kleinen Dosenverpackungsmaschinen nicht zu unterschätzen. Weil als bisher muß man daher den Gemüsebauer vor freiem Anbau zwecks späteren Verkaufes an die Konserverfabriken warnen. Das Risiko, das der Gemüsebauer damit eingeht, ist hier größer als jede Unberechntheit.

Die Marktlage ist sehr schwer zu übersehen, muß der Gemüsebauer während der Ernte immer auf dem Sprunge sein, um alle sich bietenden Möglichkeiten auszuschöpfen; denn bei der Versorgung des Marktes gibt es auch heute noch Bilder, die es für den einheimischen Gemüsebau auszufüllen gilt. Alle Maßnahmen beim Anbau und bei der Düngung müssen darauf gerichtet sein, nicht nur große Mengen, sondern auch beste Ware zu erzeugen. Die Grundlage dafür ist die sichere Beherrschung aller Anbau- und Düngungsmaßnahmen, eine richtige Sortenwahl und eine sorgfältige Ernte.

Die Aussichten der Gemüseerzeugung für die nächste Zukunft sind, wie aus diesen Vorwegungen hervorgeht, noch immer nicht besonders günstig. Die Zurückdrängung der ausländischen Einfuhr durch Zölle oder Kontingenterungen wird eine gewisse Erleichterung bei einzelnen Gemüsearten, aber keine wesentliche Besserung bringen können. Dies ist allein von der allgemeinen Wirtschaftsbedeutung zu erwarten, die eine Hebung des Verbrauches und der Kaufkraft des Verbraucher mit sich bringen wird.

Dr. A.

## Die Kohlherne oder Kopfkrankheit des Kohles.

Die Kohlherne ist sehr ansteckend und tritt zwischen so verhorrend auf, daß sich der Kohlbau auf den betroffenen und verfehlten Feldern nicht mehr lohnt. An den Blättern erscheinen knollige, weißliche Auftreibungen von verschiedenster Form und Größe, so daß sich die Pflanzen nur hämmerlich entwickeln können. Das Blattwerk wird weit, verkrümmt und steht mitunter ganz ab. Die Krankheit wird durch Samen oder Sämlinge aus dem Wildbestand übertragen, verursacht wird sie durch einen Schimmelpilz, der in den Zellen der Blätter nachwächst und so die Nährstoffe und Wasseraufnahme des Pflanzenzellsystems verhindert. Der Pilz bringt die Pflanze zu einem Stagnationszustand, der zu einer Verfärbung und Verrottung des Stielgewebes führt. Der Stiel wird durch die Pflanze nicht mehr aufrecht gehalten, so daß die Pflanze umfällt. Sobald dann Kohlrüben oder andere Kohlarten auf demselben Acker wiederwachsen, überträgt der Pilz auf diese Pflanzen und verursacht eine ähnliche Krankheit. Die Pflanze stirbt ab und geht in die Erde. Durch die Verwendung von Kohlherne- und Kohlrotz-Präparaten kann die Krankheit verhindert werden. Besonders wichtig ist die Verwendung von Kohlherne- und Kohlrotz-Präparaten, um die Pflanze vor der Infektion zu schützen. Durch die Verwendung von Kohlherne- und Kohlrotz-Präparaten kann die Pflanze vor der Infektion geschützt werden.



Mehr Pflanzenschutz!

Schuld an der ständigen Zunahme der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sind zweifellos in erster Linie die intensive Bewirtschaftung und Ausnutzung des Bodens, ferner aber auch die vielfach noch vorhandene Unterkultiviertheit am Pflanzenzucht und Schädlingbekämpfung. In Anbetracht der großen wirtschaftlichen Notlage ist es aber unbedingt, daß viele Landwirte und Gärtner diesen wichtigen Fragen noch gleichmäßig gegenüberstehen. Spararmat am Pflanzenzucht ist völlig verkehrt. Auf Grund statistischer Erhebungen ist festgestellt worden, daß die Verluste, die der Vollzucht durch Krankheiten und Schädlinge der Kulturgewächse zugefügt werden, alljährlich etwa ein Drittel der Gesamternte, in Geldwert ausgedrückt, 2-3 Milliarden Mark betragen. Diese Verluste zu verhindern oder möglichst herabzumindern, ist das Ziel des praktischen Pflanzenzuchts. Neben den vorliegenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge, wie richtige Auswahl des Standortes und der Düngung, gute Bodenbearbeitung, Entwurzelung, saugfähiger Anbau (Saat- und Pflanzzeit), Aussaatstärke und Pflanzanzahl, Pflanzflocke, Fruchtwchsel und sorgfältige Pflege der Pflanzen, Verwendung von gesundem Saat- und Pflanzgut, Aussaat geführter Pflanzen zur Nachzucht, darf die direkte Bekämpfung der Bekämpfungsmittel und deren rechtzeitige und sachgemäße Anwendung für den Erfolg ausschlaggebend. Sicherer Gewähr für gute Wirtschaftlichkeit bieten nur die vom Deutschen Pflanzenzuchtdienst geprüften und empfohlenen Pflanzenzuchtmittel. Alle jene, die mit den pflanzenschädigenden Maßnahmen noch nicht genügend vertraut sind, leiten auf den amtlichen Pflanzenzuchtdienst verwiesen, d. i. die Hauptstellen für Pflanzenzucht, deren Aufgabe es ist, der Praxis mit Rat und Tat an die Hand zu geben. Außer den Hauptstellen kommen als Auskunftsstellen und die Fachberatungsstellen für Obst- und Gartenbau in Betracht. Die Auskunftsberatung sowie die Untersuchung frischer Pflanzen sind gebührenfrei. Es muß aber dafür Sorge getragen werden, daß das Untersuchungsmaterial gut verpackt wird, weil die genaue Feststellung der Krankheit oder des Schädlings nur in möglichst frischem und sauberem Zustand möglich ist.

Prof. Dr. Körff.

## Förderung des Fleisch- und Dölfaten-Anbaus.

Die Reichsregierung hat Maßnahmen zur Förderung des Anbaus von Flein- und anderen Dölfaten ergriffen, insbesondere um eine zweckmäßige Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion auf die einzelnen Betriebswege herbeizuführen. Zur Förderung des Fleinstocks soll dem Betrieb der Wirtschaft von Fleinstock beim Abtrieb seiner Ernte ein höherer Preis als der Weimarktpreis gezahlt werden. Dem Betrieb wird dem Käufer die Prämie gezahlt, sobald er nachweist, daß er dem Erzeuger den Marktpreis zugleich der Prämie bezahlt hat. Zu diesem Zweck sind vom Reich zunächst eine Million RM zur Verfügung gestellt worden. Die Prämie für den Doppelzentner wird 4 RM betragen und zwar für Strohfleisch einschließlich Leinfoot und Kapfeln. Damit wird gleichzeitig eine bessere Verwertung der kommenden Leinfaulsteine gefördert. Wird der Strohfleisch, auch nach Käuerarbeitung im eigenen Betrieb in der Form von Fässer getrennt von der Leinfaul abgetrennt, so bleibt eine Aufteilung der Prämie auf beide Erzeugnisse vorbehalt. Durch diese Prämien kann der Erlös für den Betrieb angebauten Fleisch um etwa 225 RM gesteigert werden. Räumt man eine Durchschnittsernte von 40 Doppelzentnern Fleinstroh, 8 Doppelzentnern Leinfoot und 8 Doppelzentnern Kapfeln je Hektar an, so kann damit gerechnet werden, daß nicht nur die Einbaukosten gedeckt werden, sondern noch ein nachhalterer Überschuss erzielt wird.

Vom 1. August 1933 ab wird jede im deutschen Solligebiet gelegene Dölfmühle verpflichtet, in bestimmten Zeiträumen gewisse Hundertfünfzig der Wirkungen von Dölfaten und Dölfritten, die in dieser Zeit bearbeitet werden, an inländischen Dölfatern zu verwerben.

## Praktische Winke

### Die Drehherzkrankheit der Kohlplanten.

Die Ursache der Drehherzkrankheit oder Blindschwangerschaft der Kohlplanten sind wohl verdeckte Gallimückenlarven. Die Weibchen legen von März bis zu etwa 15 Eiern je Pflanze, meist auf der Oberseite junger Blattstücke, ab. Nach etwa 4 Tagen schlüpfen die gebildeten Larven aus den Eiern und laufen nun an der Oberseite des jungen Stielgewebes. Bei hartem Beifall kommt es zu einer völligen Verkrüpplung des Herzens. Bei schwächerem Beifall erfolgt nur eine Verdickung der Blattstücke auf der Unterseite und eine hierdurch bedingte Verkrüpplung der Blattstücke. Die Entwicklung der Larven dauert etwa drei Wochen. Nach dieser Zeit geben sie zur Verpuppung in die Erde. Während der wärmeren Jahreszeit schlüpfen die fertigen Gallimücken nach 2-3 Wochen aus und suchen bald wieder neue Kohlplanten zur Eiablage auf. So können 2-4 Brutreihen während des Sommers aufeinanderfolgen. Im allgemeinen werden nur die jüngsten Blätter von den Larven angegriffen. Wirsing, Blaukraut und Weißkohl sind daher nicht mehr gefährdet, sobald die Kopfbildung eingezogen hat. Dagegen können Kohlstab, Kohlente und Blumenkohl während der ganzen Entwicklung leichter als zur Blumenbildung von den Larven der Drehherzmücke beschädigt werden. Für die Bekämpfung der Schädlinge ist zu beachten, daß sie bei der Eiablage solche Stellen bevorzugen, die sich im Windfang von Häusern, Hütten, höhen Feldställen oder in Bärenden befinden. Ferner halten sie sich gewöhnlich in der Nähe ihrer Brutsitzen auf, jedoch häufig solche Weiber wieder besiedeln werden, die an im Vorjahr betroffenen Schlägen angetreten sind. Da die Tropfen des Kohlgallenmilchs auf dem Boden überwintern, läuft sich durch Verfolgung ebendieser Milch mit einem Spülmittel wie Brennspiritus, Acet und Kalziumchlorid zur Verminderung der Schädlinge beitreten. Für die direkte Bekämpfung der Drehherzmücke kommen Bekämpfungsmittel wie Tabat-Seifenlösung (1 kg 10% Tabatextrakt und 1-2 kg Schmierseife auf 100 Liter Wasser), Kreisel-Seifen-Lösung (% kg Rohkreisel und 1 kg Schmierseife auf 100 Liter Wasser), Spiegel-Seifen-Lösung (2 kg Schmierseife und 1 Liter Spiritus auf 100 Liter Wasser) oder Insektenpulver-Seifenlösung (1/2 kg frisches Insektenpulver und 2 kg Schmierseife auf 100 Liter Wasser) in Betracht, die allerdings wiederholt während des gefährdeten Entwicklungsjahrs angewendet werden müssen. An Stelle der Spülmittel können auch Streumittel wie Tabatstaub oder Insektenpulver in das Herz der Pflanzen eingesäuft werden. Bei der Anwendung empfiehlt es sich, die genannten Mittel mit gleichen Teilen feingemahlenen Käfers (Schwarzsauer Düngefas) zu vermischen. Zur Herstellung der weiblichen Gallimücken von der Eiablage hat sich auch das Auskäuen von Naphtalin über die Pflanzen (40-50 g Naphtalin auf 100 Pflanzen) als geeignet erwiesen. Auch das Einstreuen einer Art Kohlholz oder Kainit in das Herz der zufraudenden Pflanzen kann zu einer Verminderung der Drehherzzeuge beitragen.

Dr. B.

### Der Krebs der Obstbäume.

Es gibt zwei Arten von Krebskrankheit, unter welcher in erster Linie die Obstbäume zu leiden haben, und zwar den offenen oder brandigen (Abb. 1) und den geschlossenen oder knolligen Krebs



Von ersterer Krankheit werden vornehmlich kräftige, leicht erreichbare Bäume befallen, während lebhafte hauptsächlich bei vollständigem Anbau betroffen sind, gut erhaltene Bäume ausstecken. Der offene Krebs, mit "Brand" bezeichnet ist der gefährlichste von beiden, er ist kennlich an den schwarzen Rändern ringsum. Diese sollte man, sobald sie an einem Baume eingetroffen wahrnehmbar sind, sofort ausschneiden, um ein weiteres Umschreiten zu verhindern, und die entstandene Wunde sofort mit Lehm und Rußdung hergestellten Brei verstreichen. Ein solches, ohne vorheriges Ausschneiden der Ränder ist zwecklos, da der Krebs sonst unter dem Verband ruhig weiter wächst.

Ein gut gewachsener, kräftiger Baum vermag diese Krankheit auch wieder leicht zu unterdrücken, während kräftige zum Teil davon zu Grunde gehen. Deshalb sollten kräftige Bäume eine gute Düngung, aus Baude und Holzaufschot, sofort erhalten.

Die direkte Ursache des Krebses ist zunächst der Krebspilz, während die indirekte Ursache, welche das Gedehnen des Pilzes befördert, zu nasser Boden, kümmerliche Ernährung, Anreiben an den Pfahl und sonstige Beschädigungen, wie durch den Blaug umw. Geißw. Sorten zeigen auch an und für sich eine große Krebsempfindlichkeit. Es sollten nur solche bei der Anpflanzung berücksichtigt werden, welche sich für die betreffende Gegend eignen.

### Haltbamachung von Weidenköpfen.

Bei den verschiedenen Gartenerbeiten werden an die Weidenköpfe, Schwinger usw. immer grobe Anforderungen gestellt. Die Haltbamachung dieser Geräte läßt sich bedeutend vergroßern, wenn auf die Unterseite des Kochköpfens zwei Holzstücke, noch besser ein Holztreuz, wie Abb. 1 zeigt, genagelt wird. Die Befestigung ge-



schiebt, indem man an beiden Seiten des selben Draht anbringt, diejenen durch das Knotenende nach oben zieht, und so den oberen Rand des Karbes mit den Holzknöpfen verbindet.

Das Durchscheuern der Weidenruten in Schwinger wird verhindert, wenn die Rüttelteile des Bodens mit zwei kurzen Schuhstiefen oberhalb des Fleischfangs (Abb. 2) versehen werden. Diese Schuhstiefen sieht man auf jedem Ende eines Fleischfangs und nötigt sie dann auf die anderen Stelen auf.

B. B.

**Rundfunk-Programm**

Sonnabend, 8. Juli

Leipzig—Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Das Erwerbsobmannschaftsleben; 7.50 Landwirtschaftskunst; Landstand und Rundfunk; 8.20 Motoren- und Motorrad; 9.00 Morgenfeier; 10.20 Der heilige unter Schutze; 10.45 Die Wartburgdichter lesen; Agnes Diegel; 11.30 "Barmergeses Herz des ewigen Liebes"; Kantate von Johann Sebastian Bach; 12.00 Das Riederländer RSO-Konzert; 14.25 Wirtschaftspolitische Wochenrückblick; 14.45 Werte für die Landschaft; 15.00 Der 6. Bezirk im Überlaufziger Sängerbund in Berlin bei Bischofsmarke; 15.30 Siebenbürgische Bläser von Heinrich Jillich; 16.00 Die 1. Thür. Schlosskapelle St. Barbara 14 Gotha; 17.30 "Der Hatz", eine Hörfolge; 18.30 Ludwig van Beethoven: Kreuz-Sonate; 19.05 Stoffabbericht vom Gabelsackrennen; 1. Mitteldeutsche Uebertreibung von der Radrennsport; 20.00 Der Staat spricht; 20.05 "Jugendliche, romanische Operette von Franz Lehar; 22.05 Nachrichtendienst anschließend Tanzmusik.

**Gleichbleibende Tagessfolge:**

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühstück; 6.15 Gymnastik für Frauen; 9.40 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrskunst und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten der Deutschen Reichspoststempel; 13.00 Presse- und Körbericht, Wetterdienst, Wetterkundsmeldungen und Zeitangabe; 15.35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17.00

Montag, 10. Juli

Leipzig—Dresden

12.00 Hausmahl; 13.15 Wandertag; 14.40 Klaviermusik; 15.00 Junge Frauen reisen allein; 16.00 Leipzigiger Orchestergruppe; 18.00 Volksdichtung der Siebenbürgener Sachsen; 18.25 Deutsche Volksmusik; 19.00 Stunde der Nation: "Arbeiter, hört zu"; 19.30 Kamerad Tonne, ein Hörspiel von Peter Hagen; 20.00 Der Staat spricht; 19.05 Das Leipzig-Gitarrentechniker; 21.05 Aktueller Landwirtschaftsdienst; 21.15 Vortrag; 22.25 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltung und Tanz.

Dienstag, 11. Juli

Leipzig—Dresden

12.00 Blasmusik; 13.15 Aus unbekannten Opern; 14.10 Wirtschaftsbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen; 14.25 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates; 14.35 Geschichten für unsere Kleinen und Großen; 15.00 Stunde für Einsame und Alleine; 16.30 Das Dresden-Orchester; 18.00 Wir beladen die Thomaner; 18.25 Die gesichtlichen Grundlagen des Porträts; 18.45 Gegenwartssiegelfest; 19.00 "Die Burg im Osten", ein Hörspiel von Marienburg; 20.00 Wir bauen den Staat; 20.25 Aus deutschen Landen; das Funforchester; 22.25 Nachrichtendienst; anschließend Wilhelm-Riemann-Gedächtnisstunde.

Mittwoch, 12. Juli

Leipzig—Dresden

10.45 Dienst der Hausfrau; Gesegnung in der Kirche; 12.00 Mittagskonzert; 15.00 Lieder, gesungen von Kammerköngern; "Ehrlich wählt am längsten"; "Wer singt und spielt mit?"; 18.00 Stunde mit Büchern; 18.25 Stefan George; 19.00 Stunde der Nation: Die vereinigten Orchester des Deutschlandsenders und des Funkstudios Berlin; 20.00 Aufzug für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit; 20.05 Kampf um Berlin; 21.20 1. Leipzig-Denkmalorchester; Manhöfen und Gitarre-Gesellschaft "Harmonie" Leipzig; das Doppelquartett "Songes de Gera" aus Gera; das Erzurter Jüdisches; 22.25 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Donnerstag, 13. Juli

Leipzig—Dresden

12.00 Bayerische Volksmusik; 13.15 Solistkunde aus Dresden; 14.40 Trompete-Soli; 15.00 Jungs erobern die Technik; 16.00 Das Stadttheater Döbeln; 18.00 Jagdgesang; Es blutet; 18.25 Aktueller Landwirtschaftskunst; 19.00 "Verlorest Wolf", eine Thüringer Walddragödie; 20.00 Der Staat spricht; 20.05 Deutsche Orgelmusik auf der Silbermann-Orgel zu Rötha; 20.45 "O alte Burgenherlichkeit . . ."; 22.15 Nachrichtendienst; 23.00

Freitag, 14. Juli

Leipzig—Dresden

12.00 Bayerische Volksmusik; 13.15 Solistkunde aus Dresden; 14.10 "Küssig"; kleine Vorlesung; 15.20 Dienst der Hausfrau; während des ganzen Sommers Salat; 14.40 Gaetano Donizetti:

**Historisches Altertum über Vogelstießen.**

Die Dresdner Vogelwiese, das Dresdner Vogelstießen, geben Veranlassung, ein wenig nach Entstehung dieser Volksfeste zu forschen; und das, was da zutage kommt, verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden. Geht doch der Brauch, nach dem Vogel zu hüpfen, bis in das 15. Jahrhundert zurück.

Im Jahre 1482 führte der Erzbischof Ernst von Magdeburg die Vogelstießen in Halle a. d. Saale ein; 1558 am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten, also einer der ersten Markttagen zu Brandenburg, der Erzbischof Siegmund von Magdeburg, in Halle mit einigen Domherren und vielen Adligen nach dem Vogel, um 1707 wurde bei der Einweihung der neuen Kirche zu Gibau (Wautz) ein großes Vogelstießen veranstaltet, das zur Gründung der dort noch heute bestehenden Schützengesellschaft führte. Kirche und Vogelstießen standen somit in engem Zusammenhang. Gleichermaßen eiferten zu Anfang des 18. Jahrhunderts namentlich in Leipzig untergeordnete, verdroßene Kirchenherren weißlich gegen die Schützenfeste. Nach Meinung dieser Geistlichen sollten nämlich die Vogelstießen den Christen zum Spott von Graubeinen erschunden sein, und der hunte Frühlingsvogel, auf den geschossen wurde, sollte angeblich nichts anderes bedeuten, als die Taube, die den Christen von Anfang an als Sinnbild des heiligen Geistes gegrüßt hatte. Auf sie zu schließen, das müsste doch schwerer Stunde sein. Glücklicherweise gab es flügtere und verständigere Geistliche, die logen von der Kanzel aus sich gegen solche Oberflächlichkeit wandten und unter Hinweis darauf, daß schon in Homer's Ilias bei der Schlachtung der Waffenstile zu Ehren des toten Patroklos ein Wettkampf nach einer Taube erwidert ist, den blüdigen Nachweis führten, daß der Urprung des Vogelstießens viel weiter zurückliegt, als die Anfänge des Christentums. Eine ebenso beweiskräftige Stelle aus der Schriftsetzung von Ariensius' Hodskap mit König Ezel im Bibeluniversitätslehrbuch ist jenen Vertreibern der Schützenfeste aber entgangen, wenigstens wird sie weiter in der Predigt vom Vogelstießen, die der Leipziger Theologe H. Täubel 1713 verfaßte, noch in der ein Jahr später erschienenen Doktorarbeit des P. Ch. Gilbert über Vogelstießen erwähnt.

Tatsächlich haben die Vogelstießen schon bei den alten arischen Völkern die ersten und beliebtesten Schießwälle gebildet und den Kampf des Frühlings mit dem Winter und den endlichen Sieg des lichtbringenden Lenzes verlängert und gefeiert. In den mittelalterlichen Städten ließ die große, unbändige Freude am Wiedererwachen der Natur

Die Majorität, Querschnitt aus der Oper auf Schallplatten; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 "Wir wollen dem Sieg gemacht sein", ein junger Nationalsozialist spricht; 18.30 Stimme des Blaues im ewigen Strom der Geschichte; 19.00 Stunde der Nation: "Krieg über Feld"; 20.00 Der Staat spricht; 20.45 Polka-Quintett; 20.45 Feuerkunde; 21.05 Aktueller Landwirtschaftsdienst; 21.15 Operettentunde; 22.15 Nachrichtendienst; anschließend Orchesterkonzert.

Sonnabend, 15. Juli

Leipzig—Dresden

12.00 Lieder und Märkte des neuen Deutschland; 13.15 aus Werken von Carl Maria von Weber; 14.10 "Kunstnachrichten"; 14.20 Dialektumor; 14.45 Kinderkunde: "Ferienzeit für alle Spielgefährten"; 15.30 Bild in Zeitschriften: Ringendes Deutschland; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Deutsch: "Wir prüfen uns selbst"; 18.20 Gegenwartssiegelfest: "Gündelstaat", Holzverehrung; 18.30 "Bei sojdem Wetter wollen Sie fliegen?"; 19.00 Stunde der Nation: "Die Opernprobe", komöd. Oper in 1. Auflage von Albert Lortzing; 20.00 Der Staat spricht; 20.45 "Gott grüßt das Land"; von Hammerklug und Reisen; 21.00 Unterricht aus Frankfurt; 22.30 Nachrichtendienst; anschließend Tanz und Unterhaltung.

Sonntag, 8. Juli

Berlin—Stettin—Magdeburg

6.00: Funk-Gymnastik. — 6.15: Bremer Hasen-Konzert. — 8.00: Gulpunkt. — 8.05: Zwischen Land und Stadt. — 8.10: Schallplatten-Konzert. — 8.55: Morgenspiele. Übertragung des Stundenglockenpiels der Potsdamer Garnisonkirche und des Berliner Doms. — 10.05: Wettervorbericht. — 11.00: Friedrich Große liest aus seinem noch unveröffentlichten Buch "Das letzte Gesicht". — 11.30: Aus Leipzig. "Barmergeses Herz des ewigen Liebes"; Kantate von Joh. S. Bach. — 12.00: Aus Joppot: Mittagskonzert. — 14.00: Stunde des Louwenkolonisten. — 15.00: Sturm zum Großen Preis von Deutschland für Motorräder auf der Autos. — 15.45: Gartenzkonzert. — 16.30: Die letzten Kunden zum Großen Preis von Deutschland für Motorräder. — 18.30: Der "Schmeddäbel". Lustige Seifenkarte von Deutschland. — 19.00: Funk und Flug. — 19.30: Heiterer Abendmahl. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.05: Lösung. — 20.10: Der Huimacher Sr. Durchlaucht. — 22.00: Weitere, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 1.00: Tanzmahl. — 23.10: Zeitung.

Rödig-Musterhausen

6.00—6.15: Berliner Programm. — 8.00: Stunde der Scholle. — 8.55: Morgenfeier aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. — 10.05: Berliner Programm. — 11.00: Ernst Berliner: "Der Rhein". — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30—12.00: Berliner Programm. — 13.00: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 13.30: Hörricht vom Beginn des Motorradrennens (Beimagenturkloppen) auf der Autos. — Großer Preis von Deutschland. — 14.00: Aus Hamburg: Stunde der Hitler-Jugend. — 15.00: Thor Gotz liest aus eigenen Werken. — 15.30: Hörricht von der Autos (Fortsetzung). — 16.00: Hörricht: Komponiersternmusik. — 16.45: Schluss des Hörrichts vom Großen Preis von Deutschland. — 17.15: Von Leid der stummen Kreatur. — 17.45: Das horzter Bergtheater. — 18.15: Röderkunde. — 18.45: Die Glücksritter nach der Novelle von Joseph von Eichendorff. — 20.00: Der Sport vom Sonntag. — 20.10: Tanz- und Unterhaltungsmahl. — 21.00: Tiroler Bauernschwäne. — 22.00: Berliner Programm. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Aus Hannover: Spätkonzert. — 23.10: Zeitung.

Montag, 10. Juli

Berlin—Stettin—Magdeburg

15.20: Wie die deutsche Frau politisch wurde. — 15.35: Für die Jugend. Wie wir uns ein deutsches Familiendrama denken. Ein Rundgespräch der Hitler-Jüdeln. — 16.00: Johannes-Brahms-Konzert. — 16.15: Das Riederwaldkonzert. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Zweie Männer sprechen über Werträte. — 17.50: Ferdinand Schill liest aus seinem Buch: "Boliviens Abenteuer." — 18.10: Das Bild der Minnenjäger. — 18.40: Die Röderkunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Breslau: Arbeiter hört zu. — 19.30: Stunde der Nation. Aus Bremen: Arbeiterspiel von Peter Hagen; Musik von Hans Sattler. — 20.05: Lösung. — 20.10: Aus Köln: Gefümm und Gewüzz. — 21.30: Aus der Berliner Redaktion eines britischen Zeitungsklubes. — Danach bis 24.00: Tanzmahl.

Rödig-Musterhausen

6.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.45: Hermann Herren Schmidt: "Die Blume". — 10.10: Schulkunde: "Bon Blumen bis Potsdam". — Dem gleichlängigen Blättern der H. J. — 11.30: Zeitung. — 15.00:

lich sehr wohl aus der langen winterlichen Gefangenenschaft aller Einwohner erstanden. Darum lädt auch Goethe seinen Faust beim Oberwägertag sagen: "Sie feiern die Auferstehung des Herrn, Denn sie selbst sind auferstanden, Aus Handwerk- und Gewerbebanden."

Hab dann draußen vor den Stadttoren der Vogelstang wieder an, war die Festzeit der Blüte in Natur und Himm wieder gekommen, so wurde auf der Vogelwiese regelmäßig ein Vogelstießen unter Teilnahme aller Stadtbewohner und des umwohnenden Landvolkes abgehalten. Und wer beim Vogelstießen einen kleinen Span oder einen Vogel erobert hatte, der brachte ein Stück Sommer mit nach Hause.

Bei armen allgemeinen Land- und Spanvogelstießen, wie sie seit der Mitte des 15. Jahrhunderts hauptsächlich in den niedersächsischen, dänischen, schlesischen und sächsischen Städten beliebt waren, wurden gewöhnlich mehrere Vögel abgeworfen. Immer bestand der Hauptgewinn indes in vollständiger Raumung der Spille oder in der Gefangenschaft des letzten Überrestes, während die Nebengewinne auf Karpf, Fliegen, Schwanz, Hals usw. entfielen. Bei dem Vogelstießen der Dresdner Vogelstießengesellschaft ist jeder abgestoßene Span ein Wettbewerb, fast regelmäßig mit einer allgemeinen blutigen Schlageret geendet haben, so daß der Rat 1787 die weitere Ablösung toller Vogelstießen verbot. Später ist das Verbot dieser Vogelstießung zwar zurückgenommen worden, doch blieb nie fortan hinter den Vogelstießen zu Dresden weit zurück.

Die Belohnung des Schützenkönigs bestand vielerorts in Bezeichnung von der Brauerei, in Leipzig aber lediglich in einem albernen Becher, 15 Taler wert. Dafür hatte der Schützenkönig aber keinen Schmaus, sondern nur einige Trinkgelände zu geben, so daß der Rat 1787 die weitere Ablösung toller Vogelstießen verbot. Später ist das Verbot dieser Vogelstießung zwar zurückgenommen worden, doch blieb nie fortan hinter den Vogelstießen zu Dresden weit zurück.

In einer Beziehung ist freilich heute eine wichtige Aenderung gegenüber früheren Zeiten zu verzeichnen: Verantwörter und damit finanzielle Träger der Vogelstießen sind heute ausschließlich die Schützenvereine selbst, während früher häufig der Landesherr oder die oberste städtische Behörde die Schießen finanzierte. In dem "Vedelspeis", womit der Rat zu Halle a. d. Saale 1601 die "Armburst-Schützen" (Armburtschüten) aus 156 Städten auf den 20. August zum allgemeinen Land- und Spanvogelstießen einberief, stand zu leisten, daß der Rat 60 Reichstaler auf den Kumpf des Vogels zum Voraus gebe, bis der Schütze, der die Spille mit gelbem Fleck besaß, den Vogel räumen und ihn dadurch zu Fall bringen würde, in einem rot-weißen Beutel befreien sollte. 380 Schützen festeten sich darauf zum Wettkampf, aber es gab lauter Fehlschüsse, keine Spille. Nach langem Hin- und Herreden, woran das liegen sollte, gab man endlich dem Hols die Schuld und stiftete, ob ein anderer neuer Vogel aus Eisen-, Linden-, Eiben- oder Kiefernholz gemacht werden sollte. Schließlich wurde er aus Lindenholz geschnitten: ein Schüsse aus Wittenberg sollte den Kampf und erhielt damit die 60 Reichstaler. Wenige Jahre später, 1618, hielten die Nürnberger ein Vogelstießen, das volle acht Tage dauerte. Der Chronist lacht aber die Schuld nicht im

vor die Frau: Kunstuhrige Handarbeiten. — 15.45: Bürgerstunde: Ruhrechte und Bäuerrechte. — 16.00: Konzert. — 17.00: Ein Interessensbild aus der neuen Landeskunde in Mörsdorf. — 17.25: Zeitung. — 17.35: Ruhrechte unserer Zeit. — 18.05: Robert-Schumann-Stunde. — 18.25: Segelregatta — ein Triebnis. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Rennspruch. — Knöpfchen: Stunde der Gedanken. Historische Märkte. — 20.30: Der deutsche Garten in Dichtung und Gesang. — 23.00: Aus Leipzig: Unterhaltung und Tanz.

**Unsere Rohrländer.**

Wohl- und schlafbestandene größere Teiche und Seen üben immer eine große Anziehungs Kraft auf Vogelkreuze und Vogelfundstätten aus. Denn sie beherbergen meistens ein besonders reiches und interessantes Vogelleben, bilden Lebensraumsorte von Vogelarten, die in ihrem Leben und Treiben des Felselnden noch ungemein viel bieten. Das artenreiche Volk der Enten, die biologisch eigenartigen Läufer, Rallen und Wasserläufer und noch manche andere wird der Naturfreund nie müde, immer wieder von neuem zu betrachten, und von den kleineren, der Singvogelgruppe angehörigen Arten sind es die lebhaften Rohrländer, denen er mit erlahmendem Interesse aufschaute.

Ausgang April oder in den ersten Mai tagen, wenn anwinkten den färbrauen, abgeborbenen Halmen sich die frischgrünen Stengel des jungen Mooses ans Licht drängen, trecken sie aus ihrem Winteraufenthalt wieder bei uns ein und beginnen logisch wie gelenige Alstroemer an den Halmen und Stengeln umherzuhüpfen und umherzuturnen. Vor den vier für unser Vaterland in Frage kommenden Arten ist der Drosselrohrländer der stattliche und insolaten Lauten, nie zu verkennenden Stimme auch der auffallende keiner Spie. Von der Spie hochstehender Rohrländer herab läuft er vom frühen Morgen bis zum späten Abend und oft auch während der Nacht keine lautesten weithin hallenden Weisen erden, jenes scharrend beginnende und doch endend Karre-karre-fie-fie. In bezug auf die Stimme steht ihm der bedeutend kleinere, etwa rotehähnliche Teichrohrländer am nächsten. Auch in seinem Gefange wechselt ähnlich scharrende und quietschende, allerdings nie so laut vorgetragene Töne miteinander ab, während das Lied des Schilfrohrländer besteht, der durch helle Augenstreifen und eine weiße Reihe von dem einfarbiger gefleckten Teichrohrländer unterscheidet ist. Charakteristisch für ihn ist, daß er sich im Eis seiner Gefangenheit zu Zeit zu Zeit weitet, hingend, mit ausgebreiteten Flügeln im Gleitfluge wieder herabfallen läßt. Der lieberbegabteste der Rohrländer ist aber der dem Teichrohrländer zum Verwechseln ähnliche Sumftrohrländer, dessen angenehmen, grasmückenähnlichen Geläute man an den Orten seines Vorkommens Tag und Nacht hören kann, und dessen Wirkungen besonders in windstillen Mai- und Juniwinden, wenn die anderen Vogelarten schwigen, sich so leicht niemand entsinnen kann. Er trägt die Bezeichnung Sumftrohrländer heute eigentlich zu unrecht, da er durchaus nicht an Schilf und Rohr und das Wasser über den Sumft gebunden ist, sondern auf weit von allem Wasser entfernt seine Wohnstätten wählt und seit einigen Jahrzehnten in immer größerem Maße die Getreidefelder bekleidet. In den von Reisels durchsuchten und von Winden und wilden Dörfern durchwühlten Geflüppen an den Rändern der Felder, an Bachläufen und Talhängen findet man auch keine Reiser, während die des Drossel- und Teichrohrländer fast aufnahmlos über dem Wasser stehen und mit einer seltenen Kunstfertigkeit in einige Rohrstengel eingehängt sind. Der Schilfrohrländer wieder



# Mode vom Tage

## Die Sommergarderobe des jungen Mädchens.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



2660

2661

2662

2663

2664

2665

2666a 2666b

2667

**Unsere Modelle:** Nr. 2660. Gr. 12 bis 14 Jahre. Leinenstoff, blau, mit Blaumusterkariertem Fassenteil. Der Rock ist überbahnigt. Die Vorder- und Hinterbahnen tritt mit den Seitenbahnen mittels gegenseitiger Falte zusammen, so daß sich in der vorderen und hinteren Mitte eine breite Querfalte ergibt. Loses Mädel mit Raglanärmel. Nr. 2661. Gr. 14–16. Organdi mit Punkten. Volumen mit Rauten ergeben die Kermel. Gestreifter Rock mit Hüftentpasse. Packbandschleife.

Nr. 2662. Gr. 14–16. Kleid aus gemusterter Kunstseide, Miederbluse, hinten geschlossen, mit kurzem Schopf.

Nr. 2663. Gr. 12–14 Jahre. Dunkelgemusterter Wollstoff ist zu dem Rock mit Beigteil verarbeitet worden. Dazu weiße Organdibluse.

Nr. 2664. Gr. 10–12 Jahre. Kleid aus Voile mit großem Glasbalißtragen, kleine Pussärmel.

Nr. 2665. Gr. 12–16 Jahre. Karierter Glasballist mit großem aufknöpfbarem Kragen. Am unteren Rockrand zwei Volumen.

Nr. 2666a u. b. Gr. 10–12 Jahre. Einfaches Leinenkleid mit großen Punkten.

Nr. 2667. Gr. 8–10 Jahre. Das Leinenärmel ist im Tonne des Punktes gemacht.

Nr. 2668. Gr. 8–10 Jahre. Wollmousskleid mit großem aufknöpfbarem Glasballisttragen.

In den Jahren, wo sich die Eltern um ihre junge Tochter pünktlich Ausbildung und Beruf das erstmals eingehend zu sorgen pflegen, beginnt diese selbst der Mode der Erwachsenen reges Augenmerk zu schenken. Sie will nicht mehr wie ein Kind angezogen gehen; ihre Kleidung soll sich stets an die Mode der Erwachsenen anlehnen. Die kluge Mutter geht auf diese Wünsche ein, lehnt aber jede Überreibung ab. Man wählt dann zwar moderne Stoffe, verbleibt aber bei möglichst schlichten unauffälligen Macharten. Denn die jugendliche Note soll und muß bewahrt werden, wenn man sein Töchterchen

nicht zum „kleinen Gernegroß“ machen will. Ein Leibchen- oder Trägerrock vermag die unvollkommenen Formen vorteilhaft zu betonen. Hellblauer Röppenleinen oder ein sanfter roter Ton in Wolle, der besonders jugendlich wirkt, empfiehlt sich zu diesem Zweck. Unter den dazu gehörigen Blusen finden Kattun, bestickter Glasballist und Vichystoff viel Anfang. Der moderne Bindadengürtel, oft mal von der jungen Trägerin selbst hergestellt, vervollständigt den praktischen Alltagsanzug. Unter den sportlichen Blusen sind farbige Stoffe hervorzuheben. Zu einem sol-

chen Rock gehört das einfache lose Mädel. Es kann rot oder auch hellbraun aussiehen. Karlige geöffnete Schnüre dienen ebenfalls als Kleid- oder Mantelverschluß. Die westenartige Jacke mit originalen Knöpfen wird in diesem Alter gerne getragen. Auch Strickstücke wirken hübsch und praktisch, besonders wenn sie in gedrehter Musterung gehalten sind. Zum armellosen Hochsommerkleid gehören Schärpe und Blendenstricken, der über den Oberarm fällt. Hier ist ein größeres Jungmädchenhut am Platz, während sonst die weiche spitzzügige Mütze zu überwiegen pflegt.

Bedient man sich heutzutage eigentlich noch des Ausdrusses „Sack“, der früher im Leben unserer Mütter und in der Romanliteratur ihrer Zeit eine solch wesentliche Rolle spielte? Fast hat es den Anschein, daß dieses Wort aus dem Reigen der Alltagssprüche zu verschwinden beginnt. Man spricht heute, wo Jugend zu einem werten Begriff wurde, schlechthin von „jungen Mädeln“ und teilt diese wiederum in die „Kleinen“ und die „Großen“ ein. Von ersteren die sich so gerne älter machen, und bei denen es doch noch so sehr auf das militärische Machtwort ankommt, soll im Nachfolgenden die Rede sein.

Bei jedem jungen Mädel kommt eine Zeit, wo es sich zum erstenmal für die Mode der Erwachsenen interessiert und fortan streng daran gefleidet geben will. In der Regel wählen das die Mädeln viel zu früh. Sie möchten eben gerne älter erscheinen und verleihen noch nicht, doch in diesem jungen jugendhaften Alter der Eindruck von Kindlichkeit mit der Kleidung Erwachsenen im alten Wahrnehmungssteck würde. Daher ist es für die umsichtige Mutter nicht ganz leicht, ein Töchterchen zwischen dem dreizehn und sechzehn Jahr richtig zu kleiden. Auf diesem Alter liegt das Maximum nicht selten sehr plötzlich ein, und man muß bei jeder Neuanfassung auf Verlängerungs- und Erweiterungsmöglichkeiten

bedacht bleiben. Die Mode der Passen und andersfarbigen Oberseiten läßt sich für diese Zwecke gut abwandeln. Der noch unerfahrene, manchmal recht eckige Mädelkörper sieht in losen Kleidern vorzülicher als in festen und engen. Gürtel und die so modernen Schärpen sorgen für die nötige Formgestaltung. Was die Wahl der Stoffe anbelangt, so wird zu einfachem weichbaren Material gegriffen. Gelbe Naturtöne, himmelblau, dunkelrosa in verschiedenen Schattierungen und Orange ist bestens am Platze. Eine kleine farbige Krawatte oder eine Halsschleife aus dem Stoff des Kleides, die mit leuchtenden Punkten bestickt wird, bildet den richtigen Aufzug des sportlichen Alltagskleides. Nicht selten werden die Vorderpartie oder die Kermelanteile sowie die ausgelegten Taschen bestickt. Punkte in mehreren Farben können reizend aussehen. Hier darf Dreiecks- oder Viersärgigkeit vorherrschen, indem man z. B. auf ein rotes Sommerkleid weiße, schwarze und cornblau Punkte einstickt. Hohlsäume und Biesenpartien passen ebenfalls sehr gut. Neu sind in diesem Jahre ausgefranste Kanten, die man an Wollstoffen, z. B. an Jersey sogar zu Knöpfen verarbeiten kann. Als Abschluß des aufgesetzten Kragens und der Kermel ergeben sich auf diese Weise gute Wirkungen. Schmuckstücke, aus bunten Fäden und Borten herge-

ordentlich abgerissen werden, daß rechteckige Teile Papier von ihrem Rande herunterhängen. All das sind nur äußerliche Zeichen mangelnden Ordnungssinns. Dieser aber kann Ursachen nach sich ziehen, die sogar die Gesundheit zu beeinträchtigen vermögen. Unordentliche Menschen pflegen Näh- und Stecknadeln zum Zusammenführen zu verwenden. Wird eine solche im Kleide vergraben, so kann das höchst unangenehme Folgen haben. Es ist sogar möglich, daß ein Familienmitglied einen Strumpf anzieht, in dem sich vom legen eiligen Stroppen her noch eine eingefädigte Nadel befindet. Herrenwäsché, die nach dem Waschen außer Haus mit Stecknadeln behaftet ist, muß, ehe man sie in den Schrank legt, unbedingt von ihnen befreit werden. Auch das achtlose Fortwerfen von Scherben auf den Boden muß unterlassen werden. Das gleiche gilt von Glassplittern und Stahlspänen. Es ist höchst leidlich, diese einfach in den Müllkörner zu werfen, da sich sonst irgendwo verlegen kann. Man muß sie vielmehr erst fest und sicher einwickeln, damit sie selbst bei plötzlichem Zufallen kein Schaden entstehen.

Ordnungslinie und Bedachtkomplex geben überhaupt älter, als man glauben sollte, Hand in Hand. Ein ordentlicher Mensch überlegt genau, wohin jeder Abfall gehobt. Unappetitliche Gegenstände, etwa gebrauchte Verbindende, Wundpflaster und Wattebausen werden ebenfalls nicht unwiderrücklich, ehe man sie auf den Abfallhaufen legt. Röhren derlei Dinge aber von einer ansteckenden Krankheit her-

so sind sie unbedingt zu verbrennen, damit kein anderer mit ihnen in Berührung kommt. Es ist auch unhygienisch und überdies im höchsten Grade unordentlich, den staubigen Mopp oder Besen aus dem Fenster oder vom Balkon auszufeuern. Am besten erfolgt das über dem Ausguß. Spült man dann sofort Wasser nach, so verschwindet jede Spur von Unhygiene. Rostige Scheren, Nagelschellen und elterne Bratpfannen mit Kräutlied sind leider ebenfalls in manchen Haushaltungen anzutreffen. Diese stellen eine große gesundheitliche Gefahr dar. Das gleiche gilt von angezogenem Emaillegeschirr. Gelangt nur ein Bruchteil des Emailles in den menschlichen Darm, so besteht, da dieses nicht aufgezogen zu werden vermag, die Gefahr einer lebensbedrohenden Erkrankung.

Alle Gegenstände, die man häufig benötigt, sollen unbedingt stets an den gleichen Ort gelegt werden. Dies gilt von Brillen, Bleistiften und insbesondere von Schlüsseln. In Haushaltungen, wo viele ähnliche Schlüssel in Verwendung stehen, empfiehlt es sich, an jeden der selben ein Popplchild mit genauer Bestimmung anzubringen. Auch ein Schlüsselkasten, bei dem jeder haben ein Schildchen mit Zweck und Bestimmung des dazu gehörigen Schlüssels trägt, ist praktisch und zweckmäßig. Wird in diesen Dingen peinliche Ordnung eingehalten, dann kann jeder alles „im Finstern finden“. Und das ist nach einer sehr wahren und volkstümlichen Ansicht stets das Zeichen guten Ordnungssinns.

## Die Plauderecke

Peinlichste Ordnung - eine wesentliche Erleichterung im Leben.

Ordnung ist bekanntlich „das halbe Leben“, und Menschen, denen die Einhaltung derselben in Fleisch und Blut überging, haben es im Leben wesentlich leichter als die Unordentlichen, die kostbare Zeit und Nervenkraft auf Suchen und Wiedergutmachung von Schänden verbrauchen müssen. Wer von uns kam nicht schon in die peinliche Lage, daß fremde Augen beim unvorhergesehenen Dasein einer wenig ordentlichen Schublade zusahen? Es ist durchaus bestreitlich, daß man in einem solchen Falle den Wunsch verspürt, sich bei dem Fremden für diesen unerfreulichen Anblick zu entschuldigen. Ein wahnsinnig ordentlicher Mensch kommt niemals in Verlegenheit, wenn er vor Fremden einen Schublade, einen Schrank oder eine Mappe öffnen muß. Auch manche elegante Damenhandtasche sieht in ihrem Innern oftmals höchst unerfreulich aus. Wie oft sieht man Einsteckspitzer auf einem kostbaren Schreibzeug, wie oft verliert ein schönes Gemälde dadurch, daß sein Rahmen nicht tadellos sauber ist, oder daß es schief hängt. Es gibt Kalender, die so un-

Berlagszeitungsmuster nur für Abonnenten. Mädel, Röcke, Kleider 0.90 M., Blusen, Röcke. Kindergarderobe. Wäsche 0.65 M. zu bezahlen durch die Geschäftsstelle.



Es heißt da unter  
1. Der Salzschmiede hat für die ordentliche Ent-  
verjüngung der ihm angebotenen Sonnungen be-  
höre Gorge zu tragen, und damit sein Wangel an  
Salz entziehe, auf einen beständigen Stand besetzen  
zu halten.

2. Er hat das Salz bei 5 Zaler Strafe in seiner

anderen, als ber ihm angewiesenen Ritterlage zu  
holen (für andre weitere Heimat gab es dannals nur  
anei Rieberlagen, eine in Westen und eine im Mühl-  
berg).

3. Bei jeder Salzherholung im Range des Jahres  
muß das Gemeinde-Salg-Deputatbuch und der nach  
dem Generale vom 5. Januar 1822 von der Oberhoft-  
obrigkeit nach dem vorgeordneten Entwurfe jedes  
mal auf das ganze Jahr ausgeschaffte Salz vom Salz-  
schmiede ohne einiges Unterbleib, und die General-  
Gorce, ohne einzige Belohnung werden, so ihm sonst das  
Salz nicht auf den Jahreszeittag abgeglichen wird.

4. Er mußt sich bei der Salzherholung in jeder  
Gleise und sonstigen Gneuer-Einnahme, entrichtet da-  
selbst die gesetzten Abgaben, Gleise-, Wege-, und  
Brückengelder, auch bei den Städten die General-  
Gorce, ohne einzige Unterbleib, und läßt sich dor-  
über auf dem Salz im Pün- und Rückweg quittieren.

5. Bei der angewiesenen Rieberlage überreicht er  
das Gemeinde-Deputatbuch nebst Salz, und bezahlt  
ohne einzige weitere Abtheilung den durch das oben  
erwähnte Generale bestimmten Einfangspreis. Son-  
der Salzvermälterei wird das erholt Salz in das  
Deputatbuch eingetragen, auch auf dem Salz beitri-  
nigt, wienel der Salzschmiede oder Salzvermältereie lebe-  
mat am Salz wirtlich beladen habe.

6. Nach der Zurückführung des Deputatbuches und  
hörlige Rieberlagerung des Salzherholung im Laufe be-  
stimmten Jahres ist der Salz nicht dem Deputatlaschung  
mit der Rieberlage in bringen, am Schlusse des Jahres  
aber der Salz bei 5 Zaler Strafe an die Salzvermäl-  
terei abzugeben.

7. Bei der ersten Salzherholung in jedem Jahre  
erschäß der Salzschmiede oder Salzvermältereie einen neuen  
Gorß, fehlt derselbe, so wird ihm bei der Rieberlage  
die Salzherholung des Salzes als Deputatlaschung ver-  
weigert.

8. Bei der Salzherholung des Salzes von der Rieberlage  
muß der Salzschmiede oder Salzvermältereie, der statt seiner  
das Salz abholte, bei dessen Zurückzugung und Geschaf-  
folzung abgegen bleibe, und wenn er wider die  
Richtigkeit des Gemüts, oder bestafs, weil ihm das  
Salz noch und unrent zu sein scheint, Erinnerung zu  
machen findet, sollte solde sofort bei der Salzvermälterei  
angezogen, indem, wenn er das Salz einmal angenom-  
men hat, bergleidende Weichwarden nicht mehr beruf-  
sichtig werden können.

9. Da in Gewissheit des Generales vom 8. Mai  
1810 auf sämtlichen Salzabberlogen das Salz nicht  
anders als nach beim Gewicht, und sonst für einen  
Dresdener Scheffel 128 Pfund Salz statt der sonst ge-  
machten 17 Pfunden, verabreicht wird, so hat auch der  
Salzschmiede oder Salzvermältereier ben Salzau im ein-  
zelnen, so viel möglich, nach dem Gewicht an her erholten  
Salz, und ist höchst verhunden, statt einer Dresdener  
Weise sieben und einschloss Pfund Salz auszuwiegen.  
Es liegt daher beim Salzschmieden ob, für Winkhoffung  
der hierzu nötigen Wäge und Gewicht bestellt zu sein,  
Leistere ichod, bevor er davon Gebrauch macht, her-  
vorigkeit zur Unterfuchung und Etemplung vorzu-  
legen. Wegen des Gebrauchs von umgedrempelten  
Salz und Gewicht beim Verkauf ist der Salzschmiede  
oder Salzvermältereier um 20 Zaler zu bestrafen.

10. Das Salz hat der Salzschmiede oder Salzvermäl-  
teren und reinlich aufzuhewahren und lieg den  
unnötigen Aufzorders- und Mischnichts. Bei nordrid-  
licher Geld- oder Gefängnisstrafe, auch auf Befinden  
sofortiger Entziehung des Schants (Entziehung der  
Sondelfen würden wir heute legen), zu enthalten.

11. Derleiße uns alles besänige, was bei jener  
Hörmelheit oder sonstiger Verhinderung von den  
Getingen in Anlehnung des Salzabfuhrs getan oder  
vernachlässigt wird, vertreten und bleibt dafür ver-  
antwortlich.

12. Er darf bei 5 Zaler Strafe sein Salz an andere  
als die ihm angewiesenen Sonnungen abholen, auch  
ohne besondere, durch keine Berthobigkeit bei her  
norgeführten Rejörde, ausjunirnde Erfausfuhs, bei  
ebenmäßiger Strafe und noch Gefinden bei an gewor-  
tigter hohen Weighaine des Salzes, mehr als  
noch ausständiges Salz an Guständer (Stoßende)  
verkaufen, und zu diesem Zwecke bei sich aufzunehmen.  
13. Bei dem Verkaufe des Salzes an die ihm an-  
gewiesenen Sonnungen darf er, bei 20 Zaler Strafe,  
den von der Öbrigkeit festgesetzten und im Salzabfuhr-  
orte anzugslohen Preis nicht überstreiten. Gleis-  
meß bot er sich mit bielem Preise, in welchem sowohl  
seine Entzödigung wegen der entrichteten Abgaben  
und Fuhrkühne als auch die ihm bestimme Egonantver-  
gütung enthalten ist, zu beginnen.

14. Der Salzschmiede hat Löffig zu führen, daß von  
anderen Orten kein Salz an den über die Drie, die er  
zu verjören hat, weder von Fremden noch von den  
Sonnungen eingebracht werde, auch bei entfehren-  
dem Gefinde bei der Öbrigkeit, von welcher er be-  
stellt worden, einzige zu tun. Dofern darf die von  
ihm gemachte Finzige eine Übertretung dieser Gor-  
schrift entdeckt und der Lebterreiter der Strafe abzogen  
wird, so ist dem Salzschmieden die Hälfte berfeiben als  
gefehlige Museigebühr zu überlassen.

15. Wenn eingeschloßt (eingedrungungsweltes) Salz  
angenommen wird, so hat der Salzschmiede, im hellen  
Ort oder Gezir der Einheit geflossen ist, soldes  
Grenadire duntelhane Stode mit wehlem Gutter und  
Großen weilen Metallküpfen. Später organisierte  
sich die Salze militärisch, d. h. es bildete sich heraus  
eine Schützen-, eine Grenadier- und eine Jäger-  
Kompanie. Der Generale Rämmeter Berliner Schütze:  
"Im Willgemeinen ist diese Salze gezeigt, durch ihre  
militärische Haltung und Ordnungsvolle Uniformie-  
rung einen guten Eindruck zu machen". Das durihte  
heute gerade noch so fein. Am 27. Dezember 1821  
wurde ein neues Schützenhaus eingerichtet, das 2311  
Zeller kostete. 1838 erhielt die Salze auf ihr Anfischen  
von König Friedrich Wilhelm III. eine neue blau-  
feldige Salze. Heute noch spielt die Mühlberger  
Schützen in der Stadt keine untergeordnete Rolle.

Wir fahren nun fort in der Registrierung beider  
Pensuertier Daten aus der Geschichte Mühlbergs:  
1500 wird ein neues Schuh in Haus mit vier  
großen Stufen erbaut; der Bau kostete 60 Schrod 10  
Großzen 1 Pf. doch hatte der Vädder der Biegeliet  
neben den nötigen Steinen auf den Zoll dazu ge-  
kosten.

16. Wenn unbeküttete Einwohner vorhanden  
sind, welche auf einem ihren Anteil an her erholten  
Salz nicht nehmen und beobachten, mithin der Ver-  
teilung nicht beitreten können, so hat der Salzvermältereier  
das für die selben erforderliche Salz aufzubewahren  
und dasselbe im einzelnen zu vermessen oder zu ver-  
wiegeln, wobei er übrigens alle Collegenheiten eines  
ordentlichen Salzschmieden zu erfüllen pflichtig ist.

17. Derleiße hat das Salz nach richtigem Gewicht  
aber Salz ohne Parteilosheit, Beginnigung oder Be-  
vorstellung eines oder des anderen Empfängers zu  
verteilen.

18. Wenn unbeküttete Einwohner vorhanden  
sind, welche auf einem ihren Anteil an her erholten  
Salz nicht nehmen und beobachten, mithin der Ver-  
teilung nicht beitreten können, so hat der Salzvermältereier  
das für die selben erforderliche Salz aufzubewahren  
und dasselbe im einzelnen zu vermessen oder zu ver-  
wiegeln, wobei er übrigens alle Collegenheiten eines  
ordentlichen Salzschmieden zu erfüllen pflichtig ist.

Die ersten Radrichten vom 21. März 15. Jahr-  
hunderts; der Rat entzogte sein Rüttommen be-  
reits, bevor er wegen des ungefährlichen Winnes nicht über  
die Göte füllte, und er löste beide Goldbullen als  
Gesetzgebend.

Die Gründung Mühlbergs aus dem Mat vierzig  
Jahren Thomas Rieke.

Druck und Verlag von Langer u. Winterhoff: Rieke. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hoffmann, Rieke.

## Blätter zur Geschichte der Heimatforschung

### und des Heimatgeschäfts.

Ergebnis in jüngster Folge als Beitrag zum Ritter zum 80. Jubiläum der Universität zu Berlin Schriftsammlung im Briefe.

Rieke, 8. Juli 1933

Nr. 30

6. Jahrgang

## Mühlberg.

**Krat der Chronik der Stadt und des Klosters Mühlberg.**  
Witgetext von Hans Strebelow, Nürnberg.

Erläut.

Rand bleiften Meldern etwa 50 Jahre vor. Ihm folgte Jatos Glintzer bis in die Reformationszeit. Neben dem Rektor war noch ein 2. Lehrer vor der Reformation vorkommen, dem sich noch beriefen ein 2. anreiste. Die Eglise ging jedoch Ende des 16. Jahrh. aus durch, denn Raus, der für ein Guter Kett war, trug nach seiner Beratung zum Hochstaatskonsens und Rector von Mühlberg viel Streit in die Schule, berlin er herrschen wollte, so daß sich der Rat später befolgte aber „bet Ephäbischer Infließ“. Die Ziele Bertholdie befolgen sich aber nur auf die Gnadenkirche. Schlimmer Rund es um den Unter-richt der Präbenden, für die nichts getan wurde. Sie waren nur auf den Gehalt non Ministranten an-gewiesen. Erst lange nach der Reformation ließen die Pfarrerhauptleuten zum Unterricht nur die Präbenden, für die nichts getan wurde. Sie genießen den Unterricht der Schülern benutzt, die aber nur ein Wenig Lehr-gelehrten, kein Gehalt erhielten. Endlich 1596 berief der Rat in Barth. Rüste einen Pfarrerhauptleiter, er erhielt vom Rat vierjährlich 21 Gr. und hundert brachte gute Serbänsche trog — wie Ber-richten Mühlberg kam es um die Schule nicht darum bestien; sie kam sogar zum Erliegen, da die Pest großfiehrte. Siedler nahmen dann Franken den Unterricht auf, erit 1603 wurde ein Lehrer angestellt. Das 18. Jahrhundert brachte gute Serbänsche trog — wie Ber-richten Kratz kommt es um die Schule nicht darum bestien — einiger Lieber-figer erhielt der Rat der Mühlberg vom Elitzla.

1564 erhielt der Rat der Mühlberg vom Elitzla.

herrmann Wolff Rote, in 80 Jahren eine Einladung

zur Hochzeit bestien Zogler mit Werner Rüttum von

Gefäß; der Rat entzogte sein Rüttommen be-

reits, bevor er wegen des ungefährlichen Winnes nicht über

die Göte füllte, und er löste beide Goldbullen als

Gesetzgebend.

Die Gründung Mühlbergs aus dem Mat vierzig

Jahren Thomas Rieke.

Druck und Verlag von Langer u. Winterhoff: Rieke. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hoffmann, Rieke.

Die ersten Radrichten vom 21. März 15. Jahr-  
hunderts; der Rat entzogte sein Rüttommen be-

reits, bevor er wegen des ungefährlichen Winnes nicht über

die Göte füllte, und er löste beide Goldbullen als

Gesetzgebend.

Die Gründung Mühlbergs aus dem Mat vierzig

Jahren Thomas Rieke.

Druck und Verlag von Langer u. Winterhoff: Rieke. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hoffmann, Rieke.

aufzutreten. Es wurde Peter Zenger mit 6 Gr. befreit; weil er fremden Fleischern ein Glas verkaufte, ohne es vorher einheitlichen angeboten zu haben. Die Fleischerei waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg wies auf 1558: 325 Löffel, 1605 9, 1554 liegten nur noch 4 Fleischerei in Mühlberg auf, 1570 waren es wieder 7 und 1582 11. Nach den Kriegen — es gab mehr 1457: 7, 1507: 14, 1562: 12 — lag der Rat auf der Flügel: sie wurden 1572 mit 1604 bestraft, weil sie bei Unwesenheit des Starfsurten keine Fleischerei gehabt hatten, wodurch der Rat schärfere Strafen bestimmt.

1573 wurde an der Straße nach Gößnitz ein neuer Mühlberger waren damals schon art vom Durchgang plazierte. Das Bier kostete aber nicht viel, bestimmt zu 1606, da es als ein „bitteres Bier“ bezeichnet wird, doch waren 24 Drachmen vertraglich vereinbart, dieses bittere Bier zu trinken. Der Markt zog, Torgauer oder Wilsdruffer Bier erhalten konnte, führte sich ebenfalls als der Mühlberger. Mühlberg zählte im 16. Jahrhundert 130 braunbärtige Stadtbürger, die „jährlich 6000 Pfennige für 30 Tischler Schafft und 15 Pf. Bier“ brauen durften. Diese Brauberechtigung tonnte aber nicht ausgeweitet werden, weil das Bier zu schleck war. Nun für dieses bittere Bier musste auch eine Konzession geahndet werden! 1561–1561 von 121 Bürgern zu je 7 Pf., 1563 von 168, 1574 von 145, 1577 von 205, 1580 von 80, 1590: 88, 1595: 114, 1600: 120, 1610: 84, 1620: 84, 1630: 75, 1644: 7 von 70 Bürgern. Um 1600 fanden sich am Ort 15 Sträßchen, 1771 nur noch 5. Da die städtischen Häusern brachten die brauberechtigten Bürger der Gemeinde noch so viel Bier, als sie berechnigt waren; sie zahlten dafür beim Brauhaus einen Zins. Und weiter wird berichtet:

1575 münzen die Unternehmer des Rates über 380 Löffel noch Weinverbot geben. Ein Kasten in der Stadt nur 125 Pfennig Wein gebraut und in die Spitze in Dresden abgeführt. 1576 war in Mühlberg die Zeit; die Jahrmarkte fanden nicht abgeschafft werden. 1582/3 wurde die Ratsstadt davon befreit. Der Rat stellt seine Erklärungen daher im Mühlberger Zornhaus ab. Die Einfüsse verblieb bis 1585 und führte in den Jahren 1590, 1607/8, 1611, 1627/28, 1633/34 wieder. 1615 und 1620 fanden allgemeine 30 Pf. zu einem Pf. und im gleichen Liegen Truppen statt, und am 1615 etwa 13000 und 1620 10000 Mann durchlief. Böller, 1600 Kriegsschreiber sollen dabei gewesen sein. 1620 wurde die große Elbe hier zweitürmig Mühlberg vom Wallermeister Martini Zöppel und Stadtbaudirektor Martin Zöppel in Görlitz für 77 Pf. neu gebaut. Und nun kam der Dreißigjährige Krieg: er ging auch an Mühlberg nicht spurlos vorüber, denn 1622 plünderten die durchmarschierten Schweden und darauf sie fälschten. Weitere vier Jahre in Brand. 1623 niederholten sie die Plünderungen seitens der Schweden unter König Karl, die um Zollmauer der Zollstelle herum und bei Görlitz über die

Eibe legten. Den Mühlberger Mühlberg wurde seit alles genommen, den Bauern das Bier.

Um großen Dank jedoch hatte die Stadt noch am wenigsten über die Kriegsbeschädigungen klagen müssen. Die Befestigungen waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg 1564: 277 Löffel, 156 Röller, 279 Schnecke, 1602 nur noch 120 Löffel, 63 Röller, 219 Schnecke, die sie 1605 auf 102 Löffel, 25 Röller und 146 Schnecke zurückbrachten. Das Jahr 1457 wies 13, 1605 9, 1554 liegten nur noch 4 Fleischerei in Mühlberg auf, 1570 waren es wieder 7 und 1582 11. Nach den Kriegen — es gab mehr 1457: 7, 1507: 14, 1562: 12 — lag der Rat auf der Flügel: sie wurden 1572 mit 1604 bestraft, weil sie bei Unwesenheit des Starfsurten keine Fleischerei gehabt hatten, wodurch der Rat schärfere Strafen bestimmt.

1573 wurde an der Straße nach Gößnitz ein neuer Mühlberger waren damals schon art vom Durchgang plazierte. Das Bier kostete aber nicht viel, bestimmt zu 1606, da es als ein „bitteres Bier“ bezeichnet wird, doch waren 24 Drachmen vertraglich vereinbart, dieses bittere Bier zu trinken. Der Markt zog, Torgauer oder Wilsdruffer Bier erhalten konnte, führte sich ebenfalls als der Mühlberger. Mühlberg zählte im 16. Jahrhundert 130 braunbärtige Stadtbürger, die „jährlich 6000 Pfennige für 30 Tischler Schafft und 15 Pf. Bier“ brauen durften. Diese Brauberechtigung tonnte aber nicht ausgeweitet werden, weil das Bier zu schleck war. Nun für dieses bittere Bier musste auch eine Konzession geahndet werden! 1561–1561 von 121 Bürgern zu je 7 Pf., 1563 von 168, 1574 von 145, 1577 von 205, 1580 von 80, 1590: 88, 1595: 114, 1600: 120, 1610: 84, 1620: 84, 1630: 75, 1644: 7 von 70 Bürgern. Um 1600 fanden sich am Ort 15 Sträßchen, 1771 nur noch 5. Da die städtischen Häusern brachten die brauberechtigten Bürger der Gemeinde noch so viel Bier, als sie berechnigt waren; sie zahlten dafür beim Brauhaus einen Zins. Und weiter wird berichtet:

1575 münzen die Unternehmer des Rates über 380 Löffel noch Weinverbot geben. Ein Kasten in der Stadt nur 125 Pfennig Wein gebraut und in die Spitze in Dresden abgeführt. 1576 war in Mühlberg die Zeit; die Jahrmarkte fanden nicht abgeschafft werden. 1582/3 wurde die Ratsstadt davon befreit. Der Rat stellt seine Erklärungen daher im Mühlberger Zornhaus ab. Die Einfüsse verblieben bis 1585 und führte in den Jahren 1590, 1607/8, 1611, 1627/28, 1633/34 wieder. 1615 und 1620 fanden allgemeine 30 Pf. zu einem Pf. und im gleichen Liegen Truppen statt, und am 1615 etwa 13000 und 1620 10000 Mann durchlief. Böller, 1600 Kriegsschreiber sollen dabei gewesen sein. 1620 wurde die große Elbe hier zweitürmig Mühlberg vom Wallermeister Martini Zöppel und Stadtbaudirektor Martin Zöppel in Görlitz für 77 Pf. neu gebaut. Und nun kam der Dreißigjährige Krieg: er ging auch an Mühlberg nicht spurlos vorüber, denn 1622 plünderten die durchmarschierten Schweden und darauf sie fälschten. Weitere vier Jahre in Brand. 1623 niederholten sie die Plünderungen seitens der Schweden unter König Karl, die um Zollmauer der Zollstelle herum und bei Görlitz über die Eibe legten. Den Mühlberger Mühlberg wurde seit alles genommen, den Bauern das Bier.

Um großen Dank jedoch hatte die Stadt noch am wenigsten über die Kriegsbeschädigungen klagen müssen. Die Befestigungen waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg 1564: 277 Löffel, 156 Röller, 279 Schnecke, 1602 nur noch 120 Löffel, 63 Röller, 219 Schnecke, die sie 1605 auf 102 Löffel, 25 Röller und 146 Schnecke zurückbrachten. Das Jahr 1457 wies 13, 1605 9, 1554 liegten nur noch 4 Fleischerei in Mühlberg auf, 1570 waren es wieder 7 und 1582 11. Nach den Kriegen — es gab mehr 1457: 7, 1507: 14, 1562: 12 — lag der Rat auf der Flügel: sie wurden 1572 mit 1604 bestraft, weil sie bei Unwesenheit des Starfsurten keine Fleischerei gehabt hatten, wodurch der Rat schärfere Strafen bestimmt.

1573 wurde an der Straße nach Gößnitz ein neuer Mühlberger waren damals schon art vom Durchgang plazierte. Das Bier kostete aber nicht viel, bestimmt zu 1606, da es als ein „bitteres Bier“ bezeichnet wird, doch waren 24 Drachmen vertraglich vereinbart, dieses bittere Bier zu trinken. Der Markt zog, Torgauer oder Wilsdruffer Bier erhalten konnte, führte sich ebenfalls als der Mühlberger. Mühlberg zählte im 16. Jahrhundert 130 braunbärtige Stadtbürger, die „jährlich 6000 Pfennige für 30 Tischler Schafft und 15 Pf. Bier“ brauen durften. Diese Brauberechtigung tonnte aber nicht ausgeweitet werden, weil das Bier zu schleck war. Nun für dieses bittere Bier musste auch eine Konzession geahndet werden! 1561–1561 von 121 Bürgern zu je 7 Pf., 1563 von 168, 1574 von 145, 1577 von 205, 1580 von 80, 1590: 88, 1595: 114, 1600: 120, 1610: 84, 1620: 84, 1630: 75, 1644: 7 von 70 Bürgern. Um 1600 fanden sich am Ort 15 Sträßchen, 1771 nur noch 5. Da die städtischen Häusern brachten die brauberechtigten Bürger der Gemeinde noch so viel Bier, als sie berechnigt waren; sie zahlten dafür beim Brauhaus einen Zins. Und weiter wird berichtet:

1575 münzen die Unternehmer des Rates über 380 Löffel noch Weinverbot geben. Ein Kasten in der Stadt nur 125 Pfennig Wein gebraut und in die Spitze in Dresden abgeführt. 1576 war in Mühlberg die Zeit; die Jahrmarkte fanden nicht abgeschafft werden. 1582/3 wurde die Ratsstadt davon befreit. Der Rat stellt seine Erklärungen daher im Mühlberger Zornhaus ab. Die Einfüsse verblieben bis 1585 und führte in den Jahren 1590, 1607/8, 1611, 1627/28, 1633/34 wieder. 1615 und 1620 fanden allgemeine 30 Pf. zu einem Pf. und im gleichen Liegen Truppen statt, und am 1615 etwa 13000 und 1620 10000 Mann durchlief. Böller, 1600 Kriegsschreiber sollen dabei gewesen sein. 1622 plünderten die durchmarschierten Schweden und darauf sie fälschten. Weitere vier Jahre in Brand. 1623 niederholten sie die Plünderungen seitens der Schweden unter König Karl, die um Zollmauer der Zollstelle herum und bei Görlitz über die Eibe legten. Den Mühlberger Mühlberg wurde seit alles genommen, den Bauern das Bier.

Um großen Dank jedoch hatte die Stadt noch am wenigsten über die Kriegsbeschädigungen klagen müssen. Die Befestigungen waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg 1564: 277 Löffel, 156 Röller, 279 Schnecke, 1602 nur noch 120 Löffel, 63 Röller, 219 Schnecke, die sie 1605 auf 102 Löffel, 25 Röller und 146 Schnecke zurückbrachten. Das Jahr 1457 wies 13, 1605 9, 1554 liegten nur noch 4 Fleischerei in Mühlberg auf, 1570 waren es wieder 7 und 1582 11. Nach den Kriegen — es gab mehr 1457: 7, 1507: 14, 1562: 12 — lag der Rat auf der Flügel: sie wurden 1572 mit 1604 bestraft, weil sie bei Unwesenheit des Starfsurten keine Fleischerei gehabt hatten, wodurch der Rat schärfere Strafen bestimmt.

1573 wurde an der Straße nach Gößnitz ein neuer Mühlberger waren damals schon art vom Durchgang plazierte. Das Bier kostete aber nicht viel, bestimmt zu 1606, da es als ein „bitteres Bier“ bezeichnet wird, doch waren 24 Drachmen vertraglich vereinbart, dieses bittere Bier zu trinken. Der Markt zog, Torgauer oder Wilsdruffer Bier erhalten konnte, führte sich ebenfalls als der Mühlberger. Mühlberg zählte im 16. Jahrhundert 130 braunbärtige Stadtbürger, die „jährlich 6000 Pfennige für 30 Tischler Schafft und 15 Pf. Bier“ brauen durften. Diese Brauberechtigung tonnte aber nicht ausgeweitet werden, weil das Bier zu schleck war. Nun für dieses bittere Bier musste auch eine Konzession geahndet werden! 1561–1561 von 121 Bürgern zu je 7 Pf., 1563 von 168, 1574 von 145, 1577 von 205, 1580 von 80, 1590: 88, 1595: 114, 1600: 120, 1610: 84, 1620: 84, 1630: 75, 1644: 7 von 70 Bürgern. Um 1600 fanden sich am Ort 15 Sträßchen, 1771 nur noch 5. Da die städtischen Häusern brachten die brauberechtigten Bürger der Gemeinde noch so viel Bier, als sie berechnigt waren; sie zahlten dafür beim Brauhaus einen Zins. Und weiter wird berichtet:

1575 münzen die Unternehmer des Rates über 380 Löffel noch Weinverbot geben. Ein Kasten in der Stadt nur 125 Pfennig Wein gebraut und in die Spitze in Dresden abgeführt. 1576 war in Mühlberg die Zeit; die Jahrmarkte fanden nicht abgeschafft werden. 1582/3 wurde die Ratsstadt davon befreit. Der Rat stellt seine Erklärungen daher im Mühlberger Zornhaus ab. Die Einfüsse verblieben bis 1585 und führte in den Jahren 1590, 1607/8, 1611, 1627/28, 1633/34 wieder. 1615 und 1620 fanden allgemeine 30 Pf. zu einem Pf. und im gleichen Liegen Truppen statt, und am 1615 etwa 13000 und 1620 10000 Mann durchlief. Böller, 1600 Kriegsschreiber sollen dabei gewesen sein. 1622 plünderten die durchmarschierten Schweden und darauf sie fälschten. Weitere vier Jahre in Brand. 1623 niederholten sie die Plünderungen seitens der Schweden unter König Karl, die um Zollmauer der Zollstelle herum und bei Görlitz über die Eibe legten. Den Mühlberger Mühlberg wurde seit alles genommen, den Bauern das Bier.

Um großen Dank jedoch hatte die Stadt noch am wenigsten über die Kriegsbeschädigungen klagen müssen. Die Befestigungen waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg 1564: 277 Löffel, 156 Röller, 279 Schnecke, 1602 nur noch 120 Löffel, 63 Röller, 219 Schnecke, die sie 1605 auf 102 Löffel, 25 Röller und 146 Schnecke zurückbrachten. Das Jahr 1457 wies 13, 1605 9, 1554 liegten nur noch 4 Fleischerei in Mühlberg auf, 1570 waren es wieder 7 und 1582 11. Nach den Kriegen — es gab mehr 1457: 7, 1507: 14, 1562: 12 — lag der Rat auf der Flügel: sie wurden 1572 mit 1604 bestraft, weil sie bei Unwesenheit des Starfsurten keine Fleischerei gehabt hatten, wodurch der Rat schärfere Strafen bestimmt.

1573 wurde an der Straße nach Gößnitz ein neuer Mühlberger waren damals schon art vom Durchgang plazierte. Das Bier kostete aber nicht viel, bestimmt zu 1606, da es als ein „bitteres Bier“ bezeichnet wird, doch waren 24 Drachmen vertraglich vereinbart, dieses bittere Bier zu trinken. Der Markt zog, Torgauer oder Wilsdruffer Bier erhalten konnte, führte sich ebenfalls als der Mühlberger. Mühlberg zählte im 16. Jahrhundert 130 braunbärtige Stadtbürger, die „jährlich 6000 Pfennige für 30 Tischler Schafft und 15 Pf. Bier“ brauen durften. Diese Brauberechtigung tonnte aber nicht ausgeweitet werden, weil das Bier zu schleck war. Nun für dieses bittere Bier musste auch eine Konzession geahndet werden! 1561–1561 von 121 Bürgern zu je 7 Pf., 1563 von 168, 1574 von 145, 1577 von 205, 1580 von 80, 1590: 88, 1595: 114, 1600: 120, 1610: 84, 1620: 84, 1630: 75, 1644: 7 von 70 Bürgern. Um 1600 fanden sich am Ort 15 Sträßchen, 1771 nur noch 5. Da die städtischen Häusern brachten die brauberechtigten Bürger der Gemeinde noch so viel Bier, als sie berechnigt waren; sie zahlten dafür beim Brauhaus einen Zins. Und weiter wird berichtet:

1575 münzen die Unternehmer des Rates über 380 Löffel noch Weinverbot geben. Ein Kasten in der Stadt nur 125 Pfennig Wein gebraut und in die Spitze in Dresden abgeführt. 1576 war in Mühlberg die Zeit; die Jahrmarkte fanden nicht abgeschafft werden. 1582/3 wurde die Ratsstadt davon befreit. Der Rat stellt seine Erklärungen daher im Mühlberger Zornhaus ab. Die Einfüsse verblieben bis 1585 und führte in den Jahren 1590, 1607/8, 1611, 1627/28, 1633/34 wieder. 1615 und 1620 fanden allgemeine 30 Pf. zu einem Pf. und im gleichen Liegen Truppen statt, und am 1615 etwa 13000 und 1620 10000 Mann durchlief. Böller, 1600 Kriegsschreiber sollen dabei gewesen sein. 1622 plünderten die durchmarschierten Schweden und darauf sie fälschten. Weitere vier Jahre in Brand. 1623 niederholten sie die Plünderungen seitens der Schweden unter König Karl, die um Zollmauer der Zollstelle herum und bei Görlitz über die Eibe legten. Den Mühlberger Mühlberg wurde seit alles genommen, den Bauern das Bier.

Um großen Dank jedoch hatte die Stadt noch am wenigsten über die Kriegsbeschädigungen klagen müssen. Die Befestigungen waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg 1564: 277 Löffel, 156 Röller, 279 Schnecke, 1602 nur noch 120 Löffel, 63 Röller, 219 Schnecke, die sie 1605 auf 102 Löffel, 25 Röller und 146 Schnecke zurückbrachten. Das Jahr 1457 wies 13, 1605 9, 1554 liegten nur noch 4 Fleischerei in Mühlberg auf, 1570 waren es wieder 7 und 1582 11. Nach den Kriegen — es gab mehr 1457: 7, 1507: 14, 1562: 12 — lag der Rat auf der Flügel: sie wurden 1572 mit 1604 bestraft, weil sie bei Unwesenheit des Starfsurten keine Fleischerei gehabt hatten, wodurch der Rat schärfere Strafen bestimmt.

1573 wurde an der Straße nach Gößnitz ein neuer Mühlberger waren damals schon art vom Durchgang plazierte. Das Bier kostete aber nicht viel, bestimmt zu 1606, da es als ein „bitteres Bier“ bezeichnet wird, doch waren 24 Drachmen vertraglich vereinbart, dieses bittere Bier zu trinken. Der Markt zog, Torgauer oder Wilsdruffer Bier erhalten konnte, führte sich ebenfalls als der Mühlberger. Mühlberg zählte im 16. Jahrhundert 130 braunbärtige Stadtbürger, die „jährlich 6000 Pfennige für 30 Tischler Schafft und 15 Pf. Bier“ brauen durften. Diese Brauberechtigung tonnte aber nicht ausgeweitet werden, weil das Bier zu schleck war. Nun für dieses bittere Bier musste auch eine Konzession geahndet werden! 1561–1561 von 121 Bürgern zu je 7 Pf., 1563 von 168, 1574 von 145, 1577 von 205, 1580 von 80, 1590: 88, 1595: 114, 1600: 120, 1610: 84, 1620: 84, 1630: 75, 1644: 7 von 70 Bürgern. Um 1600 fanden sich am Ort 15 Sträßchen, 1771 nur noch 5. Da die städtischen Häusern brachten die brauberechtigten Bürger der Gemeinde noch so viel Bier, als sie berechnigt waren; sie zahlten dafür beim Brauhaus einen Zins. Und weiter wird berichtet:

1575 münzen die Unternehmer des Rates über 380 Löffel noch Weinverbot geben. Ein Kasten in der Stadt nur 125 Pfennig Wein gebraut und in die Spitze in Dresden abgeführt. 1576 war in Mühlberg die Zeit; die Jahrmarkte fanden nicht abgeschafft werden. 1582/3 wurde die Ratsstadt davon befreit. Der Rat stellt seine Erklärungen daher im Mühlberger Zornhaus ab. Die Einfüsse verblieben bis 1585 und führte in den Jahren 1590, 1607/8, 1611, 1627/28, 1633/34 wieder. 1615 und 1620 fanden allgemeine 30 Pf. zu einem Pf. und im gleichen Liegen Truppen statt, und am 1615 etwa 13000 und 1620 10000 Mann durchlief. Böller, 1600 Kriegsschreiber sollen dabei gewesen sein. 1622 plünderten die durchmarschierten Schweden und darauf sie fälschten. Weitere vier Jahre in Brand. 1623 niederholten sie die Plünderungen seitens der Schweden unter König Karl, die um Zollmauer der Zollstelle herum und bei Görlitz über die Eibe legten. Den Mühlberger Mühlberg wurde seit alles genommen, den Bauern das Bier.

Um großen Dank jedoch hatte die Stadt noch am wenigsten über die Kriegsbeschädigungen klagen müssen. Die Befestigungen waren immer wieder bestellt, er im 90jährigen Krieg gab es hier eine Unterbrechung. Auf dem Fleischmarkt 1571 waren 112 Löffel ausgetrieben, Mühlberg 1564: 277 Löffel, 156 Röller, 279 Schnecke, 1602 nur noch 120 Löffel, 63 Röller,

## Benn die Ferienjüge rollen...

td. In einem Teil des Reiches haben die sogenannten großen Ferien begonnen, in anderen Teilen sehen sie in den nächsten Tagen, spätestens Mitte Juli ein. Unzählige Sonderzüge geben durch Land, zur See, zum Gebirge. Tausend, aber tausend Menschen werden wieder durcheinandergemischt, fahren zur Erholung, zu Besannen, in Pensionen, in den Wald, zum Gebirge, zur See. Und ernste Gedanken begleiten sie. Gedanken, die aus der Zeit werden und wachsen, die zeitgebunden seien und nehmen, die politisch und wirtschaftlich zu formen suchen, was eigentlich reines Privatvergnügen ist.

Zunächst wird man sich an die alte Propaganda erinnern: Deutsche, lernt die Heimat kennen! Jahr um Jahr wurde die Trommel gerührt, und doch zog die Schnauze so viele Deutsche nicht in den herzlichen Schwarzwald, nicht in die bayerischen Berge, nicht in den Thüringer Wald, nicht lockte Anglische und Schneeförde und Broden, nicht der düstere Teutoburger Wald, nicht die Alpen, nicht der Rhein, man glaubte die Ost- und Nordsee zu kennen oder noch kennen lernen zu können — streute also ins Ausland, nach Tirol, nach Italien, an die Riviera, es war Mode geworden, aus Mittelmeer zu gehen, an den belgischen Strand, in französische Bäder, die Schweiz wurde von Deutschen über schwemmt, und wer es sich leisten konnte und reicht Zeit dazu, hatte den Drang, Ägypten kennen zu lernen, jenes Dorado amerikanischer Snobs. Der Heimatbegriff war da, aber auch die Ansrede, man kenne das deutsche Bauernhaus, den deutschen Wald, man kenne Wege und Stege rundum und in der Ferne. Und doch, wie fremd war den Deutschen die Heimat. Gibt es einmal Preisauktionen über wichtige heimatliche Wunderwerke, über deutsche Städte, deutsche Altertümer, so gingen sehr wenig Böllungen ein. Denn der Deutsche hatte ja keine Zeit, in der Heimat nach den Schönheiten und Wunderwerken zu spähen, er glaubte sie zu kennen, und war glücklich in diesem Glauben. Ihm waren vielleicht auch ganz andere, fremdländische Eindrücke lieber. Und der Stolz, sagen zu können, er sei im Auslande gewesen, ja, das erfüllte ihn. Heute — glaube ich — ist es etwas anders geworden. Es gibt wirklich eine engere Einstellung zur Heimat, eine größere Schnauze nach den deutschen Werten und Wundern, es gibt die große Suche nach dem deutschen Volkstum, das sich so hunderftätig in Einzelheiten offenbart, die sich über Deutschland breiten und die Volksgeist sind. Es gibt heute sogar — endlich — Geschicht, die nicht mehr an einem fernren Erdwinkel Ausgrabungen machen, sondern in Deutschland wichtige Ziele und Ausgaben finden. Auch bei uns ist vieles auszugraben, viel, was versteckt und verborgen ruht, stiefmütterlich behandelt, unbekannt. Zeugen einer alten deutschen Macht und Größe, Merkmale des deutschen Werdens und Wachens, der deutschen Eigenheit, Grundzüge des deutschen Volkscharakters. Alles das müsste losen, und kostet jetzt mehr, in der Heimat zu reisen.

Beigetragen, den Sinn für die Heimat zu haben, haben selbstverständlich die wirtschaftlichen Verhältnisse. Auch die Erziehung des Volkes zum neuen Denken, zum Bewußtsein seiner Größe, seines inneren Wertes, seiner Aufgaben, wird dem und seinem das Ausland leid gemacht und ihm auf die Reise im deutschen Land hingewiesen haben. Die Reiseziele sind jedenfalls ganz anders gekehrt als noch vor einem Jahre. Reisen können, ist Wunschtraum aller arbeitenden Menschen, den Urlaub in einer anderen Umgebung zu verbringen, aller, die in der Werkstatt oder im Büro ein Jahr hindurch ihre Pflicht tun. Bei vielen mag es beim Wunschtraum bleiben. Hier kann keine Regierung helfen. Es ist viel getan, wenn es dem Opferwillen der Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung an danken ist, dass viele tausend Kinder während der Ferien auf dem Lande glücklich geborgen werden. Mit der Besserung der Verhältnisse wird auch das Problem gelöst, mehr und womöglich allen Menschen, Neuerungen zu geben. Die sozialen Einsichten und Ansichten der Regierung verlangen, dass der Arbeiter seinen Urlaub erhält, dass die sozialen Gesetze strenger als früher befolgt werden. Langsam muss sich nun durch den deutschen Aufstieg auf diese Voraussetzungen die Realisierbarkeit gründen. Es gab Zeiten, da viel mehr als heute reisen konnten und es doch nicht taten, weil sie den Wert der Sommerreise noch nicht erkannten, wohl auch glaubten sie — die Reise — den Vornehmen, einer bestimmten Klasse überlassen zu müssen. Heute sind diese Aussassungen gewichen. Der Arbeiter ist zwar nicht im Luxusland, aber an der See, im kleinen Dorfe just ebenso zu finden, wie der Großaufmann und der Generaldirektor. Die Büroangestellte habe in der Nordsee neben der Mondänen, und der Konzelsbeamte grüßt sich beim Aufstieg auf dem Wendelstein

ganz freundlich mit dem Ministerialrat. Hier haben nicht andere Seiten andere Sitten geschaffen, sondern das Volk von Vorurteilen befreit und den Klassen- und Kostengeist besiegt. Hier offenbart sich jene Konzertierung, dass der Arbeiter dem Kapitalisten gleich zu stehen ist. Mit der gleichen Achtung wird er berechtigt, auch die gleiche Erholung zu fordern, die er sich erarbeiten muss und die er sich leisten kann, wenn seine Arbeit ertragreich gewesen ist.

Es ist jedenfalls in diesem Jahre bereits eine Steigerung der Sommerreisen bemerkbar. Mehr Menschen suchen Erholung, mehr lassen sich den Urlaub in der Freizeit. Also muss doch bereits eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bemerkbar sein. Gerade an der Reisezeit kann man die wirtschaftliche Lage erkennen. Das ein Reise-Welt auch wirtschaftliche Wirkungen hat, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Die Sommer- oder Reiseindustrie hat in diesem Jahre gute Aufträge gehabt. Sie war lebhaft, wie noch nie. Und die Gasthäuser und Pensionen werden vielleicht bessere Umsätze machen, als in den letzten Jahren. Die von der Reichsbahn verkauften Karten übersteigen die Zahl des Vorjahrs beträchtlich. Also auch der Reiseverkehr partizipiert an der Besserung. Menschen würden durcheinander, und reisende Menschen lassen das Geld, wenn jeder auch befreit ist, zu rollen. Rollendes Geld schafft Leben. Lebendigkeit ist der Antrieb von neuem Wagen. Aus der Reisezeit und an sich gehörenden Sitten kann also ein neuer Antrieb zu neuem Blühen erwachsen.

## Vorsicht bei feuchtem Heu.

Die Selbstentzündung des Heus ist auf das Vorhandensein flüchtiger, austrocknender Bestandteile zurückzuführen. Der den Pflanzen anhaftende Salpeter spielt hierbei eine Rolle. Es ist festgestellt worden, dass im Gewitterregen viel Ammoniumsalpeter enthalten ist. Wenn Gras unmittelbar nach einem Gewitter geschnitten wird, lösen sich die Salpetermassen als winzige Kristalle freien-

artig an die Halme und versuchen die Verbrennung. Auch bei trocken eingebrachtem Heu geht eine Selbstentzündung (Schwigen) vor sich. Dieser Vorgang ist aber normal. Die dabei auftretende Wärme hat ihre Ursache darin, dass die noch nicht ganz abgestorbenen Pflanzenteile des frischen Heus noch einige Zeit die Atmetätigkeit beibehalten. Das Schwitzen führt zur Verdampfung und schließlich zu Selbstentzündung. Das aber das Heu zu viel Feuchtigkeit gehabt, so mehren sich in der warmen, feuchten Wäste die dem Heu anhaftenden Keime in großer Zahl, deren lebhafte Atmetätigkeit eine Vermehrung und Erhöhung der Wärme herbeiführt.

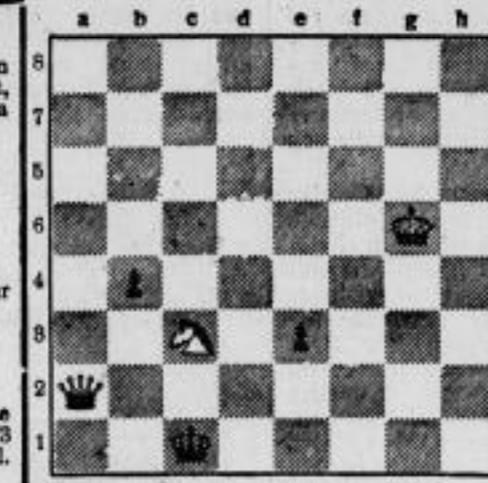
Diese Umstände lassen es angezeigt erscheinen, Heu nicht zu trock und nicht auf einmal einzufahren. Feuchtes Heu darf unter keinen Umständen nach unten gepackt werden. Bei 70 Grad Wärme bilden sich aus 1 Kilogramm Heu (besonders Brauner) über 70 Liter leichtentzündliche Gase, die zwar keine Verbrennung des Futters herbeiführen, aber beim Vorhandensein von elektrischen Leitungen — isieren die Funkenbildung ermöglichen — immerhin nicht ungünstig sind.

Zweckmäßig ist es, wenn beim Einfahren von nicht ganz trockenem Heu überjähriges Heu gewichnet wird. Auch das Zwischenstreuen von Viehsalz ist zu empfehlen. Dieses Salz tötet die im Heu sich bildenden Bakterien, deren Vermehrung und Lebensfähigkeit wesentlich zur Erhöhung der Temperatur beitragen. Zu leicht eingedrehtes Heu muss besonders in den ersten drei Tagen stets auf seine Temperatur geprüft werden. Man steht in die Mitte des Heus und senkt die Hand in Höhe bis auf den Boden. Nach 10—15 Minuten sieht man diese wieder heraus und untersucht, ob sie sich erwärmt haben. Ist dies der Fall, sohe man mit Stangen in Abständen von 1—2 Meter Löcher in das Heu, sie führen ein baldiges Sinken der Temperatur herbei. — Solche Vorsichtsmaßnahmen sind im Wörterbuch des Wörterbuchs der Brandstiftung gerichtet werden.



## GLEICHEN VON SCHACHMEISTER K. H. KLING

Aufgabe Nr. 160. — O. Blumenthal



Weiß zieht und setzt in 8 Zügen matt.

Partie Nr. 160. — Französisch.

Die folgende Partie, die sich durch ein weitberechnetes Damenopfer auszeichnet, wurde in einem Turnier in Valencia gespielt.

Weiß: Tromoyeres. — Schwarz: Marin.

1. a2—a4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Lf8—b4
4. Sg1—e2 ...

Das Modernste an dieser Stelle. Früher galt cxd als Beste.

4. ... d5×e4
5. a2—a3 Lb4×c8
6. Se2×c3 f7—f5

Eine gewagte Spielweise. Alechin spielte hier gegen Nimzowitsch 7. f8 e×f8 D×f3 D×d4 9. Dg3 und kam schnell in Vorteil.

7. Lc1—f4 Sg8—f6
8. f2—f3 e4×f3

Besser dürfte 0—0 f×e5 S×e4 S×e4 f×e5

Dd1 Sd7 Lc2 c5 sein, wie Nimzowitsch gegen Thomas spielte.

9. Dd1×f3 0—0
10. 0—0—0 Sf6—f5
11. Lf1—c4 c7—c6
12. Td1—e1 Sd5×f4

Dadurch verliert Schwarz in der Mitte den Halt. Besser war b7—b5.

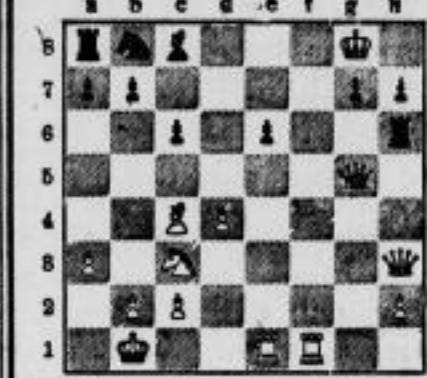
13. Df3×f4 Tf8—f6
14. g2—g4 ...

Der typische Sturmzug zwecks Linieneffekt. Die größte Wirkungskraft der weißen Figuren muss dann entscheiden.



17. Ke1—b1 Tg6—b6

18. Th1—f1 ...



Ein tiefer, weit berechnetes Damezopfer.

18. ... Tb6×h3

19. Te1×e6 h7—h6

L×e6 L×e6+ Kh8 Tf8 würde matt ergeben. Nach g7—g6 käme T×g6+ nebst Tf8 matt, nach h7—h5 die Textfortsetzung.

20. Td6×h6+ Dg5—d5

21. Sc8×d5 g7×h6

Etwas besser war T×h6.

22. Sd5—g7+

Schwarz gab auf, denn nach Kg7 Tf7+ Kh8 Sg6+ Kg8 folgt Td7 matt.

## Meissen auf neuen und doch alten Wegen.

Neuzzeitliche Geschirrformen  
der Meissner Porzellanmanufaktur.

Neben Zeit hat ihren eigenen Stil. In der Wohfkultur führte er z. B. von den graziösen ausköhlenden Formen des Rokoko über die schlichten ernsten des Empire zu den wieder lockeren gewordenen des Biedermeier, um dann in einer Zeit des industriellen Aufschwungs, des Gründungsstiebels und des schnellen Reichsverwands zu jenen unglaublichen Möbelungszügen zu gelangen, mit denen man eine „alte-deutsche“ Kunst geschmacklos nachahmt und zwischen denen sich heute kein Mensch mehr wohlfühlt. Auch der sog. „Antependium“ ist schnell vergangen. Heute ist die nächtner, ernster und strenger geworden. Die alte Kultur nicht mehr in geschmackloser Nachahmung des Vergangenen, sondern schafft einen eigenen Stil, der Kreativität, Einfachheit und Gediegenheit geschmackvoll verbindet. Verkümmern sind die schweren Wandbehänge und Bordünen, die Polstermöbel und die vielen Rippchen und Kissenenden, die auf Vertikale und Kommode herumstanden.

Eine merkwürdige Tatsache ist aber, dass im Wandel dieser 20 Jahre sich das Porzellan, dieser unentbehrliche Bestandteil des Haushalts, so wenig nur gewandelt hat, trotzdem es aus einer Zeit kommt, in der ganz andere Anforderungen an das Geschirr gestellt wurden. Man denkt doch daran, dass die Königliche Porzellanmanufaktur, die August der Starke auf der Albrechtsburg in Meissen gründete, um die Errichtung des Alchemisten Böttgers nuzbringend auszuwerten, in erster Linie für den Bedarf des Königs selbst und für den Hof arbeitete und dass ein Verkauf an die große Oberschicht etwa auf dem Umweg über die Verkäufer Weise nur in beschranktem Umfang vorgesehen war. Man denkt ferner daran, dass der König der Manufaktur den Auftrag gegeben hatte, sich an das Vorbild der großen chinesischen Porzellankunst der damaligen Zeit zu halten und dass erst allmählich und nur zögernd ein Übergang zu eigenen abendländischen Kunstoffen, zumal in der Blumenmalerei, gefunden wurde. Die Geschirre, die man damals in Meissen anfertigte, waren bestimmt als Prunkservice für die königliche Tafel, späterhin für die Tafel auch bevorzugter Minister, wie des Großen Brüder usw. Die Formen und Verzierungen waren infolgedessen pomatisch und repräsentativ, die Bemalung andererseits unter Verwendung von viel Gold hielt sich stark an chinesische Vorbilder. Sowohl dann man nach einigen Jahrzehnten auch für den Verkauf

an eine weitere Oberschicht zu arbeiten, aber man hielt sich doch immerhin an die einmal gegebenen Formen und Muster, die sich gehalten haben bis in die heutige Zeit hinein. Diese Formen aber haben sehr oft einen ganz unverträglichen Ursprung. Teils lehnen sie sich an ein Prunkstück in Edelmetall, an die Tafelstäbje, Terrinen und Bechire des großen Goldschmiedemeisters Dinglinger, teils aber hatten sie ihr Vorbild in den Erzeugnissen der sächsischen Zinnhütten (Altenberg usw.). Einzig und allein die Bemalung unterlag einem Wandel. Von der chinesischen Drachenmalerei, dem Granatapfelmuster und dem sog. Zweiblattmuster ging man (abgesehen von der Blumenmalerei) über zu den verschiedenen Arten der Blumenmalerei, der deutschen Blume und Streublumenmalerei, der Rosenmalerei und schließlich dem grünen Weinrankenmuster des Biedermeier. Als man im 20. Jahrhundert die Notwendigkeit ergriff, mit dem Zeitgeschmack weiter zu schreiten, blieb man aber immer noch unbedingtlicherweise an der seit zwei Jahrhunderten gegebenen Form hängen, so dass leicht ein peinlicher Zwischenstand zwischen Geschirr und Malerei entstand, oder aber man fand Geschirre, die sich vom Wesen des Porzellans derartig weit entfernten, dass sie wie ein Fremdsörper wirken. Die Künstler, die in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts für die Meissener Manufaktur arbeiteten, hatten die besonderen Eigenarten des weißen Porzellans nicht recht erfasst, so dass die Geschirre hinsichtlich der Gestaltung sowohl wie der Bemalung vielmehr Steinzeuggeschirren glichen. So ist man also immer wieder auf die Jahrhundertealten Formen und Teller zurückgekommen, unbestreitbar ein gewisses Armutsszenario.

Es ist eine gewisse Genugtuung, dass diesem Fehler nicht nur die Meissner Porzellan-Manufaktur erlegen ist, sondern auch andere Institute, wie Berlin und Nymphenburg, und zwar bis in die jüngste Zeit hinein. Dieser Zwischenstand ist bei Berlin sogar noch viel krasser, das noch dazu, wie wir z. B. auf der Ausstellung im Dresdner Kunstgewerbemuseum im Herbst 1930 sehen konnten, für die Ausgestaltung neuer Geschirre sich eben jetzt an auswärtige Künstler hat halten müssen, denen das Wesen des Porzellans durchaus fremd ist.

Hier hat in der letzten Zeit die Meissner Manufaktur einen Wiederaufschwung erreicht, der anderen Instituten das Aufsehen schwer macht. Seit einiger Zeit nämlich sind die Geschirre von Professor Paul Börner, dem königlichen Direktor der Manufaktur, herausgekommen, die in langer Verarbeitung entstanden, neuzeitliche Formen und neuzeitliche Malerei, glücklich verbinden, ohne mit der durch den Werkstoff bedingten Entwicklungsgeschichte vollkommen zu bre-

chen. Man hat sich auf der einen Seite freigemacht von der überstarken Betonung des Ornamentalen (durch Nationalisierung des Arbeitsvorganges hat man dabei gleichzeitig eine erfreuliche Herabsetzung der Produktionskosten erreicht ohne Schaden für die Qualität). Auf der anderen Seite hat man die übertriebene Benutzung der Farbe soweit wie möglich herabgemindert und die nur noch soweit als gerechtfertigt erkannt, als sie den Eindruck des weichen Porzellans verstärkt. Aus dem Bereich der streng naturalistischen, überspitzten Blumenmalerei findet man sich zurück zu einer mehr geistigen Erfassung und Deutung der Blume, indem man die einzelne Blüte zerlegt, ihr Geheimnis und ihre Bedeutung zu deuten sucht. Nur wenige Ranken und Blüten sind auf dem Geschirr gestaltet, bei es nur ein Tafelgeschirr, ein Kaffee- oder Teeservice, sei es ein Obst-, Konfekt- oder Eisgedeck. Mit den einfachsten Mitteln, aber mit höchster künstlerischer Durchdringung sind hier Gebrauchsgefäße geschaffen, die den Zweck niemals verleugnen, für den sie bestimmt sind, andererseits aber stets erkennen lassen, dass sie aus einem Kunststudio kommen, das auf Grund seiner Entwicklung und Entwicklung besondere Verpflichtungen hat. Es ergibt sich wiederum, dass nur der in der Keramik fruchtbare Arbeit zu leisten imstande ist, der in jahrelanger Beschäftigung in ihrem Wesen aufgegangen ist und deshalb die Möglichkeiten und Grenzen klar erfasst hat. Man schafft hier einen klassischen Stil, der richtunggebend und weiterweisend dem Schaffen der Manufaktur für lange Zeit hinweg Merkmal ausdrücken wird.

So ist die Entwicklung dieser neuartigen Gestaltung und Deutung des Porzellans noch nicht abgeschlossen; wie sehr sich hier aber ein Ring schließt, und wie folgerichtig an die erste Gestaltungsprinzipien des europäischen Porzellans angeschlossen wird, wenn man die neuen Geschirren in verschiedener Form von Professor Börner betrachtet, auf denen gleichfalls die modernen Blumenranken, nur hier und da locker hingezogen, überauswendig gut stehen. Aber nicht minder wirkt auf ihnen die alte Malerei, z. B. der rote oder der blaue Drache, der zu ausgezeichneter Gestaltung kommt. Allerdings gilt dabei auch hier der Grundsatz, dass nicht die Farbe oder der Schmuck die Hauptfläche ist, sondern das Porzellan an sich. Diese neuen Formen erscheinen uns beständig veritaktiv und wertvoll, als ob sie aus der Zeit Johann Joachim Kaendlers stammen. Sie lassen in ihrem ganzen Aufbau gelegentlich die Hand des Kunsthändlers erkennen — man spürt geradezu die Hand des Kunsthändlers, der sie formte, frei von jeder einengenden und Gewalt antreibenden Schädigung.

Dr. R. B.



# Der Todessprung



Kurt Werner war einer der jungen Deutschen, die durch die Not der Zeit in die französische Fremdenlegion getrieben wurden. Bei einem Aufstand der Atlas-Kabylen marschierte er mit seiner Truppe aus. In einer Schlucht wurde das Bataillon von mehreren tausend Kabylen überfallen. Nachdem dieser Angriff zurückgeschlagen war, legte das Bataillon seinen Marsch fort. Es kam am Ausgang der Schlucht in ein ausgedehntes dichtes Tamarindenwaldgestrüpp, wo es mit Schüssen aus dem Hinterhalt empfangen wurde. Die Legionäre bildeten sofort Schützenreihen, um sein geschlossenes Ziel zu bieten und besser gegen die verborgenen Gegner vorzugehen. Nachdem das Gepränge von den feindlichen Schützen gefärbt war, hielt es der Kommandant des Bataillons für besser, den Weitermarsch zu unterbrechen und in der freien Ebene ein Lager zu beziehen. Er wollte vorher die Schluchten auskundschaften lassen, die jenseits dieser Ebene in das Atlasgebirge führten. Für diese Patrouille sollten sich Freiwillige melden. Es fanden sich ihrer genügend, darunter auch Kurt, dem der Major die Führung einer Patrouille von sechs Mann anvertraute.

Todesmutig drang die kleine Abteilung in das Gewirr von Kakteen, Dörfern und Dornbüscheln ein, die den glühend heißen Steinboden der zur Auftürme bestimmten Felsenschlucht bedeckten. Nach einigen Stunden hatte Kurt mit seinen Leuten eine Wildnis erreicht, die sich in mehrere Seitenschluchten verzweigte. Hier wurde die Patrouille ursprünglich von einer großen Übermacht angegriffen. Kurt wurde nach scharfer Gegenwehr von rückwärts mit einem Kolbenstiel niedergeschlagen, während alle seine Begleiter unter dem Schnellfeuer des Angreifers ihr Leben verloren. Es gelang ihm, sich vor dem Verlust des Bewußtseins hinter eine dichtblättrige Aloe zu rollen, wo er den Blicken der Kabylen entging. Als er nach mehreren Stunden erwachte, waren die Kabylen verschwunden. Nur die nackten Leichen der Kameraden kündeten, was hier geschehen war.



Vom Blutverlust ermattet, ohne nennenswerten Eß- und Trinkvorrat in einer unbekannten unwegsamen Felsenwildnis von erbarmungslosen Feinden umgeben, befand sich Kurt in einer verzweifelten Lage. Sein einziger Vorteil war, daß er im Besitz seines Gewehrs und einiger Patronen geblieben war. So war er nicht ganz wehrlos, während er sich in der Richtung nach dem Feldlager seines Bataillons zurückzuschleppen begann. Er war noch nicht weit gekommen, als er von einer kleinen Streifabteilung der Kabylen entdeckt wurde. Kurt verlor aber keine Zeit und erledigte durch mehrere Schüsse die Gegner. Darüber sank jedoch die Dunkelheit herab. Außerdem meldeten sich die siebenen Nachwehen des Kolbenstiles, den Kurt auf den Kopf bekommen hatte. In diesem Zustand verlor er die

## Das kommt davon.



1. Im Teiche eine Krebzenzucht  
Wird von Professor Berg versucht.

2. Das Baden ist offiziell verboten.  
Dann plantigt der Fisch darin nach Noten.

3. Bis ihn ein Krebs am Fuße packt  
Und ihn nach allen Regeln zwiegt.

4. Der Fisch rauscht aus dem Teiche fährt,  
Ist über Feiglamkeit belehrt.

# Der Tausendsassa



Der Tausendsassa ist ein Mann, der allerlei Künste kann. Er beherrschte die schwarze und die weiße Magie. Heute erfreut er sich, aus einem Marktstück zwei zu machen. Zu diesem Zweck nimmt er ein Trinkglas (aus ungefärbtem Glas) und füllt es zur Hälfte mit reinem Wasser. Dann wirft er ein Marktstück hinein. Hierzu preßt er einen kleinen Teller auf die Öffnung des Glases und tippt dieses so rasch um, daß kein Wasser austreten kann. Dabei kommt das Marktstück naturgemäß auf den Teller zu liegen, aber auf der Oberfläche des im Glase befindlichen Wassers sieht der erstaunte Zuschauer ein zweites Marktstück schwimmen. Es verschwindet sofort wieder, wenn man das Glas in die Anfangsstellung zurücktippt, weil es nur eine optische Täuschung war, die auf der Strahlenbrechung beruht.



Der Tausendsassa erbaut eine Säule, indem er eine Unzahl Dominosteine aufeinanderlegt. Dann erfreut er sich, den untersten Stein zu entfernen, ohne die Säule zu zerstören oder mit der Hand zu berühren. Zur Vorführung nimmt er ein Messer und schlägt



Ihm gnädig, nachdem ihr heilkundiger Heilmann seine Kopfmunde verbunden und ihm einen fiebertillenden Trank eingesetzt hatte.

„Du bist ein Tapferer,“ sagte der Schelch am nächsten Morgen zu Kurt. „Mut schlägen wir auch bei Feinden. Darum bleibe ich dir die eine Möglichkeit, dem Tode zu entgehen, dem du nach unserm Kriegsbrauch verfallen bist. Wähle eines meiner Pferde und reite davon. Eine Stunde später werden dich meine besten Reiter verfolgen. Eile dich und Friede sei mit dir, wenn du der Verfolgung entgehn.“

Der junge Deutsche ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit fundigem Blick wählte er das beste Pferd und sprang davon. Trotz des Vorprungs hatte er jedoch zwei Hemmungen gegen sich, die Unkenntnis des Landes und seinen noch immer stechen Leib. Daher holten seine Verfolger sicher auf. Kurt sah seine Hoffnung immer geringer werden, als er schließlich und plötzlich vor sich einen riesen und welten Erdriß erblickte. Das bereits ermüdete Pferd schreckte immer wieder vor dem Sprung über diese allzu breite Kluft zurück, so verzweifelt auch Kurt das Tier immer wieder vorwärts trieb.

Schon jubelten die heranbrausenden Verfolger über ihren nahen Sieg. Aber da gelang auch Kurts letzter Versuch. Das Pferd sprang und erreichte die andere Seite, wo es zuerst nur mit den Hörnerbüßen hängen blieb, aber sich dann doch ganz hinaufarbezte. Die Kabylen hielten am Rande der Kluft. Keiner wagte den Todesprung. Sie rissen dem entkommenen Gegner ihren Beifall zu und ritten dann wieder nach ihrem Lager zurück.

# Spiel im Freien

Zum Wurfball braucht man einen großen Spielraum, weil es ein richtiges Bewegungsspiel ist, das Muskeln und Lunge trainiert. Unter den Spielern werden zwei Parteien ausgelost, indem jeder Spieler eine

Rummern die eine und die ungeraden die andere Partei wählt. Die Parteien nehmen in Gänsemarsch nebeneinander aufstellung. Die Rummern haben jeder einen Faustball, den sie soweit als möglich vorwärts werfen. Nun rennt jede Partei dem fremden Ball nach und wer ihn zuerst erwacht, wird ihn wieder soweit als möglich vorwärts, worauf wieder die andere Partei nachrennt und wirkt. Das wechselt fortwährend ab, wobei die Wurfrichtung immer so gehalten werden muß, daß die Bälle in der vorherbestimmten Richtung parallel geworfen werden. Das gibt ein gewobtes hin- und herwechseln beider Parteien beim jeweiligen Ballwechsel und schärft Geschicklichkeit und Geistesgegenwart. Sieger ist die Partei, die den Gegenball zuerst in das bestimmte Ziel am jenseitigen Ende des Spielraums wirft.



Gespielt, die umstanden der Dämmer des Gouvernements. Durch „Joh von Westen“ sprach, aufgerufen wurde, er schickte über den Platz kommen. „Seit wann er steht bei ihr.“ Ihr Gesicht leuchtete froh auf. „Sie magst ich beginnen.“ „Nur ein liebenswürdiger als den anderen die Domb entgegenstehen.“

„Welche Stunde, Hauptmann. Sie ehrlich einmal unterlieben.“ „Um ihrem Schreiber lag gebeines Einvernehmen.“

Brancourt deutete sich tief über Gobelinus hand.

„Die Stunde ist auf meiner Seite, Madame.“

Nach sein trauriges Gesicht leuchtete auf. „Dann möchte er sich mit offizieller Begehung an den anderen Dämen.“

„Sie führt Dolanbier mit einer Suite von ein paar Personen auf dem Platz vor.“

„Sofort formierten sich die Offiziere militärisch und wiederten sich.“

„Plötzlich auf die Stimme!“ lachte Dolanbier lächelnd,

und rief nach Gobelinus, wo in der durchdringlichen, unerhörten blauen Luft, best offenkundigen Stimme ein jugendiger Quint aufzulaufen, der sich schnell vorwärts bewegte.

„Diese Dämen, sie sind, wie es auch ist, die lebhafteste Uhr.“ Der Zug auf seine Sternenwacht. „Genau siegeln wir breite Minuten. Wir schreien über flauschig.“

Monteur Gobelinus die Sammlung anstrengt.

Die schwärmigen eingeborenen Soldaten, die am Samstagabend bereit standen, gerieten in Bewegung. Sie forschten einen Stand. Eine solche Stellung empor. Der blühende Blatt näherte sich rascher. „Gedenkt man doch Gurren.“ Ein eleganten Gleichung lachte Gobelinus.

Dolanbier war der erste, der den Flieger nach der Sammlung begleitete. Er sprach ein paar schmeichelhafte Worte

über den hochgelegenen Zug und über die Krönung,

die Gobelinus als Glücks im internationalen Flugmeeting in Rietz errungen.

Die französische Regierung, deren Vertreter zu sein er

die Ehre habe, sollte es doch zu loben, daß Monteur

Gobelinus der Station mache. „Er hätte Monteur Gobelinus für die Stadt sein Hand zur Verfügung.“

Gobelinus konnte mit ein paar kurzen Nebensätzen

Worten, wodurch seine Ruhm über den Streit der außerordentlichen Dämen stieg.

„Die Gleichung hat Rietz sehr wohl mit außerordentlichem Dank angedeckt, so wie ich Ihnen entsprechend verabschiedet.“

Gobelinus, tecum es Ihnen möglich wäre, für mich ein Jeti aufzuladen zu lassen.“ „Ich möchte die Maschine des Rauchs gern bei mir haben.“

„Rietz ist selbstverständlich, daß Ihre Maschine von

seiner Güte auf großartigste beschafft wird. Ich habe bereits einen Platz in unserem Vanger freimachen lassen.“

Gobelinus brachte nicht wieder Reaktionen. Er

holte überzeugt, daß seine Maschine unter der Oberflächenjagden Soldaten ausgesetzt aufgehoben war. Es

würde auch nicht Sorge darum, die ihn zu seiner Bitte begegnen. „Sie wären willkommen.“ Die Gruppe, die ihm begegneten, auf seinem Gründen befanden zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren. Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

„Drei ist die Robone.“ Dolanbier sprach.

„Geben, die Schule in der Sand, ging, ist die Gruppe und angepein geträumt, war während eines guten Spiels für nichts anderwas zu haben. Gleichzeitig und offiziell berührte sie unschöne Stangen hergetriebene Spellen und einen eindringlichen Blick, der aus den blauen Augen des Brancourt deutete sich tief über Gobelinus hand.“

„Die Stunde ist auf meiner Seite, Madame.“

Nach sein trauriges Gesicht leuchtete auf. „Dann möchte er sich mit offizieller Begehung an den anderen Dämen.“

„Sie führt Dolanbier mit einer Suite von ein paar Personen auf dem Platz vor.“

Sofort formierten sich die Offiziere militärisch und wiederten sich.“

„Plötzlich auf die Stimme!“ lachte Dolanbier lächelnd,

und rief nach Gobelinus, wo in der durchdringlichen, unerhörten blauen Luft, best offenkundigen Stimme ein jugendiger Quint aufzulaufen, der sich schnell vorwärts bewegte.

„Diese Dämen, sie sind, wie es auch ist, die lebhafteste Uhr.“ Der Zug auf seine Sternenwacht. „Genau siegeln wir breite Minuten. Wir schreien über flauschig.“

Monteur Gobelinus die Sammlung anstrengt.

Die schwärmigen eingeborenen Soldaten, die am Samstagabend bereit standen, gerieten in Bewegung. Sie forschten einen Stand. Eine solche Stellung empor. Der blühende Blatt näherte sich rascher. „Gedenkt man doch Gurren.“ Ein eleganten Gleichung lachte Gobelinus.

Dolanbier war der erste, der den Flieger nach der Sammlung begleitete. Er sprach ein paar schmeichelhafte Worte

über den hochgelegenen Zug und über die Krönung,

die Gobelinus als Glücks im internationalen Flugmeeting in Rietz errungen.

Die französische Regierung, deren Vertreter zu sein er

die Ehre habe, sollte es doch zu loben, daß Ihre Maschine von

seiner Güte auf großartigste beschafft wird. Ich habe bereits einen Platz in unserem Vanger freimachen lassen.“

Gobelinus brachte nicht wieder Reaktionen. Er

holte überzeugt, daß seine Maschine unter der Oberflächenjagden Soldaten ausgesetzt aufgehoben war. Es

würde auch nicht Sorge darum, die ihn zu seiner Bitte begegnen. „Sie wären willkommen.“ Die Gruppe, die ihm begegneten, auf seinem Gründen befanden zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren. Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.

Dolanbier zuckte mit den Achseln. „Sie, wenn Mon-

teur Gobelinus solche Grüne hätte, so wolle er sich

erklären, auf seinem Gründen begegnet zu bleiben. Er möchte die Maschine in stolzlicher Rüttelmanner kontrollieren.“

Das gabte für den Erprobungsaufschwung Beweis.